

Rattus Libri

Ausgabe 87

Mitte März 2010

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-

Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 87. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 07
Fantasy	Seite 10
Science Fiction.....	Seite 15
Mystery/Horror	Seite 18
Krimi/Thriller.....	Seite 28
Games	Seite 31
Sekundärliteratur.....	Seite 31
Natur & Tier.....	Seite 32
Psychologie & Therapie & Meditation & Pädagogik.....	Seite 33
Wohnen & Haushalt/Verkaufstrategien.....	Seite 35
Essen & Trinken.....	Seite 36
Comic.....	Seite 38
Manga & Manhwa	Seite 50

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

Christel Scheja, Lenbachstr. 8, D-42719 Solingen

Rezensenten dieser Ausgabe:

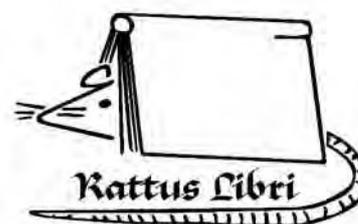
Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Kurt Kobler (KK), Christel Scheja (CS), Birgit Scherpe (BS), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW), Rowena Weddehage (RW)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Mitte März 2010





Helena Arendt

Entdecke die Farben der Natur – Das Werkstattbuch für Kinder

Haupt Verlag, Bern (CH)/Stuttgart/Wien (A), 03/2010

SC, Kinderbuch, Sachbuch, Malen & Basteln, 978-3-258-60004-8, 158/2390

Titelfoto und Fotos im Innenteil von Helena Arendt

www.haupt.ch

<http://pflanzenfarben.net/>

Helena Arendt wurde 1949 in Polen geboren und lernte in ihrer Heimat die traditionellen Färberpflanzen kennen. Im Alter von zehn Jahren kam sie nach Deutschland, studierte später Kunst und Kunstpädagogik und war als Kunstpädagogin tätig, bevor sie sich entschied, als freischaffende Künstlerin zu arbeiten.

In „Entdecke die Farben der Natur“ geht sie zurück zu ihren Wurzeln, der Farbherstellung mit natürlichen Materialien, die ihren ganz besonderen Reiz haben. Dabei spricht die Autorin vor allem Kinder an, die gern Malen und Basteln – aber auch kreative Erwachsene, die für ihr Hobby nach neuen Ideen suchen.

Eingangs erläutert die Autorin, welche Vorbereitungen zu treffen sind und welche Ausstattung man benötigt, wenn man mit dem, was die Natur bietet, basteln und malen möchte. Bei einigen Arbeitsschritten ist die Hilfe von Erwachsenen notwendig, was entsprechend gekennzeichnet wurde.

Dann geht es auch schon los mit den Beschreibungen, wie man Säfte auf Pflanzenbasis herstellt. Zunächst wird die Blume, die Beerenfrucht, das Gemüse etc. mit einigen passenden Worten vorgestellt. In einem grau unterlegten Kästchen findet man die Zutatenliste für die Farbherstellung. Darauf folgt eine kurze, nachvollziehbare Arbeitsanleitung, ergänzt um einige Hinweise. Manchmal gibt es noch einen interessanten Extra-Tipp und einen Vorschlag für ein erstes Farbexperiment (meist ein Bild). Abgerundet wird mit farbigen Fotos von der Pflanze, den Arbeitsabschnitten und einem mit dieser Farbe erstellten Motiv.

Zu den empfohlenen Pflanzen gehören beispielsweise der Klatschmohn, die Walnuss, der Rotkohl, die Holunderbeere. Man erfährt, dass die daraus gewonnenen Farben nicht lange haltbar sind, da sie schimmeln, aber man sie durchaus einfrieren oder kleine Mengen eintrocknen lassen. Die mit ihnen gemalten Bilder sind lichtempfindlich und sollten nicht dem hellen Sonnenlicht ausgesetzt werden.

Auch den verschiedenen Maltechniken sind mehrere Seiten gewidmet. Hier findet man u. a. den Kartoffeldruck und das Spritzen, aber auch Anregungen, nicht nur den Pinsel zu verwenden, sondern Feder und Blätter auszuprobieren, oder besondere Effekte durch die Zugabe von Essig, Salz und Natron zu erzielen.

Ein weiteres Kapitel ist den Kleisterfarben gewidmet, die auf denselben Rezepten basieren, durch verschiedene Zutaten wie Mehl, Tapetenkleister o. ä. jedoch dickflüssiger werden und sich für das Bemalen von Holz und Steinen besonders eignen. Mit dem Kleister-Grundrezept kann man natürlich auch kleben.

Darauf folgt die Überleitung zu Kleistersand und Bildern und Plastiken aus diesem Material, die auch wieder bemalt, beklebt und durch eingedrückte Objekte dekoriert werden können.

Die letzten Seiten sind den Erd- und Kreidefarben gewidmet, die auf ähnliche Weise hergestellt werden.

Konkrete Vorschläge – auch immer mit Foto -, was man alles mit diesen Farben und Werkstoffen machen kann, fehlen nicht: Limonadenge tränke, Schminke, Fingerfarben, bedruckte Tüten und Karten, Skulpturen und ganze Landschaften sind nur ein paar Beispiele, denn für die Phantasie gibt es keine Grenzen.

Die Autorin spricht junge Maler und Bastler vertraulich mit dem *Du* an und beschreibt das Wesentliche kurz und in einer altersgerechten Sprache. Es empfiehlt sich, dass Eltern bei der Herstellung der Materialien anfangs und bei kleinen Kindern grundsätzlich dabei sind. Man sieht dann schon, ab wann man den Künstler allein lassen kann. Vielleicht bekommt man aber auch Lust, mit dem Kind zusammen das eine oder andere auszuprobieren, um ungewöhnliche Deko-Objekte, Geschenkpapiere usw. herzustellen. Für Kindergärten und Schulen ist das Buch auf jeden Fall eine tolle Fundgrube an Ideen!

Allein dass Lebensmittel zu ‚Spielzeugen‘ werden, mag einige Bedenken hervorrufen – aber auch das hat Tradition und wird noch heute von der Industrie praktiziert.

Darum: Wohl dem, der einen Garten besitzt, der mehr abwirft, als geerntet und verarbeitet werden kann. In dem Fall spricht kaum etwas dagegen, dass man alles, was sonst kaputt gehen würde, auf diese Weise sinnvoll und mit Freude verwendet. (IS)



Theresa Breslin

Das Nostradamus Rätsel

The Nostradamus Prophecy, GB, 2008

cbj-Verlag, München, 01/2009

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, History, 978-3-570-13653-9, 444/1895

Aus dem Englischen von Petra Koob-Pawis

Titelgestaltung von Hilden Design, München

Karte Frankreich im späten 16. Jahrhundert von N. N.

www.cbj-verlag.de

www.theresabreslin.co.uk

www.hildendesign.de

Die 13-jährige Troubadourentochter Mélisande begegnet im Jahr 1566 auf dem Sommersitz der französischen Herrscher dem Seher Nostradamus. Dieser prophezeit während eines Abendessens eine grausige Blutnacht und Gefahr für das Leben des jungen Königs. Dieser ist an der Politik sowieso nicht wirklich interessiert, weshalb seine Mutter, Katharina von Medici, im Hintergrund die Fäden zieht. König Charles wird aber nicht nur von seiner Mutter beeinflusst, es finden sich immer wieder Menschen, die es schaffen, sein Vertrauen zu gewinnen.

All dies betrifft Mélisande noch gar nicht. Sie ist viel zu sehr damit beschäftigt, die Vorbereitungen für die Hochzeit ihrer Schwester zu treffen. Doch Gier und Gewalt nähren die Macht der Mächtigen. Letztlich muss Mélisande fliehen und ihren Vater zurücklassen, um ihr eigenes Leben zu retten. Als Junge verkleidet begibt sie sich nach Salon, wo Nostradamus wohnt. Sie erhofft sich von ihm Hilfe und Gerechtigkeit gegenüber den Herrschenden, da doch insbesondere Katharina auf den Weissager zu hören scheint.

Doch Nostradamus ist todkrank, und er lässt Mélisande, die für einige Zeit bei ihm bleiben und in seiner Apotheke aushelfen kann, schlussendlich mit seinen letzten Prophezeiungen gehen. Diese Ausbildung wird ihr später helfen, es nach Paris an den Hof des Königs zu schaffen ...

Die ungefähr drei Jahre, die dieser Roman abdeckt, vergehen wie im Flug. Der damaligen Zeit entsprechend ist ein junges Mädchen in Mélisandes Alter erwachsener, als es in der heutigen Zeit der Fall ist. So ist es nicht verwunderlich, dass ihr die Heirat mit einem wesentlich älteren Mann angetragen wird. Auch sonst ist es im Verlauf der Geschichte schwierig nicht zu vergessen, dass es sich bei Mélisande um ein Kind, eine Jugendliche handelt.

Allerdings werden Reisen und Aufenthalte eher beiläufig und ohne größeren Aufwand erzählt. Auch wenn um sie herum wenig eitel Sonnenschein herrscht, so ist der Protagonistin grundsätzlich das Glück hold: die Rettung vor Häschern diverser Widersacher, die Aufnahme in den Haushalt Nostradamus', der Weg nach Paris. Selbst mit 16 Jahren kann sie sich noch problemlos als Junge verkleiden und geht als Helfer des Apothekers durch.

Der geschichtliche Hintergrund bleibt über den ganzen Roman hinweg präsent, die Probleme der Landbevölkerung oder der Menschen im Allgemeinen aber eher im Hintergrund. Das ist schade, denn ein wenig mehr Lokalkolorit hätte der Geschichte sicher gut getan.

So plätschert alles vor sich hin. Der eine oder andere mystische Traum, Tätowierungen, die Erinnerung wach rufen und nicht zuletzt die Prophezeiungen des Nostradamus ... All das sind nur kurze Episoden im Leben einer Heranwachsenden, die einfach zu gut ist: hervorragende Musikerin, nahezu perfekt vom ersten Moment an in der Apotheke, in Verkleidung oft auch tagelang unter Männern unterwegs, ohne Verdacht zu erwecken.

Insgesamt ist der in der Ich-Form erzählte Roman kurzweilig und gut lesbar. Eine nette historische Erzählung die aber nicht wirklich das Interesse an der Geschichte, den historischen Fakten selbst, weckt. Etwas mehr Realismus, sowohl die Protagonistin betreffend, aber mehr noch deren Umfeld, wäre wünschenswert gewesen. (ft)



Joachim Masannek
Wildernacht

*Nach den gleichnamigen Kinderbüchern „Wildernacht 1“,
Egmont Franz Schneider Verlag, Köln, 10/2009*

Der Hörverlag, München, 10/2009

*6 CDs auf Displays im Juwelcase, Hörbuch, Kinderbuch,
Urban Fantasy, 978-3-86717-512-8, Laufzeit: ca. 442 Min.,
EUR 24.95*

Hörspielbearbeitung und Regie: Barbara van den Speulhof

Gekürzte Lesung von Erik Borner

Künstlerische Gestaltung von Susann Bieling

Autorenfoto von Petra Stadler

1 aufklappbares Booklet à 6 Seiten

www.hoerverlag.de

www.joachim-masannek.com/

www.wildernacht.de

Michael Klondeik folgte dem Ruf von Sally Wild Blanche, der letzten der Wilden Frauen, und half ihr und ihren Gefährten, das Böse, das von Wildernacht ausgeht, aufzuhalten. Die Krönung ihrer Liebe ist eine Tochter, Fli-Fla, die Michael in seine sicherer erscheinende Welt bringt. Zuletzt gibt er Sally das Versprechen, seine sechs Tagebücher zu veröffentlichen und die Menschen vor der Gefahr zu warnen, die immer noch nicht gebannt ist.

Es kommt jedoch anders, denn Michael bricht sein Versprechen und schließt Fli-Fla, die unter dem Umweltschmutz leidet, wie in einem Gefängnis ein. Allerdings vernichtet er die Tagebücher nicht, wie Jonathan Amber als Gegenleistung für seinen Schutz forderte, sondern versteckt sie.

Einige Jahre später werden sie gefunden. Der 15-jährige Computer-Freak Charly ist so fasziniert von der Geschichte, dass er nach ihr ein PC-Spiel programmiert. Als er das letzte Level erreicht, vermischen sich plötzlich Fiktion und Realität. Immer mehr Figuren aus dem Game erscheinen in Berlin, er selber wird aus dem Spiel heraus angegriffen und muss schließlich Ko-Kahla-Bold glauben, dass keine Geschichte reine Erfindung ist und sich alles irgendwo tatsächlich so ereignet. Charly folgt dem Schlawiner-Mädchen und lernt auch die übrigen Kämpfer für das Gute kennen. Bald wird den Kameraden klar, dass nur Eine die Welt retten kann, und Eile ist geboten, denn Jonathan Amber weiß inzwischen, dass er hereingelegt wurde. Charly, Galahad und die anderen müssen Fli-Fla befreien, bevor sie ihrem ärgsten Feind in die Hände fällt.

Das Hörbuch „Wildernacht“ beruht auf dem gleichnamigen Jugendroman, der kurz nach den „Kladden 01 + 02“ im Schneider Verlag erschienen ist. Während die Kladden (theoretisch müssten noch vier folgen) einen Teil der Erlebnisse von Michael Klondeik schildern, konzentrieren sich der Roman und damit auch das vorliegende Hörbuch auf Geschehnisse, die sich rund 15 Jahre später ereignen. In diesen steht der Schulschwänzer Charly, der die Tagebücher von Michael Klondeik fand, im Mittelpunkt. Wie schon jener wird der Junge in ein gefährliches Abenteuer hineingezogen, in dem die Grenzen zwischen Realität und Fiktion bzw. zu einer anderen Welt nicht mehr existieren.

Charly lernt alle Figuren seines Spiels als lebendige Menschen, Elfen, Zwerge usw. kennen. Auch wenn sie andere Bezeichnungen wie ‚Schlawiner‘, ‚Freaks‘, ‚Lichte‘ etc. haben, erkennt man die

Vorlagen. Motive aus dem „Artus“-Mythos, dem „Herrn der Ringe“, „Shadowrun“ u. a. Quellen lassen sich ebenfalls entdecken. Der Kampf Gut gegen Böse, das Lebendigwerden von Spielfiguren und eine Macht, die geweckt und überzeugt werden muss, dass es sich lohnt, die Welt vor dem Untergang zu bewahren, sind gleichfalls viel verwendete Themen in der Phantastik.

Kombiniert wird alles mit dem Umweltgedanke. Joachim Masannek, geistiger Vater der „Wilden Kerle“, mahnt immer wieder mit erhobenem moralischem Zeigefinger, dass der Mensch durch Gedankenlosigkeit und Habgier seinen Lebensraum zerstört. Er fordert jeden zum Umdenken auf, zum Kampf gegen die Zerstörung der Erde und für den Schutz der Natur. So löblich das auch sein mag, irgendwann beginnt dieses Mantra zu nerven.

Das gleiche gilt für den übertriebenen Teenager-Jargon. Beispielsweise kann Charly kaum einen Satz sprechen, in dem das Wort ‚fuck‘ nicht vorkommt. Vielleicht finden das sehr junge Leser und Zuhörer ‚voll krass‘ - aber welche Eltern halten es für erstrebenswert, wenn ihre Kinder durch Bücher noch dazu animiert werden, sich Ausdrücke anzueignen, die der ‚Gossen-Sprache‘ entnommen wurden? Auch älteren Jugendlichen, insbesondere jenen, die gern und viel lesen und dadurch fähig sind, sich gewählter auszudrücken, ist das auf Dauer zu ‚asslig‘.

Die Geschichte selber ist sehr komplex, blutig, durchaus spannend und wendet sich eher an ein lese-erfahrenes Publikum als an Kinder zwischen 9 und 12 Jahren. Vieles kann man vorhersehen; manches wiederum nicht, denn es klafft eine Lücke zwischen den Ereignissen, die in den „Kladden 01 + 02“ und dem Roman beschrieben werden. Letzterer fasst, nachdem die bekannten und die späteren Geschehnisse ausführlich aufgerollt wurden, die noch nicht vorliegenden vier Kladden, soweit dies für das Verständnis notwendig ist, äußerst knapp zusammen. Diese Kürze wirkt wie ein Bruch und nimmt viel von der Atmosphäre.

Die Gestaltung des Hörbuchs orientiert sich an der des Romans. Das Cover wurde übernommen, und auch das Booklet wird von einer Illustration, die vermutlich aus einem der Bücher stammt, geziert. Leider fällt es sehr dünn aus mit einem Inhaltsverzeichnis der sechs CDs, einigen Worten zu Autor und Sprecher – Erik Borner war als dieser und in der Rolle des Michael Klondeiks im Hörspiel „Wildernacht: Die verlorenen Tagebücher“ zu hören -, einem Verzeichnis der Charaktere und Völker, einer sehr kurzen Inhaltsangabe, die wenig über das Geschehen verrät, und einem Hinweis auf die andere CD. Bei einem Preis von fast 25 EUR für rund sieben Stunden Vortrag hätte man gern ein umfangreicheres Booklet mit mehr Information gehabt.

Alles in allem hinterlässt die Lesung des „Wildernacht“-Romans einen ebenso gemischten Eindruck wie das Hörspiel zu den „Vermissten Tagebüchern“.

Die grundlegende Handlung an sich ist nicht neu, der Jargon und der moralische Zeigefinger des Autors nerven, und stellenweise werden wichtige Geschehnisse lieblos in einer Hau-Ruck-Aktion abgehandelt (ob die fehlenden vier Kladden noch erscheinen werden, wenn man nun schon weiß, was in etwa passiert?). Dem gegenüber stehen eine spannende, komplexe Geschichte, die keine Fragen offen lässt und die Bedürfnisse der Zielgruppe – jugendliche Fantasy-Fans – berücksichtigt.

Sofern man nicht gerade ein Hardcore-Fan der Serie ist, sollte man vor dem Kauf eine Hörprobe zu Rate ziehen, ob der Titel wirklich dem entspricht, was man sich darunter vorstellt. (IS)



Markus Showe

Flirtline – Wenn du dem Falschen vertraust

Fischer Generation, Frankfurt, 01/2008

TB, Jugendbuch, Drama, Romance, 978-3-596-80759-8, 240/795

Titelgestaltung von Bilek Krämer Jäger unter Verwendung eines Fotos von Jonathan Cavendish/CORBIS

Autorenfoto von Anneser

www.fischerverlage.de

www.generation.de

Lisas Eltern haben sich getrennt, und zusammen mit ihrer Mutter ist das Mädchen in eine andere Stadt gezogen. Während sich Lisa schwer tut, in

der neuen Klasse Anschluss zu finden, hat die Mutter, die den Lebensunterhalt für sie beide verdient, bald einen Freund. Lisas Hoffnung, dass sich der Vater wenigstens an manchen Wochenenden um sie kümmern würde, zerschlägt sich schnell, denn er plant, mit seiner Gefährtin ins Ausland zu gehen.

Die Enttäuschung lässt Lisa an ihrer Mutter aus und zieht sich immer mehr zurück. Als sie wieder einmal einen Abend allein vor dem Fernseher verbringt, ruft sie spontan bei einer „Flirtline“ an, für die gerade Werbung gemacht wird und die für Frauen kostenlos ist. Der Zufall will es, dass sie an Daniel gerät, der nur wenig älter ist, sich sehr nett anhört und ihr das Verständnis entgegen bringt, das sie bei ihren Eltern vermisst.

Lisa ahnt nicht, dass Daniel sie lesen kann wie ein aufgeschlagenes Buch. Schon bald kennt er ihren richtigen Namen und ihre Adresse und beobachtet sie. Als sie von zu Hause ausreißt und sein Hilfeangebot annimmt, schnappt die Falle zu, und zu spät erkennt sie sein wahres Gesicht ...

„Flirtline“ ist ein Jugenddrama, das Probleme aufgreift, mit denen sich viele Kinder und Jugendliche konfrontiert sehen:

Die Eltern trennen sich und haben sich, nach Ansicht der Kinder, zu wenig Mühe gegeben, um die Familie zu erhalten. Vater und Mutter finden neue Partner und haben darum weniger Zeit für die Kinder. Die ungewohnte Situation und vielleicht eine neue Arbeit lassen das Elternteil oft gereizt reagieren, und die Kinder vermissen die einstige Geborgenheit und das Verständnis, das ihnen früher entgegengebracht wurden

Zu oft werden sich die Kinder selbst überlassen. Ihre Probleme, vor allem wenn es darum geht, Anschluss an Gleichaltrige zu finden, werden nicht genug beachtet. In Folge erliegen sie verschiedenen Verlockungen, in diesem Fall einem kostspieligen Dating-Service. Auch wenn man private Nummern austauscht, gerade beim Handy kann das so teuer werden, dass junge Menschen schnell in der Schuldenfalle sitzen. Kleine und größere Diebstähle u. ä. sind die nächsten Schritte.

Noch schlimmer wird es, wenn man an falsche Freunde gerät, wenn derjenige, dem man vertraut hat, nicht der ist, der er vorgab zu sein. So wie bei Lisa, die Trost bei Daniel sucht, der psychische Probleme hat, die keiner erkannte. Für seine Eltern ist er ein Loser, andere Jugendliche und insbesondere die Mädchen schenken ihm nicht die Beachtung, nach der er sehnt; nach einigen Enttäuschungen ist er voller Wut und Hass. Spielt Lisa nicht nach seinen Regeln, soll sie büßen.

Man kann sich sehr leicht in Lisas Denken hineinversetzen, wengleich reifere Leser hin und wieder finden werden, dass sie in manchen Momenten überreagiert und wirklich zu blauäugig in Daniels Falle tappt.

Markus Showe möchte durch dieses realistisch erzählte Schicksal auf die vielen Gefahren hinweisen, in die arglose (junge) Menschen geraten können. Er warnt, verzichtet aber darauf, Patentlösungen anbieten zu wollen, denn die gibt es nicht. Jede Situation und auch die Beteiligten sind anders. Man kann bloß vorsichtig und wachsam sein.

Nur ganz behutsam wird durch Lisas Dialoge mit den Eltern angedeutet, dass die Kinder selten merken, wie egoistisch sie sein können, da sie nur an sich selber, nicht aber an die anderen denken, die in einer solchen Krise ebenfalls leiden. Könnten die Eltern mit neuen Partnern ihr Glück finden, wird es ihnen missgönnt, dabei sind es die Kinder, die früher oder später aus dem Haus gehen, eine Familie gründen und Mutter oder Vater allein lassen – die vielleicht ihre Chance verpasst haben und einsam bleiben, nachdem sie für die Kinder ständig zurücksteckten.

„Flirtline“ ist ein fesselndes und zugleich einfühlsam geschriebenes Buch für Leserinnen und Leser ab 12 Jahre, das durchaus am Verhalten der Eltern und auch vorsichtig an dem der Kinder Kritik übt. Der Titel kann als Unterrichtslektüre empfohlen werden, denn er bietet neben einer realistischen, vordergründig spannenden Geschichte einen aufklärenden und diskussionswürdigen Inhalt.

Als besonderes Extra ist eine URL angegeben, die zu einer Bonus-Geschichte führt, in der Daniels weiteres Schicksal behandelt wird. (IS)



Jörg-Uwe Albig

Berlin Palace

Tropen/Klett-Cotta, Stuttgart, 02/2010

HC mit Schutzumschlag, Belletristik, Gesellschaftssatire, SF, 978-3-608-50106-3, 224/1995

Titelgestaltung von Herburg Weiland unter Verwendung eines Fotos von Fen Zengjie

Autorenfoto von Rolf Wegener

www.klett-cotta.de/tropen

Die olympischen Spiele 2008 haben China zwar nicht demokratisiert, der Nation jedoch einen starken Wirtschaftsschub verpasst. Einige Jahre später ist China eines der reichsten Länder, eine glitzernde und moderne Hochburg des Erfolgs und ein Mekka für arme Migranten. Vor allem europäische und insbesondere deutsche Wirtschaftsflüchtlinge hoffen, während sie in Slums hausen, auf bessere Lebensbedingungen, während sie an Heimweh leiden.

Längst ist in den Ghettos eine Subkultur entstanden, und immer mehr Chinesen fühlen sich fasziniert von den ‚wilden Germanen‘. Das trifft auch auf den Werbefilmer Eisenstein Li zu, den jeder nur Xiao Ai nennt. Als er den Auftrag erhält, den Spot für das Parfum ‚Wald‘ zu gestalten, will er das Produkt mit der mysteriösen Exotik der germanischen Kultur verbinden: mit einem dunklen Kiefernwald, einem Lebkuchenhaus und Hänsel und Gretel.

Den weiblichen Part soll Olympia Liang, die nach dem großen Sportereignis benannt wurde, spielen. Eigentlich ist die junge Frau keine besonders gute Schauspielerin und sorgt zudem für Probleme am Set, aber Ai ist bis über beide Ohren verliebt in sie und hofft, ihr endlich näher zu kommen. Je mehr sie ihm ausweicht und mit anderen Männern flirtet, umso stärker wird seine Besessenheit von ihr und dem Projekt ...

Wer einen unterhaltsamen Liebesroman erwartet, wird enttäuscht, denn die unglückliche Romanze ist zwar die Triebfeder für das Handeln von Ai, der Hauptfigur, nimmt aber weniger Platz ein als die Schilderungen des futuristischen Chinas. Auf dem Wirtschaftsboom basierend, der mit den Olympischen Spielen begann, zeichnet der Autor ein Bild von einem Land, für das es im gleichen Maße nur aufwärts, wie es für die einstigen Industrienationen bloß abwärts ging. Beobachtet man die aktuelle Wirtschaftslage, erscheint diese Vision gar nicht so abwegig. In Chinas Vorzeige-Großstädten hat sich eine aufstrebende, erfolgreiche Oberschicht mit Kapital gebildet (wie es im Rest des Landes aussieht, ist ein anderer Punkt), während die EU im Sog der Krise, die in den USA ihren Anfang nahm, arg trudelt.

In der nahen Zukunft, wie Jörg-Uwe Albig sie beschreibt, hat sich alles umgekehrt. Mit ungewöhnlichen Wortschöpfungen und Schilderungen gelingt es ihm, eine surreale und zugleich vertraute Atmosphäre zu schaffen. Die Chinesen leben in Saus und Braus – die Speisen erinnern an die Kreationen eines Lukullus und an römische Dekadenz -, während die Gastarbeiter dankbar für jede Münze sind, die man ihnen zuwirft, z. B. fürs Scheibenwischen, wenn Autos an einer roten Ampel warten müssen. Sie sind schlecht gekleidet in einheitliche Anzüge, wie einst Maos ‚blaue Ameisen‘. Dennoch lockt ihre Exotik, und immer mehr Chinesen besuchen ‚germanische‘ Kneipen wie das „Berlin Palace“, um seltsame Getränke zu probieren, Lieder zu singen (Karaoke), deren Texte sie nicht verstehen und die sie kaum aussprechen können, und die Fremden zu betrachten, die karierte Hemden und Lederhosen tragen.

Tatsächlich wurde der Spieß einfach umgedreht. Die Faszination die man hier für Fernost empfindet, geht auch in die andere Richtung. Der Autor übt durch die vertauschten Rollen subtil Kritik an der Arroganz der Deutschen und an der der Chinesen, die beide für sich den Anspruch erheben, ein Kulturvolk und Maß aller Dinge zu sein. Es ist ein Balanceakt, der nicht verletzen soll, aber doch bissig ist und die Augen für die eigene Dünkelhaftigkeit, Ignoranz und Überflusgesellschaft öffnet, die vor allem die Unzufriedenheit in jenen schürt, die mit sehr viel weniger auskommen müssen, aber ständig den Reichtum der anderen vorgeführt bekommen.

„Berlin Palace“ ist weniger ein unterhaltsamer Roman als eine bittere Zukunftsvision und Gesellschaftssatire, die sich als Allegorie auf die Gegenwart versteht. Die Handlung und die Dialoge sind voller Anspielungen; man sollte sich Zeit für die Lektüre nehmen, um all die Feinheiten zu entdecken.

Liest man gern ‚etwas andere Literatur‘, die nicht dem Mainstream folgt und deren Intention auch nicht auf dem Silbertablett präsentiert wird, sollte man einen Blick in dieses Buch werfen. (IS)



Günter Ruch
Die Blutkönigin

Verlag Philipp von Zabern, Mainz, 02/2010

HC mit Schutzumschlag, Belletristik, History, Romance, 978-3-8053-4148-6, 236/1990

Titelfoto „Statue in Ruinengarten“, Kroatien von Ralf Asmus

www.zabern.de

www.guenter-ruch.de/

Günter Ruch studierte Mittelalterliche Geschichte, war als Journalist, Werbegrafiker und Pressefotograf tätig. Seine schriftstellerische Karriere begann er im phantastischen Genre, wovon man immer noch einen Hauch in seinen aktuellen historischen Romanen spürt.

„Die Blutkönigin“ spielt in den Jahren des Gallischen Kriegs, ca. 58 – 50 v. Chr., in einer Region nördlich der Eifel zwischen Rhein und Maas. Caesar, damals Feldherr und Statthalter, war bestrebt, seine Position auszubauen und in Rom an Ansehen zu gewinnen. Man vermutet, dass er den Krieg bewusst provozierte, um Pompeius, der in den Ostprovinzen große Erfolge feierte, zu überflügeln. Der Krieg ermöglichte es Caesar, weitere Truppen anzufordern und sie durch die regelmäßigen Plünderungen gut zu bezahlen. Das und sein Charisma bewogen die Legionäre, auch hinter ihm zu stehen, als er 49 v. Chr. Rom in den Bürgerkrieg stürzte und sich zum Diktator ernannte.

Auch wenn die Handlung des Romans fiktiv ist, stützt sich der Autor weitgehend auf bekannte Quellen und bindet historische Persönlichkeiten wie die Eburonenfürsten Ambiorix und Catuvolc, die Legaten Lucius Aurunculeius Cotta und Quintus Titurius Sabinus u. a. ein.

Die junge Duana, Tochter des Kriegsmeisters der Eburonen, ist in Caradoc, den Sohn des Schmiedes, verliebt. Obwohl sich die jungen Leute einig sind, scheint es keine Zukunft für sie zu geben, da die Väter verfeindet sind. Während der eine das Vordringen der Römer mit Argwohn beobachtet, paktiert der andere mit den Besatzern, um reich zu werden.

Duana und Caradoc müssen ihre Hoffnungen schließlich ganz begraben, denn Sinned, Tochter und designierte Nachfolgerin der Druidin Meredyd, wird bei einem Angriff von germanischen Kriegeren getötet. Das Blutorakel soll entscheiden, wer ihre Position künftig einnehmen soll – und die Wahl fällt auf Duana. Die Liebenden haben keine andere Wahl, als sich zu fügen.

Während sich Duana der harten Ausbildung unterzieht, hadert Caradoc mit seinem Schicksal. Dass er ausersehen ist, den Hirschgott zu verkörpern, der der jungen Druidin an Beltane die Jungfräulichkeit nimmt, ist süß und schmerzlich zugleich.

Derweil werden die Römer, insbesondere die Truppen des Titurius', immer brutaler und gieriger. Als sie so hohe Abgaben von den Eburonen fordern, dass das Volk den kommenden Winter kaum wird überstehen können, sind sich die Fürsten endlich einig: Es gibt Krieg. Auch Caradoc folgt dem Ruf seines Königs Ambiorix, während Duana in der scheinbaren Sicherheit des Druidenhofes auf gute Nachrichten hofft ...

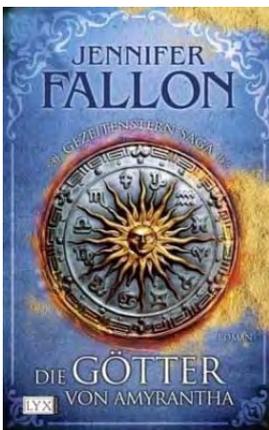
Man merkt, dass der Roman aus der Feder eines Autors und nicht einer Autorin stammt. Günter Ruch hält sich so dicht an historische Fakten wie nur möglich und beschreibt ausführlich die Schlachten und Gräueltaten der Römer, während die Romanzen vergleichsweise wenig Raum einnehmen und dann auch eher mit erotischen oder sadistischen Einlagen für etwas Würze sorgen.

Duana und Caradoc sind nicht das einzige Paar, das in den blutigen Wirren dieser Ära auf etwas Glück hofft. Der Tribun Marcus Valerius, ein Beispiel dafür, dass nicht alle Römer verderbt und blutrünstig waren, verliebt sich in Maura, die treverische Sklavin des grausamen Titurius'.

Die Handlung plätschert in weiten Teilen gleichmäßig dahin, ohne dass es nennenswerte Höhepunkte gibt, außer den Gewalttaten. Die historischen Fakten erdrücken beinahe die Romanzen und alle Momente, in denen Spannung aufkommen könnte. Dennoch ist das Buch unterhaltsam geschrieben, man nimmt Anteil am Schicksal der Protagonisten – auf wessen Seiten die Sympathien des Autors liegen, ist eindeutig – und akzeptiert nebenbei einen kleinen Exkurs in Geschichte.

Der Schwerpunkt von „Die Blutkönigin“ liegt auf dem gut recherchierten geschichtlichen Hintergrund, und nur in zweiter Linie ist das Buch ein Liebesroman. Wenn man das im Hinterkopf behält und sich für das Zeitalter des Gallischen Kriegs, die keltische und römische Kultur interessiert, dann bietet der Titel spannende und informative Unterhaltung. (IS)

Fantasy



Jennifer Fallon
Die Götter von Amyrantha
Gezeitenstern-Saga 2

The Gods of Amyrantha, Australien, 2007

Egmont LYX, Köln, Erstausgabe: 09/2008

PB mit Klappbroschur, Fantasy, Adventure, 978-3-8025-8179-3, 574/1495

Aus dem Australischen von Katrin Kremmler und Rene Satzer

Titelgestaltung von HildenDesign, München

Karte von Russel Kirkpatrick

www.egmont-lyx.de

www.jenniferfallon.com/

www.hildendesign.de

www.russellkirkpatrick.com/

„Die Götter von Amyrantha“ ist der zweite Band der „Gezeitenstern“-Saga und schließt zeitlich direkt an die Geschehnisse des ersten Buchs an.

Die kosmische Flut steigt und mit ihr auch die Kräfte der Gezeitenfürsten. Während diese sich langsam auf die Machtübernahme vorbereiten, bemüht sich die Bruderschaft des Tarot verzweifelt darum, einen Weg zu finden, wie sie die Unsterblichen vernichten oder zumindest aufhalten kann.

In Glaeba sieht sich Declan Hawkes, Erster Spion des Königs, mit der Aufgabe konfrontiert, sowohl die Gezeitenfürsten Jaxyn und Diala als auch die plötzlich in Caelum aufgetauchte Syrolee, Kaiserin über die fünf Reiche, und ihre Kinder im Auge zu behalten. Um diese Aufgabe zu erledigen, ist er gezwungen, auf die Hilfe der freien Crasii zurückzugreifen. Und so wird aus dem Caniden Warlock, der eigentlich nur mit seiner Partnerin ein neues Leben in Freiheit anfangen wollte, ein Spion im Dienste der Bruderschaft.

Währenddessen hat Arkady Desean mit ganz anderen Problemen zu kämpfen. Da ihr Mann Stellan als Diplomat nach Torlenien strafversetzt wurde, muss sie sich den dort herrschenden frauenfeindlichen Sitten anpassen und gleichzeitig versuchen, die Freundschaft der kaiserliche Gemahlin zu erringen, um die politischen Verhandlungen ihres Gatten zu unterstützen. Dabei erfährt sie schnell, dass die Gezeitenfürsten ihre Hände auch schon nach dem torlenischen Thron ausstrecken, und dass sie äußerst vorsichtig sein muss, wem sie wie weit trauen kann.

Wer befürchtet hat, der zweite Teil der „Gezeitenstern“-Saga könne mit dem ersten nicht mithalten, kann sich beruhigt zurücklehnen, denn der Fortsetzungsband steht dem Vorgänger in nichts nach. Wurden im ersten Buch vor allem auf die Hintergründe eingegangen und die Charaktere vorgestellt, geht es im zweiten Band nun langsam richtig zur Sache. Von der steigenden

kosmischen Flut gestärkt, verlassen die Gezeitenfürsten nach und nach ihre Verstecke und manövrieren sich durch geschicktes Intrigenspiel in wichtige Machtpositionen. Und obwohl sie noch lange nicht im Vollbesitz ihrer magischen Kräfte sind, lässt ihr skrupelloses, berechnendes Vorgehen den Leser bereits ahnen, was den Menschen und Crasii von Amyrantha blüht, wenn die kosmische Flut ihren Höchststand erreicht hat.

Doch nicht nur die Geschichte sondern auch ihre Charaktere entwickeln sich im zweiten Band weiter. Nachdem im ersten Teil Cayal „der unsterbliche Prinz“ und Arkady Desean im Vordergrund standen, spielen in den „Göttern von Amyrantha“ nun vor allem auch Declan Hawkes und der Crasii-Ark Warlock eine größere Rolle, die beide entscheiden müssen, wie viel sie wirklich bereit sind, im Kampf gegen die Gezeitenfürsten zu geben.

Trotz seiner Länge von fast 600 Seiten hat auch der zweite Teil der „Gezeitenstern“-Saga keine überflüssigen Szenen und lässt sich Dank des spannenden aber auch humorvollen Schreibstils der Autorin gut in einem Rutsch weg lesen.

Das Ende ist als Cliffhanger gestaltet und lässt dem Leser fast keine andere Wahl, als sofort zum dritten Band zu greifen, um herauszufinden, wie es weitergeht.

Mit den „Göttern von Amyrantha“ ist Jennifer Fallon definitiv ein würdiger Nachfolger für ihren „unsterblichen Prinzen“ gelungen. Sehr lesenswert! (BS)



Kathrin Ludwig & Mark Wachholz

Der Aschengeist. Aus dem Leben des G. C. E. Galotta 3

Das schwarze Auge 115

Fantasy Productions, Erkrath, 12/2009

TB, Fantasy, 978-3-89064-229-1, 340/1000

Titelbild von Alan Lathwell nach einer Vorlage von Kathrin Ludwig

Karte von Ralph Hlawatsch

www.fanpro.com

www.schwarzmagier-blues.de/

www.alveran.org/

<http://alanlathwell.cgsociety.org/gallery/>

<http://alanlathwell.deviantart.com/>

Schon drei Jahre ist es her, seit der zweite Band der Lebensgeschichte eines der bedeutendsten Bösewichte Aventuriens erschienen ist.

Damals berichtete „Der Feuertänzer“ vom Fall des brillanten Magierphilosophen und angesehenen Hofzaubers Galotta durch eine Intrige der geheimnisvollen Erzmagierin Nahema und seinem ersten Versuch, sich durch den ‚Marsch der tausend Oger‘ zu rächen.

Genau dieser Angriff kann niedergeschlagen werden. Die Heere des Mittelreiches umstellen schließlich den Turm, in dem sich der Magier mit seinen letzten Verbündeten verborgen hat. Doch als sie in ihn eindringen und ein Blutbad anrichten, ist Galotta verschwunden. Hier setzt „Der Aschengeist“ ein.

Allein Galotta ist dem Gemetzel entkommen, dem seine geliebten ‚Töchter‘ zum Opfer fielen. Gebrochen und halb wahnsinnig flieht er quer durch Aventurien, die Verfolger dicht auf seinen Fersen. Dazu gehören nicht nur die ‚Pfeile des Lichts‘, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Schwarzmagier zu vernichten, sondern auch viele Leute, die sich das hohe Kopfgeld verdienen wollen, wie die beiden Söldner Brander und Gertrude, die selbst ihre Geheimnisse haben.

In den Sümpfen von Brabak findet Galotta sein Schicksal – oder es ihn. Der Nekromant Polberra, der auf der Suche nach Leichen für seine Experimente ist, rettet ihm überraschenderweise das Leben und kümmert sich in den folgenden Monaten um ihn, nachdem er ihn erkannt hat. Denn auch wenn sie nicht viele Gemeinsamkeiten haben, achtet er doch den Ruf und die Kenntnisse des gefallen Magiers und will nicht miterleben, dass sie für immer verloren sind oder der absoluten Finsternis anheim fallen, zumal auch die Erzdämonen Interesse an Galotta zeigen.

Dieser braucht viele Monate, um seinen Verstand und auch seine Magie zurück zu gewinnen. Gerade als das gelingt, holt ihn die Vergangenheit in Gestalt von Brander und Gertrude ein, die glauben, ein leichtes Spiel mit dem gebrochenen Mann zu haben ...

Natürlich ist es sehr interessant, die Lebensgeschichte eines Bösewichts kennen zu lernen, macht es doch gerade Spaß, die Autoren auf ihrer Gradwanderung zu beobachten und heraus zu finden, wie sie begründen, warum er ausgerechnet so und nicht anders geworden ist und was davon die Reaktion auf das ihm zugefügte Unrecht bzw. im eigenen Wesen verborgen ist.

So erweist sich Galotta als gleichermaßen sympathisch und unsympathisch. Er hat sehr menschliche Züge, ist aber auch von einer gewissen Arroganz und Skrupellosigkeit gezeichnet. Das trifft auf den Nekromanten Polberra zu, der zwar einerseits sehr freundlich ist, aber dann doch seine düsteren Seiten hat. Gleichzeitig wird auch Galottas Hinwendung zur dunklen Seite in die Wege geleitet. Zwar verfällt er den Dämonen noch nicht ganz, beschreitet aber durchaus den Weg zur Verdammnis.

Nur eines bleibt ziemlich offen: wie es Galotta in seinem Zustand eigentlich geschafft hat, quer durch Aventurien zu wandern. Das ist die größte Schwäche in der ansonsten gut durchdachten und flüssig erzählten Geschichte.

„Der Aschengeist“ kommt zwar nicht ganz an die Qualität seiner beiden Vorgänger „Der Hofmagier“ und „Der Feuertänzer“ heran, gehört aber dennoch zu den guten Romanen der „DSA“-Reihe, denn die Autoren geben ihrer Geschichte nicht nur eine lebendige Atmosphäre, sondern haben die Handlung fest im Griff und bieten eine ausgewogene Mischung aus Abenteuer und Drama. (CS)



Nathan Long

Elfslayer

Warhammer - Gotrek und Felix 10

Elfslayer, USA, 2008

Piper Verlag, München, 01/2010

TB, Fantasy, 978-3-492-29195-8, 489/995

Aus dem Amerikanischen von Christian Jentzsch

Titelbild von Geoff Taylor

www.piper-fantasy.de

www.blacklibrary.com

<http://nathanlong.livejournal.com>

www.geofftaylor.btinternet.co.uk/

Eine der erfolgreichsten und langlebigsten Serien des „Warhammer“-Universums ist die Saga von Gotrek und Felix. Der Zwerg ist eine gnadenlose Kampfmaschine, die sich durch nichts und niemanden aufhalten lässt. Der menschliche Barde hat sich ihm vor vielen Jahren angeschlossen, um die Abenteuer und Kämpfe seines Freundes unsterblich zu machen und sich damit selbst einen Namen als ruhmreicher Dichter zu schaffen, denn das ist sein einziges Ziel im Leben.

Noch einmal steht die Familie von Felix im Mittelpunkt der Geschichte, denn er kehrt, ermutigt von den letzten Abenteuern mit Verwandten, in sein Elternhaus zurück. Doch der Empfang ist eher frostig, denn sein Vater hat ihm immer noch nicht wirklich verziehen und macht ihm klar, dass er sich sein Erbe verdienen muss. Wenn er seine Achtung je wieder zurück gewinnen will, dann soll er ihm einen letzten Wunsch erfüllen und im fernen Marienburg einen Betrüger namens Eugel stellen, der ihm in den letzten Jahren ziemlich zugesetzt und einiges geraubt hat.

Doch schon auf der Reise werden sie vom Magier Max Schreiber und der Seherin Claudia Pallenberger abgefangen, die sie bitten, einen anderen und viel dringlicheren Auftrag anzunehmen. Die beiden haben von einem jungen Gelehrten des Elfenvolkes erfahren, dass die Druchii, die Dunkelfelfen, ein altes Artefakt an sich gebracht haben, mit dem sie viel Schaden anrichten können, wenn es ihnen gelingt, dieses zu entfesseln.

Nur kurz ringen die beiden Helden mit sich. Selbst Felix gibt nach, da er weiß, dass, wenn er jetzt stirbt, die Welt in Gefahr gerät. So machen sie sich auf eine gefährliche Reise über das

stürmische Nordmeer, nur um am Ende vom Regen in der Traufe zu landen, denn die Dunkelelfen sind bereits weiter, als jeder dachte. In den Kerkern einer uralten Stadt erwartet sie ihr Schicksal.

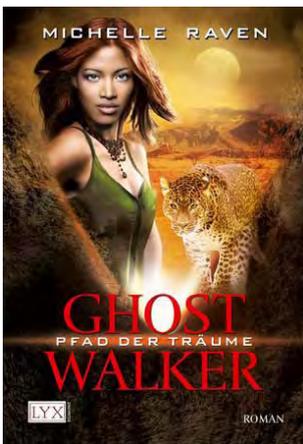
Ähnlich wie im zugrunde liegenden Spiel „Warhammer“ stehen hier Kämpfe und Schlachten, nicht aber Charakterentwicklung im Vordergrund. Zwar gesteht Nathan Long seinem Helden Felix einige Gefühle in Bezug auf seine Vergangenheit und seine Familie zu, aber als das Abenteuer ruft, folgt er ihm ohne Umschweife.

Zusammen mit dem Magier, der Seherin, dem Elfengelehrten und seiner Leibgarde stellen sich der Barde und der kämpferische Zwerg der Bedrohung, die weniger durch List und Tücke als Gewalt beseitigt werden kann.

So ist gewährleistet, dass gerade im zweiten Teil des Buches die Action im Vordergrund steht. Die Nebenfiguren bleiben durchweg stereotyp und erfüllen ihre Aufgaben in der Geschichte, da sie in erster Linie durch ihre Fähigkeiten definiert werden und nicht durch ihren Charakter.

Das führt dazu, dass die Handlung sehr dynamisch ist und Spannung vor allem durch Bedrohungen und Kämpfe erzeugt werden. Besonders in die Tiefe geht sie dabei nicht, und auch der Verlauf der Geschichte ist eher schlicht.

Letztendlich wendet sich „Elfenslayer“ an alle Fans actionreicher Fantasy-Romane, denen vor allem die Kampfkraft und die Fähigkeiten ihrer Helden oder interessante Waffen wichtig sind. Der Roman bietet daher in erster Linie kurzweilige Unterhaltung, aber nicht mehr. (CS)



Michelle Raven
Pfad der Träume
Ghostwalker 2

Egmont LYX, Köln, 02/2010

TB mit Klappbroschur, Romantic Fantasy, Erotik, 978-3-8035-8225-7, 440/995

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung von Motiven von Leonard McLane/Getty Images und Melissa Schalke/Shutterstock

Autorenfoto von privat

www.egmont-lyx.de

www.michelleraven.de

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Nachdem Coyle das Camp der Wer-Pumas verlassen hat, um mit der Journalistin Marisa zusammenzuleben, wird Finn der neue Anführer des Rudels. Immer mehr fühlt dieser sich zu Jamila, der Wer-Leopardin, hingezogen, die sich nach ihren schrecklichen Erlebnissen noch immer in der Obhut der Gruppe befindet. Ihre Schwester Kainda hat hingegen das Lager verlassen und sucht nach einem Weg, der sie beide zurück in die Heimat bringt. Nicht jedem gefällt die sich anbahnende Beziehung zwischen Finn und Jamila, denn die Berglöwen können nicht vergessen, was ihnen die jungen Frauen, die selber Opfer waren und unter Zwang handelten, angetan haben. Kainda hat bereits eine längere Strecke hinter sich gebracht, als sie von einem jener Jäger aufgespürt wird, von denen sie und Jamila in Afrika eingefangen worden waren. Knapp kann sie entkommen, wird jedoch von einem Truck angefahren und in eine Tier-Klinik gebracht. Ryan Thorne, der Chef-Arzt, ist sogleich fasziniert von der schönen Leopardin, die er Etana nennt. Nach und nach kann er Kaindas Vertrauen und ihre Liebe gewinnen. Als der Jäger erneut zuschlägt, verteidigt sie Ryan und alarmiert die Sanitäter. Für diese mutige Tat soll die Leopardin eingeschläfert werden.

Unterdessen ist Jamila voller Sorge, denn das geistige Band, das sie mit der Schwester teilt, lässt sie ahnen, dass etwas Schlimmes passiert ist. Marisa nutzt ihre beruflichen Möglichkeiten, um unauffällig Nachforschungen über Kaindas Schicksal anzustellen. Als sie im Veterinäramt eintrifft, um das Schlimmste zu verhindern, wird ihr eine tote Leopardin gezeigt ...

Wie schon im ersten „Ghostwalker“-Roman „Die Spur der Katze“, in dem Marisa und Coyle zusammen fanden und sich zärtliche Gefühle zwischen Bowen und Isabel entwickelten, stehen auch in diesem relativ in sich abgeschlossenen Band, „Pfad der Träume“, zwei Paare im Mittelpunkt der Geschehnisse:

Zum einen umkreisen sich Finn und Jamila, doch haben beide Gründe, ihre Gefühle zu unterdrücken. Finn trägt die Verantwortung für die Sicherheit des Rudels und will unnötige Konflikte vermeiden. Zu Recht befürchtet er, dass jene, die die Leopardinnen ablehnen, ihm unterstellen könnten, er handle aus persönlichem Interesse, wenn er eine Beziehung zu Jamila unterhält und Kainda Hilfe schickt. Jamila wiederum spürt, dass sie im Lager unwillkommen ist und möchte sich nicht in einen Mann verlieben, den sie früher oder später verlassen wird, um in ihre Heimat zurückzukehren. In Folge gibt es ein längeres Hin und Her zwischen den beiden.

Kainda und Ryan Thorne sind das andere Paar. Vor wenigen Monaten hatte Kainda alle Angehörigen und Freunde, ausgenommen Jamila, verloren. Dass es für sie ein zweites Glück geben könnte, hätte sie niemals erwartet. Allerdings harren die Toten der Bestattung, und Kainda wird immer noch verfolgt. Auch wenn es ihr schwer fällt, will sie Ryan verlassen. Der junge Arzt ist fasziniert von der zutraulichen und klugen Leopardin. Warum er so stark für sie empfindet, kann er sich selber nicht erklären. Schließlich erscheint eine schöne Frau in seinen Träumen, mit der er den besten Sex seines Lebens hat. Kurz darauf verliert er Etana bzw. Kainda, und ein Happy End scheint ausgeschlossen.

Aber die Autorin hat noch einige Tricks auf Lager, die dafür Sorge tragen, dass die Leserinnen nicht enttäuscht werden. Stellenweise wirkt die Handlung schon etwas konstruiert. Hinzu kommt, dass für einen ‚abgeschlossenen‘ Roman zu viele Fragen offen bleiben und manche Handlungsstränge zu abrupt gekappt werden. Es ist anzunehmen, dass die weiteren Bände hier ansetzen und dabei der Fokus auf andere Paare gerichtet wird (Griffin und Amber, Bowen und Isabel, Torik und ...).

Ebenfalls ziemlich an den Haaren herbei gezogen erscheint Kaindas Suche nach einer Möglichkeit, in die Heimat zu gelangen. In Amerika gibt es keine Leoparden; dass Kainda auffällt und die anderen Wandler im Falle der Gefangennahme in Gefahr bringen würde, liegt auf der Hand. Dass Sicherheitsfreaks wie Finn das Risiko eingehen, wirkt unlogisch. Ferner besitzt kaum ein Wandler offizielle Papiere. Daher ist es praktisch aussichtslos, Behörden zu bemühen oder gar in menschlicher Gestalt auszureisen. Zwar nutzen sie die moderne Technik und sollten fähig sein, Pässe zu fälschen, doch entweder kommen die Protagonisten gar nicht erst auf die Idee oder sind zu stur, um zu solchen Mitteln zu greifen und gegebenenfalls einen Tiertransport zu veranlassen. Die Hoffnung, in einem Land wie Mexiko, das mehr Lücken in seinem System aufweist, bessere Chancen zu haben als in den USA oder sonst wo, wirkt blauäugig, wenn nicht gar unsinnig wie Kaindas Wanderung an sich. Allerdings hätte sie sonst ja nicht Ryan kennen lernen und keine Abenteuer erleben können ...

Tatsächlich bringen die Szenen, in denen der Jäger und ein Unbekannter agieren, Spannung in die Handlung. Action ist allerdings ebenso wenig wie die Fantasy das Hauptanliegen der Serie. Diese steht ganz im Zeichen der Romantik und der Erotik. Die Autorin nimmt kein Blatt vor den Mund und wartet regelmäßig mit explizitem Sex auf. Auch hier schüttelt man als Leser immer wieder den Kopf, weil die Protagonisten bei jeder Gelegenheit übereinander her fallen, selbst wenn sie den Kopf voller Sorgen haben und sich um wichtige Angelegenheiten kümmern sollten. Aber das ist es, was das Publikum sich wünscht, und kaum jemand der Zielgruppe wird nach dem Sinn oder Unsinn fragen, wenn der Sex bloß heiß genug ist.

„Pfad der Träume“ ist schwächer als sein Vorgänger „Die Spur der Katze“, denn die Autorin folgt zu sehr den Genre- und ihren eigenen Klischees. Die Handlung wirkt stellenweise konstruiert, das Handeln der Figuren unangemessen. Aus den spannenden Momenten hätte man mehr herausholen können, aber das ist bei Paranormal Romances nun mal nicht vorgesehen. Zu viele Antworten wurden auf die Folgebände verschoben, so dass das zweite Buch der „Ghostwalker“-Serie wie ein Fortsetzungsroman erscheint und nicht völlig zufrieden stellt. Die Charaktere entsprechen den gängigen Archetypen: Sie sind jung, schön, leidenschaftlich, allzeit bereit – dabei austauschbar, da sie nicht wirklich individuelle Züge tragen.

So ist „Pfad der Träume“ ein unterhaltsamer Liebesroman mit viel Erotik und wenig Fantasy aus der Feder einer dt. Autorin, der beweist, dass man hier sein Handwerk ebenso versteht wie in den

USA. Der Titel ist ausschließlich für die Fans der Romantic Fantasy interessant. Leser, die High Fantasy, Sword & Sorcery und sonstige Spielarten der Phantastik bevorzugen, sind mit anderen Titeln besser beraten. (IS)



Christian von Aster

Nimmerzweig

Die große Erdferkelprophezeiung 3

Egmont-LYX, Köln, Originalausgabe: 04/2009

PB, Fantasy, 978-3-8025-8159-5, 424/995

Titelillustration von Jan Reiser

www.egmont-lyx.de

www.vonaster.de/

www.enter-and-smile.de/

„Nimmerzweig“ ist der dritte Teil der Zwergeparodie von Christian von Aster. Obwohl das Ende so gestaltet ist, dass der Roman durchaus fortgesetzt werden kann ... Aber Pardon! Man will nichts vorwegnehmen.

Im ersten Band, „Zwerg und Überzweig“, wurde der Schicksalszwerg prophezeit und gebildet (der aus fünf Zwergen und einem Gedächtnis besteht), um das Ende des Ehernen Imperiums, wie es in der Erdferkelprophezeiung vorausgesagt wurde, abzuwenden. Außerdem vereitelte der Schicksalszwerg den Umsturzversuch der Untergrundorganisation des ‚Neuen Stahls‘.

In „Das abartige Artefakt“, dem zweiten Band der Trilogie, greift das ‚Zwergische Zwielicht‘, eine Organisation verbrecherischer Zwerge, nach der Macht und begibt sich auf die Suche nach dem ‚Abartigen Artefakt‘, genau wie der Schicksalszwerg, der eine gewisse personelle Umbesetzung erfahren hat. Der Schicksalszwerg gewinnt den Wettlauf und entkommt seinen Verfolgern über einen Magmasee.

Diese Handlung wird in „Nimmerzweig“ ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Der Schicksalszwerg gerät in die Gefangenschaft der Piraten (-Zwerge) des Magmameeres, wird in die Sklaverei des thumben Troll-Volkes verkauft, aus der er von den Entzwergeten, den im Laufe der Historie des Ehernen Imperiums verstoßenen Zwergenstämmen, gerettet wird. Ein weiterer Usurpator schaltet sich ein, und die Erdferkelprophezeiung offenbart sich in ihrem vollen Umfang. Doch der „Nimmerzweig“ verheißt einen Ausweg.

Der Autor wiederholt in „Nimmerzweig“ zum dritten Mal dasselbe Handlungsmuster: In „Zwerg und Überzweig“ will der ‚Neue Stahl‘ die Macht im Ehernen Imperium an sich reißen, in „Das abartige Artefakt“ das ‚Zwergische Zwielicht‘, und nun erhält der Wächter der Hohen Höhle seine Chance. Immerhin geht die Erdferkelprophezeiung über die Machtgelüste zwergischer Diktatoren hinaus ... Erst in der zweiten Romanhälfte taucht der Nimmerzweig zum ersten Mal auf – erfahrenen Lesern ist seine Identität bekannt und auch erkennbar, welchen weiteren Weg der Schicksalszwerg nehmen wird. Im Übrigen greifen die diversen Handlungsstränge sehr schön ineinander, auch die Verweise auf „Zwerg und Überzweig“ und „Das abartige Artefakt“.

„Nimmerzweig“ ist wie die Vorgängerbände ironisch und vor allem parodistisch, aber weitschweifiger. War „Zwerg und Überzweig“ noch eine amüsante, detailreiche und gelungene Parodie auf die klassischen Eigenschaften eines Standardvolkes der Fantasy, so ist der Autor mit „Das abartige Artefakt“ und „Nimmerzweig“ Marktmechanismen (es fällt auf, dass es keine direkte Fortsetzung der Handlung aus „Zwerg und Überzweig“ im zweiten Band der Trilogie gibt) und vor allem in „Nimmerzweig“ auch konventionellen Handlungsstrukturen gefolgt. (armö)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic, Manga & Manhwa.



Keith R. A. DeCandido

Quintessenz

Star Trek – The Next Generation 3

Star Trek – The Next Generation: Q & A, USA, 2008

Cross Cult, Asperg, 01/2010

TB, SF, 978-3-941248-63-2, 280/1280

Aus dem Amerikanischen von Stephanie Pannen

Titelbild von Paramount Pictures Corporation

www.cross-cult.de

www.startrekromane.de

www.sff.net/people/Krad/

www.paramount.com/

Zu den wichtigsten Nebenfiguren in „Star Trek – The Next Generation“ gehörte das gottgleiche Wesen Q. Anfang und Ende der Serie bestimmten die Prüfungen, die seine Rasse – das ‚Kontinuum‘ - den Menschen auferlegte und Q zum geheimen Fürsprecher der Menschen machte. Innerhalb der sieben Staffel entwickelte er sich zudem zu einer persönlichen Nemesis von Captain Picard: Er versetzte ihn nicht nur als Robin Hood in den Sherwood Forest und zeigte ihm später, wie sein Leben verlaufen wäre, wenn er an einem bestimmten Punkt eine andere Entscheidung getroffen hätte, er warnte ihn auch schon sehr früh vor den Borg. Eine seltsame Hassliebe entwickelte sich zwischen den beiden in dieser Zeit, in der keiner dem anderen eingestehen wollte, dass sie voneinander fasziniert waren.

So ist es auch kein Wunder, dass Keith R. A. DeCandido „Q“ zum Dreh- und Angelpunkt seines Romans „Quintessenz“ machte.

Captain Jean-Luc Picard ist auf dem Weg zur nächsten größeren Sternenflottenbasis, um sich den Vorwürfen zu stellen, die man ihm wegen des letzten Aufeinandertreffens mit den Borg macht. Denn wieder hat der Captain der ‚USS Enterprise E‘ versagt und beinahe die Mission zum Scheitern gebracht. Dabei starben einige Mitglieder seiner Crew, andere wurden unrettbar assimiliert.

So herrscht auf dem Heimflug eine gedrückte Stimmung, denn gerade die neuen Crewmen müssen mit dem Verhalten ihres Captains zurechtkommen. Dazu gehört auch der neue vulkanische Counsellor der ‚Enterprise‘. Allein Beverly Crusher weiß, was ihr alter Freund denkt. Demnach scheint es eine gute Idee zu sein, im Orbit von Gorsach IX Zwischenstation zu machen, denn auf dem Planeten zeigen sich seltsame Entwicklungen. Als dann auch noch Q auftaucht, ist eines klar: Er steckt wieder einmal dahinter, denn auf seine gewohnt freche und respektlose Art setzt er Picard und den anderen zu. Erst nach und nach erkennen der Captain und die anderen, dass dieses Wesen ihnen wieder einmal nur auf seine verquere Art helfen will, denn nichts anderes als die Existenz des Universums steht diesmal auf dem Spiel.

Der Autor hat sich eine große Aufgabe vorgenommen – nicht nur eine Geschichte im Stil der Serie zu erzählen, sondern auch noch alle Folgen, in denen die Figur ‚Q‘ aufgetaucht ist, mit seinem Roman zu verbinden, als seien sie die Prüfungen gewesen, die Picard auf diesen einen Tag vorbereiten sollten. Damit entkräftet er zwar ein wenig das Serienfinale „Gestern, Heute, Morgen“, gibt aber auch dem persönlichen Geplänkel zwischen dem Captain der Enterprise und dem höheren Wesen ein wenig mehr Sinn und Hintergrund.

Die Geschichte selbst ist eher durchschnittlich, da es eine Aneinanderreihung von Episoden bietet, die z. T. sehr wenig mit dem Haupthandlungsstrang zu tun haben und nachher auch nicht in die Geschehnisse um Gorsach IX münden. Interessant für Fans sind vor allem die Rückblenden, in denen gezeigt wird, mit welcher Intention Q an die entsprechende Begegnung mit den Menschen von der Enterprise gegangen ist. Damit wagt er sich offen an die tiefere Charakterisierung des gottgleichen Wesens.

Auch bei der Auflösung des ganzen Dramas bleibt der Autor sehr im Geiste Gene Roddenberrys, denn nicht Macht und Stärke retten die Existenz des Universums sondern eine ganz andere Gabe, die den Menschen eigen ist. Daher sollte man weniger Action erwarten, als einen Einblick in das Denken von Q und Picard, deren Chemie hier wie nie zuvor zu stimmen scheint. Das dürfte vor allem Fans der beiden freuen, die sehr viele Zitate aus den entsprechenden Folgen wieder finden können. Auch wenn die Geschichte nicht unbedingt so spannend ist, wie man meinen sollte, fesselt sie doch durch interessante Entwicklungen zwischen den Figuren und ein Geheimnis, das sich erst am Schluss auflöst. (CS)



Frank W. Haubold
Die Sternentänzerin
Andro SF 3

p.machinery, Maschinenliteratur Menschenwerk & Books on Demand GmbH, Norderstedt, 12/2009

TB, SF, Kurzgeschichten, 978-3-8391-3455-9, 312/1690

Titelbild von Crossvalley Smith

Zeichnungen von Evgenij Root

www.sfcd.eu

www.bod.de

www.frank-haubold.de

www.crossvalley-design.de/

www.evgenijroot.de/

In den in diesem Buch zusammengestellten Kurzgeschichten kreuzen sich mystische Wesen, Menschen und Monster mit den uns alltäglich ablaufenden Prozeduren und Verhaltensmustern. Dabei beschreibt der Autor die Sehnsüchte und Leidenschaften, die dem Menschen innewohnen, mal auf die eine oder andere Art.

In „Der Tausendjährige“ landet ein Trupp auf dem Planeten eines eigentlich verbotenen Raumsektors. Bei den Söldnern handelt es sich um Plünderer, die auf der Jagd nach kostbaren Artefakten, wertvollen Mineralien und Steinen sowie Kunstgegenständen längst versunkener Kulturen sind. Diese verkaufen sie dann an diverse Sammler. Dass dieser Raumsektor nicht umsonst gesperrt wurde, bemerken die Söldner, als sie eine Kreatur wecken, die die Existenz aller lebenden Wesen im Universum bedroht.

„Die Tänzerin“ gibt für ihre Karriere alles auf. Auch den Mann, der sie über alles liebt. Diesem gelingt es Jahre später, sie dazu zu überreden, in ihrem Heimatdorf eine Vorstellung zu geben. Dabei ereignet sich Entsetzliches.

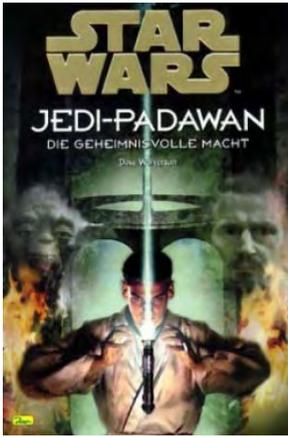
In „Ein gastfreier Planet“ landet ein Verkaufstrupp auf einem von Amazonen besiedelten Planeten. Dass es sinnvoll sein kann, auf die Übersetzung der ihm fremden Worte zu warten, lernt ein von seinen Trieben beherrschter Söldner, als er den Reizen eines Mädchens nicht widerstehen kann.

Frank W. Haubolds Kurzgeschichten vermögen den Leser dank seiner interessanten Figuren kurzweilig zu fesseln. Leider sind manche dieser Storys zu abrupt beendet worden, dass die Botschaft nur kurz, aber nicht nachhaltig überkommt. Das ist sehr schade, da vielleicht ein paar Sätze mehr jenen Geschichten zusätzliche Substanz verliehen hätten.

„Das Schiff“ und „Die Legende von Eden“ gehen ineinander über und gehören eindeutig zu den stärkeren Beiträgen des Autors.

Die Zeichnungen, die jeder Geschichte vorausgehen, wirken düster und leicht bizarr. Sie passen aber hervorragend zu den jeweiligen Storys.

Alles in allem bietet dieser Band ein kurzweiliges Lesevergnügen. Wer allerdings auf der Suche nach dem ultimativen Lesekick ist, wird sich wohl anderweitig umsehen müssen. Mag man SF mit einem Hauch Exotik und mystischen Begebenheiten, ist hier bestens beraten. Für alle Leseratten ab 14 Jahren geeignet! (PW)



Dave Wolverton
Die geheimnisvolle Macht
Star Wars: Jedi-Padawan 1

Star Wars Jedi Apprentice - The Rising Force, USA, 1999

(c) Lucasfilm Ltd., USA, 1999

Dino/Panini Books, Stuttgart, 11/1999

TB, SF, 978-3-89748-201-2, 192/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart unter Verwendung des US-Covers von Madalina Stefan und Cliff Nielsen

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasarts.com

www.davidfarland.net/

Obi-Wan Kenobi - dieser Name strahlt wie ein Fanal durchs gesamte „Star Wars“-Universum. Doch jeder fängt einmal klein an. In der vorliegenden Serie wird die Vergangenheit dieses großen Helden näher beleuchtet.

Der zwölfjährige Obi-Wan Kenobi will unbedingt ein Jedi-Ritter werden. Im Jedi-Tempel lernte er mit dem Lichtschwert umzugehen und die Macht zu nutzen. Seine eigenen Ängste und Schwächen zu überwinden, ist jedoch alles andere als einfach. Der hitzköpfige Junge muss lernen, sein Temperament im Zaun zu halten, um sich so der guten Seite der Macht vollständig zu öffnen. Das fällt ihm nicht immer leicht.

Dazu nähert sich unaufhaltsam sein dreizehnter Geburtstag. Wenn ihn bis dahin kein Jedi-Ritter zu seinem Padawan erwählt hat, waren all seine Bemühungen umsonst. Jeder Jedi muss den Tempel mit dreizehn verlassen. Da verbreitet sich die Nachricht unter den Schülern, dass Qui-Gon-Jinn im Tempel erwartet wird. Die Chance, gerade von diesem Jedi erwählt zu werden, ist sehr gering, hat dieser doch seit Jahren keinen Schüler mehr angenommen. Über die Gründe gibt es viele Gerüchte.

Als Qui-Gon Jinn im Tempel eintrifft, ist er sich sehr wohl bewusst, welche Hoffnungen er damit erweckt. Obwohl Yoda ihm dringend ans Herz legt, endlich einen neuen Schüler zu seinem Padawan zu machen, bleibt dieser stur und verbirgt den wahren Grund seines Zögerns hinter fadenscheinigen Ausreden. In seinem Inneren aber weiß er, dass es falsch ist, sein Wissen nicht weiterzugeben.

Obi-Wan Kenobi ist schwer enttäuscht, als er nicht erwählt wird. Er soll als Farmer arbeiten und beim Wachstum seltener Pflanzen seine Jedi-Kräfte einsetzen. Dies ist ein doppelter Schlag für den abenteuerlustigen Jungen. Doch wie es das Schicksal will, wird er auf dem Schiff, das ihn zu seinem neuen Leben bringen soll, von einer Person begleitet, mit der er nicht gerechnet hätte: Qui-Gon Jinn.

Das Buch erzählt erstmals, wie Obi-Wan Kenobi darum kämpfen musste, ein Jedi-Ritter zu werden. Dabei muss er nicht nur seine eigenen Dämonen besiegen, sondern auch noch Qui-Gon Jinn überzeugen, dass er würdig ist, dass dieser ihn als Padawan auswählt. Die beiden sehr gegensätzlichen Charaktere zusammenzubringen, war nicht gerade leicht. Yoda scheint erneut seine Hand im Spiel zu haben.

Wer glaubte, hier nur eine lieblose Geschichte heruntergebetet zu bekommen, wird schwer begeistert sein, dass dem nicht so ist. Die einzelnen Protagonisten werden liebevoll beschrieben. Die Freunde und Feinde der Jedi-Ritter sind sowohl Menschen als auch Außerirdische. Wer eins dieser Bücher gelesen hat wird nicht mehr genug davon bekommen.

Eingefleischte „Star Wars“-Fan werden dieses Buch mit Begeisterung verschlingen. Alle SF- und Fantasy-Freunde ab 12 Jahren werden mit diesem Band voll auf ihre Kosten kommen. (PW)

Mehr SF unter Belletristik, Sekundärliteratur, Comic.



Ilona Andrews

Duell der Schatten

Stadt der Finsternis 3

Magic Strikes, USA, 2009

Egmont LYX, Köln, 1. Auflage: 02/2010

PB mit Klappbroschur, Horror, 978-3-8025-8216-6, 336/1295

Aus dem Amerikanischen von Jochen Schwarzer

Titelgestaltung von HildenDesign/Ramona Poper, München unter

Verwendung mehrerer Motive von Shutterstock

www.egmont-lyx.de

www.ilonaland.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Kate Daniels, vormals Söldnerin, arbeitet seit geraumer Zeit für den Orden der Ritter der mildtätigen Hilfe. Aufgrund ihrer Kenntnisse wird sie von Saiman, einem geheimnisvollen Gestaltwandler und Magie-Experten, als Begleiterin und Ratgeberin angeheuert. Zufällig findet sie heraus, dass ihr früherer Partner Jim, ein Werjaguar, und ihr junger Freund Derek, ein Werwolf, in etwas verstrickt sind, was mit den blutigen Midnight Games zu tun hat, für die sich auch Saiman interessiert.

Kurz darauf wird eine Angehörige des Rudels ermordet aufgefunden und Derek von Teilnehmern der Kampfspiele regelrecht zerfleischt, aber Jim will alles vor Curran, dem Herrn der Bestien, geheim halten. Kate beginnt zu ermitteln, schließlich sind Personen betroffen, die ihr sehr viel bedeuten – und auch sie selber wird zur Zielscheibe. Als sie genug weiß, gibt es für sie kein Zurück mehr: Zusammen mit Jim, dem genesenen Derek, Saiman und einigen anderen meldet sie sich als Kämpferin für die Midnight Games an.

Nur in der Arena haben sie eine Chance, an die mysteriöse Gruppe heranzukommen, deren Ziel die Vernichtung des Rudels und eine Verschiebung der Kräfteverhältnisse ist. Kate ist sich des persönlichen Risikos, das sie dadurch eingeht, sehr wohl bewusst. Unter den Beobachtern befindet sich jemand, der sich an sie und ihre Zeit in den Arenen erinnern und jene Person auf sie aufmerksam machen könnte, vor der sie sich schon so lange verborgen hält ...

„Stadt der Finsternis“ spielt in einer Welt, in der Technik und Magie nebeneinander existieren. Das Setting weist einige Ähnlichkeit zu „Shadowrun“ und „Blade Runner“ auf, schafft es jedoch, einen eigenen Weg einzuschlagen. Dadurch dass Technik und Magie in Wellen funktionieren, die einander ausschließen, müssen die Protagonisten auf alles gefasst sein, denn ein Zauber oder ein Gerät kann sie ganz plötzlich im Stich lassen und die Situation völlig verändern.

Vor diesem Background leben Menschen, Werwesen, Vampire, Hexen und andere Kreaturen miteinander, und natürlich gibt es immer wieder Probleme zwischen den Gruppen. Der Konflikt, dem sich Hauptfigur Kate Daniels, aus deren Perspektive die Ereignisse im sarkastischen Ton geschildert werden, ihr Verehrer Curran und die gemeinsamen Freunde stellen müssen, nimmt jedoch Dimensionen hat, mit denen keiner gerechnet hat.

Damit verwoben sind kleinere Schwierigkeiten wie Jims eigenmächtiges Handeln und sein Ungehorsam gegenüber Curran, Dereks Interesse an einer Feindin, die selber Opfer ist, Saimans wahres Wesen usw. Geschickt wird vom Hauptthema dieses Bandes übergeleitet zu dem, was möglicherweise Dreh- und Angelpunkt des nächsten Romans sein könnte: Kates Herkunft und ihre Fähigkeiten. Nachdem lange nur vage Andeutungen gemacht wurden, erfährt man diesmal mehr über sie, und sie entwickelt sich deutlich weiter.

Hier läuft das Autorenpaar Ilona und Andrew Gordon, das unter dem Pseudonym Ilona Andrews schreibt, Gefahr, aus Kate eine Superheldin zu machen, wenn sie ihr immer neue Besonderheiten und überlegene Talente zuschreiben. Die Steigerung mag notwendig sein, da alles auf eine Auseinandersetzung mit einem extrem mächtigen Gegner hinausläuft, aber sie verwandelt die Protagonistin u. U. von einer glaubwürdigen Sympathieträgerin in ein Überwesen, das nicht mehr

so sein kann, wie es einmal war, was auch wieder Auswirkungen auf das komplizierte Beziehungsgeflecht hätte.

Spannung und Action werden wie schon in den vorherigen Bänden groß und die Romantik wird – dankenswerterweise – klein geschrieben. Kate und Curran umkreisen einander, kommen sich auch ein wenig näher, aber ihre Beziehung verwässert nicht die reizvolle Handlung, die mit Gegnern aufwartet, die diesmal vor allem aus den Mythen der östlichen Kulturkreise entnommen wurden. Fasziniert setzt man die neuen Enthüllungen wie ein Puzzle zusammen, ein kleiner Höhepunkt jagt den anderen bis zum überraschenden Finale, dem noch eins draufgesetzt wird. Am Ende des Romans würde man am liebsten schon den nächsten in Händen halten.

„Stadt der Finsternis“ ist einer der Top-Titel von LYX, der dritte Band „Duell der Schatten“ bislang der beste Roman der Reihe. Man darf die Serie weiblichen und männlichen Fans der Phantastik gleichermaßen ans Herz legen, denn sie bietet wahrlich phantastische Action. Der sarkastische Humor des Autorenpaars ist von einem ganz anderen Kaliber als z. B. die Albereien von Katie MacAlister oder Mary Janice Davidson, und auch die erotischen Momente sind wohl dosiert, würzen hin und wieder, dominieren jedoch nicht die packende Handlung. Die Charaktere sind interessant und hüten viele Geheimnisse, die neugierig auf das Kommende machen.

Kann man sich für Titel wie „Vampire Academy“, „Dhampir“ oder „Dante Valentine“ begeistern, sollte man sich „Stadt der Finsternis“ auf keinen Fall entgehen lassen! (IS)



Mary Janice Davidson
Süß wie Blut und teuflisch gut
Betsy Taylor 2

Undead and Unemployed, USA, 2004

Nach dem gleichnamigen Roman „Süß wie Blut und teuflisch gut“, Egmont Lyx, Köln, 11/2007

Argon Verlag/argon hörbuch, Berlin, Audible GmbH, Berlin, 11/2009

3 CDs auf Displays im Jewel-Case, Hörbuch, Paranormal Romance, Erotik, Comedy, Horror, 978-3-86610-836-3, Laufzeit: ca. 210 Min., EUR 14.95

*Aus dem Amerikanischen von Stefanie Zeller
Gelesen von Nana Spiers*

Titelgestaltung von HildenDesign, München

Titelillustration von Anke Koopmann unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock

Fotos von Privat und N. N.

www.argon-verlag.de

www.audible.de

www.egmont-lyx.de

www.maryjanicedavidson.net/

www.ankeabsolut.de/

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Bei einem Autounfall verlor Betsy Taylor ihr Leben – und erwachte als Vampir. Seither ist viel passiert: Sie besiegte den fiesen Nostro, wurde Königin der Vampire und gegen ihren Willen mit dem attraktiven, aber berechnenden Eric Sinclair vermählt. Dass sie weder Königin noch Ehefrau sein will, kümmert Freund und Feind ebenso wenig wie Betsys Wunsch nach Unabhängigkeit und teuren Designer-Schuhen. Darum ist sie den Job in einer Boutique schneller wieder los, als sie *Piep* sagen kann. So ein Pech – denn endlich saß Betsy an der Quelle und bekam sogar noch einen ordentlichen Mitarbeiterrabatt.

Jetzt sollen jene büßen, die daran schuld sind, dass Betsy wieder arbeitslos ist und auf so viele schöne Schuhe verzichten muss, nämlich eine Gruppe Vampirjäger und deren geheimnisvoller Auftraggeber, dem bereits einige Vampire zum Opfer fielen und der es vor allem auf die Königin abgesehen hat. Zu spät erkennt Betsy die gemeine Falle - schon hat sie einen Holzpflöck im Herz

...

Inzwischen liegen acht „Betsy Taylor“-Romane bei LYX vor. Da sie in sich abgeschlossen sind, ist es nicht notwendig, alle zu kennen, doch hat man einfach viel mehr Lesespaß, orientiert man sich an der Reihenfolge, denn die Geschehnisse und das komplizierte Beziehungsgeflecht bauen aufeinander auf. Bei Argon erscheinen die gleichnamigen Hörbücher; inzwischen sind es drei. „Süß wie blut und teuflisch gut“ ist das zweite.

Hauptfigur Betsy hat sich nun mit ihrem Status mehr oder minder abgefunden. Zusammen mit ihren Freunden Jessica und Marc zieht sie in ein großes Haus, indem natürlich auch ein Geist nicht fehlen darf. Das Problem des kleinen Mädchens, das seine Mutter sucht, löst Betsy genauso unkonventionell wie das der übereifrigen Vampirjäger. Weitaus mehr Schwierigkeiten hat sie hingegen mit der Person, die nach dem untoten Leben der Vampirkönigin trachtet, denn kaum hat Betsy eins und eins zusammengezählt, ist sie schon wieder tot – natürlich nicht für lange, denn sonst gäbe es ja all die weiteren Bände nicht ...

Neben all den Sorgen um Schuhe – einer der Running Gags -, die Sicherheit ihrer Freunde und ihres Volkes muss sich Betsy auch noch mit ihrem Gemahl herumschlagen, der seinen ehelichen Pflichten freudig nachkommen, seine Königin aber auch gern dominieren würde. Eric ist zwar schon länger Vampir und damit entsprechend erfahrener, viele Zusammenhänge durchschaut er schneller, aber in Betsys Augen machen ihn seine Arroganz und Selbstherrlichkeit zu einem Ekel - einem sehr anziehenden, unermüdlichen, bestens bestückten Ekel, von dem sie trotz Zankerei einfach nicht lassen kann.

So bietet auch das zweite Abenteuer jede Menge Spannung und Action, jedoch noch erheblich mehr Klamauk und eine gute Portion Erotik, so dass sich der Titel weniger an die Freunde des phantastischen Genres wendet, die ganz andere Schwerpunkte setzen, dafür aber die Leserinnen des ‚leidenschaftlichen Liebesromans‘ und die Fans von TV-Serien wie „Buffy“, „Charmed“, „Allie McBeal“, „Sex and the City“ etc. umso mehr ansprechen.

Die Hörbücher zur „Betsy Taylor“-Reihe sind von einem ganz besonderen Kaliber. Nana Spiers Vortrag ist einfach großartig, ein echter Genuss. Sie ‚lebt‘ die Rolle der Titelheldin und schafft es, im Zuhörer ein einzigartiges Kopfkino ablaufen zu lassen. Selbst wenn einem die Romane schon etwas zu abgedreht sind, die Hörbücher sind so spritzig, witzig und gelungen, dass sie gewiss bald Kult-Charakter haben – dank Nana Spiers! (IS)



Jocelynn Drake

Nightwalker

Jägerin der Nacht 1

Nightwalker – The First Dark Days Novel, USA, 2008

Egmont LYX, Köln, 1. Auflage: 11/2009

TB mit Klappbroschur, Horror, Action, Romantic Mystery, 978-3-8025-8251-6, 408/995

Aus dem Amerikanischen von Antje Görnig

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Pascal Genest/Istock (Frau) und Brandon Jennings/Shutterstock (Stadt)

Vignette von N. N.

www.egmont-lyx.de

www.jocelynn-drake.com/

www.hildendesign.de

www.istockphoto.com

www.shutterstock.com

Vor rund fünfhundert Jahren wurde die Vampirin Mira von den Naturi entführt – elfenartige Wesen, die nichts mit Märchen und Sternenstaub zu tun haben. In Machu Pichu haben sie Mira grausam gefoltert, um sie als Waffe gegen die anderen Nachtwandler umformen zu können. Denn Mira ist einzigartig unter ihresgleichen: Sie beherrscht das Feuer und ist damit eine Gefahr für Naturi und Nachtwandler zugleich. Mira wurde damals befreit, die Naturi nahezu vernichtet.

500 Jahre später herrscht die „Feuermacherin“ über ihre eigene kleine Domäne in Amerika, fern von den alten Vampiren und dem Konvent, der sie so gerne unterwerfen würde.

Als der Vampirjäger Danaus in ihre Stadt kommt, ahnt Mira noch nicht, dass er bald ihr ganzes Dasein auf den Kopf stellen wird. Danaus ist nicht gekommen, um sie zu vernichten, sondern um ihre Hilfe gegen die Naturi einzufordern, die erneut auf dem Vormarsch sind. Mira muss das Bündnis mit ihm eingehen, denn sie findet sich bald im Mittelpunkt von Gewalt, Intrigen und blutigen Kämpfen wieder, und es ist zu keinem Zeitpunkt mehr klar, wer Freund, Feind oder Feind ihrer Feinde ist.

„Nightwalker“ ist der Auftakt einer neuen Vampirserie. Davon gibt es zurzeit eigentlich mehr als genug, dennoch ist das Buch es wert, ihm Aufmerksamkeit zu schenken. Nicht nur, weil der Vampir zur Abwechslung mal weiblich ist und mit den böartigen Elfenwesen ein interessantes Motiv eingeflochten wurde, sondern auch, weil hier endlich mal nicht auf gefühlten 30.000 Seiten bejammert wird, wie furchtbar das untote Leben doch ist. Es muss auch nicht auf jeder dritten Seite anatomische Tiefenforschung betrieben werden, ein weiterer großer Pluspunkt!

Etwas gewöhnungsbedürftig ist der Ich-Erzähler. Die wenigsten Autoren schaffen es durchgängig, die Hauptperson in der Ich-Form lebensnah herüberzubringen und auch wirkt Mira häufiger ein wenig überspannt oder sogar unsympathisch. Die Autorin hat aber mit ihrer Entscheidung die richtige Wahl getroffen, denn Mira ist ein solch widersprüchlicher Charakter, dass sie aus der gewöhnlichen Erzählperspektive wohl unglaublich geworden wäre.

Einerseits ist sie mit ihren über 600 Jahren für einen Vampir noch fast jung, aber doch schon im gesetzteren Alter und durchaus mächtig. Sie herrscht souverän über ihre Stadt, gilt als brutal, skrupellos und hat im Laufe ihres Daseins hauptsächlich deshalb überlebt, weil sie ihre Feinde unter den Nachtwandlern töten konnte. Vampire, die innerhalb ihrer Domäne gegen die Gesetze verstoßen, werden von ihr ohne Gnade abgeschlachtet. Andererseits ist sie, gelinde gesagt, zimperlich, sobald sie ‚unschuldige‘ Todesopfer sieht, hat erstaunlich viel Mit-, Ehr- und sonstige Gefühle über die Jahrhunderte gerettet, erliegt häufiger mal hysterischen Panikattacken und ist insgesamt emotional so ausbalanciert wie eine Lok auf drei Rädern.

Das Problem liegt dabei möglicherweise darin, dass die Autorin kein geeignetes Maß für erlittene Folterqualen gefunden hat. Mira wurde so oft von unterschiedlichen Feinden auf ‚unvorstellbar grausame Weise‘ gefoltert, findet aber immer noch Menschen/Vampire/Naturi, die das Ganze steigern können oder denen es sogar noch schlechter ergangen ist als ihr. Miras Innenansichten helfen, ihre Entwicklung nachzuvollziehen und hinnehmen zu können, dass sie eben durch und durch ihrem feurigen Element entspricht.

Mit Danaus hat Jocelynn Drake einen hochinteressanten Gegenpart geschaffen, der noch viel Potential für die nachfolgenden Bände lässt. Auch Jabari und der Magier Ryan sind Figuren, die man gerne verfolgt.

Dieses Buch bietet wunderbares, Action geladenes Lesevergnügen. Für Durchhänger bleibt gar keine Zeit, und die vielen offenen Handlungsstränge machen neugierig auf die Fortsetzung. Wer sich also mit Gewalt und Vampirgenuss unterhalten will, über gewisse (psycho-) logische Aussetzer nicht länger nachdenken muss und kein Problem damit hat, dass die Romantik sich auf erotische Spannung begrenzt, jeglicher Herzscherz draußen bleibt, ist hier genau an der richtigen Adresse. (alea)



Simeon Hrissomalis

Faith – The Van Helsing Chronicles

Folge 6: Ravens Geheimnis, ISBN 978-3936614-44-2

Folge 7: Ketten-Jack, ISBN 978-3936614-82-4

Folge 8: Tanzender Tod, ISBN 978-3936614-83-1

Folge 9: Mörderisches Halloween, ISBN 978-3936614-84-8

Folge 10: Das Böse im Menschen, ISBN 978-3936614-85-5

Russel & Brandon Company, Leonberg, 11/2005 (# 6) und 02-03/2007 (# 7 - 10)

Jeweils eine 1 Audio-CD, Hörspiel, Mystery, Horror, Action, Laufzeit: ca. 70 + 70 + 77 + 59 + 61 Min., ca. 7.99 EUR je CD

Sprecher: Petra Wolf (Erzähler), Nana Spier (Faith Miles), Dorette Hugo (Shania Francis), Boris Tessmann (Vin Masters), David

Nathan (Raven), Thomas Nero Wolff (Christopher Lane) u. a.
Musik von Jase Brandon
Titelillustration von Timo Würz
www.rb-company.de/
www.timowuerz.com/



„Faith - The Van Helsing Chronicles“ ist eine Grusel-Hörspiel-Serie, die sich nicht scheut, Elemente aus „Buffy – Im Bann der Dämonen“ mit Themen und Klischees aus den gängigen Horrorheft-Romanen Deutschlands zu vermischen. Deshalb besitzt die Serie um die junge Faith Miles und ihre Freunde auch ein besonderes Flair.

Das Mädchen ist die letzte Überlebende der Familie Van Helsing. Alle anderen sind im Jahre 1987, kurz nach ihrer Geburt, von einem Fremden namens ‚Hunter‘ und seinen Schergen ermordet worden. Allein die neugeborene Faith konnte von ihrem Stiefvater Christopher Lane in Sicherheit gebracht werden

Gut sechzehn Jahre später holt die Vergangenheit Faith wieder ein. Alles beginnt damit, dass eine Vampirin und eine Hexe Faiths Adoptiveltern umbringen. Damit endet das fröhliche Leben des Teenagers. Sie kann gerade noch von Christopher Lane gerettet werden.



Zusammen mit ihren Freunden, Shania Francis und Vin Masters, wächst sie in die Gefahren hinein, die sie in der Welt der Dunkelheit erwarten und erfährt Einiges über sich und ihre Herkunft. Sie ist nicht nur eine Van Helsing sondern auch die Tochter eines vom Himmel herab gestiegenen Engels. Christopher Lane und der geheimnisvolle Raven bilden die drei jungen Leute aus. Zusammen formen sie die Gruppe von Auserwählten, die allein die Welt retten können.

Dienten die ersten fünf Abenteuer noch dazu, die Heldin langsam einzuführen und sie ihre ersten Erfahrungen sammeln zu lassen, sind die fünf folgenden Geschichten enger miteinander verknüpft als man denkt. Es gibt zwar abgeschlossene Abenteuer, aber der rote Faden der die Episoden verbindet, tritt deutlicher in Erscheinung.

Zunächst einmal bekommen es die Helden mit einem Seelenfresser zu tun, der es auf eine ganz besondere Beute abgesehen hat: nämlich Angeli – gefallene Engel. Nun erfährt Faith, dass Raven, den sie inzwischen liebt, einer der Unsterblichen an der Seite Gottes war, bis er schwer fehlte und in den Körper eines Massenmörders eingesperrt wurde. An seiner Seite erlebt sie die Vergangenheit noch einmal und lernt, ihn besser zu verstehen.



Aber auch sie selbst muss sich ihrer dunklen Seite stellen. Nicht nur, dass Hunter zusammen mit Rufina und Valeria – der Vampirin und der Hexe - wieder in Shellville auftaucht, sie erfährt auch Dinge, die Lane und Raven bisher vor ihr geheim gehalten haben: Ihr Vater könnte noch am Leben sein!

Der ehemalige Feind scheint erkannt zu haben, dass er einen schweren Fehler begangen hat und versucht, Faiths Vertrauen und Freundschaft zu gewinnen. Doch warum auf einmal dieser Sinneswandel? Und wer ist er in Wirklichkeit?

Erste Andeutungen fallen, aber eine Antwort wird noch nicht gegeben, und es zeigt sich, dass mit Faiths Kräften auch große Verantwortung einher geht. Denn als sie schreckliche Rache für den Mord an ihren Adoptiveltern nimmt, übertritt sie die letzte Grenze und beginnt, sich zum Schlechten zu verändern – das

Böse übernimmt ihren Geist und ihre Seele.



Auch wenn es nicht so scheint, die fünf Hörspiele bauen aufeinander auf und fügen Stück um Stück weitere Steine in das Mosaik ein. Man merkt, dass etwas in der Luft liegt, das sich bald entladen dürfte und die Geheimnisse der Vergangenheit nicht ohne Grund ans Licht kommen.

Wieder macht „Faith – The Van Helsing Chronicles“ keinen großen Hehl aus den Ähnlichkeiten zu „Buffy – Im Bann der Dämonen“. Auch dort muss die Heldin sich dem dunklen Teil ihrer Seele stellen, verlieben sich ihre Gefährten ineinander und werden ehemalige Feinde zu Verbündeten. Dementsprechende Kommentare würzen die Reminiszenzen an die Fernsehserie.

Allerdings bleibt die Serie auch dem Trash treu. Manche Bösewichte, wie etwa eine durchgeknallte russische Agentin

mit Psi-Fähigkeiten, werden wieder sehr übertrieben dargestellt, und markige Sprüche sind an der Tagesordnung. Auch bei der Auflösung der Probleme machen es sich die Autoren manchmal einfach.

Dennoch kann man diese Schwächen nicht übel nehmen. Sie verleihen den Hörspielen das richtige Maß an abgedrehter Atmosphäre und wilder Action. Die Sprecher geben wie immer ihr Bestes. Vielleicht mag dem einen oder anderen übel aufstoßen, dass sie es teilweise mit der Dramatik etwas übertreiben und nicht immer wie Teenager wirken, aber die Hörspiele bleiben sich auch in dieser Hinsicht treu. Soundkulisse und Musik sind wieder sorgfältig auf die Dialoge und den Inhalt abgestimmt.

Auch die weiteren Hörspiele um „Faith – The Van Helsing Chronicles“ sind nicht gerade anspruchsvoll und bedienen sämtliche Gruselklischees, aber die weiteren Folgen wissen kurzweilig zu unterhalten. Wer bereits „Buffy – Im Bann der Dämonen“ gerne sah und nichts gegen Trash hat, wird jedenfalls weiterhin seinen Spaß an den Hörspielen haben. (CS)



Katie MacAlister

Feuer und Flamme für diesen Mann

Dragon Love 1

You slay me, USA, 2004

Egmont LYX, Köln, 02/2009

TB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-8025-8149-6, 332 + 20 Leseprobe aus Katie MacAlisters „Vampire sind zum Küssen da“/995

Aus dem Amerikanischen von Margarethe van Pée

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock

Autorenfoto von Yuen Li

www.egmont-lyx.de

www.katiemacalister.com/

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com/

Die Amerikanerin Aisling Grey reist als Kurierin nach Paris. Im Auftrag ihres Onkels soll sie einer Kundin eine wertvolle Antiquität übergeben. Das ist alles andere als leicht, denn Aisling spricht kein Französisch, sie kennt sich in der Stadt überhaupt nicht aus, und ihre finanziellen Möglichkeiten vor Ort sind beschränkt. Allerdings ist sie auf den Job angewiesen, da sie ihrem Ex-Mann Unterhalt zahlen muss.

Immerhin schafft es Aisling, die angegebene Adresse zu finden. Allerdings hängt die Kundin tot über einem magischen Kreis. Noch bevor sich Aisling von ihrem Schock erholen kann, taucht der Interpol-Detective Drake Vireo auf und stellt ihr unangenehme Fragen. Das Schlimmste jedoch ist, dass er mit der Antiquität verschwindet und Aisling mit der Mordwaffe in der Hand der Polizei überlässt.

Nur mit Mühe kann sie die Beamten davon überzeugen, dass sie die Tat nicht begangen hat, doch behält der Inspektor vorerst ihren Pass ein. Zurück im Hotel stellt Aisling fest, dass ihr auch noch der Koffer mit sämtlicher Kleidung gestohlen wurde. Nun ist guter Rat teuer. Zurückfliegen ohne Papiere kann sie nicht. Nach Verlust der Ware ihrem Onkel unter die Augen zu treten, wagt sie nicht. Und diesen schleimigen Dieb namens Drake Vireo davonkommen lassen will sie nicht.

Mit Hilfe eines abenteuerlustigen Taxi-Fahrers, eines Dämons in Hunde-Gestalt und dreier neuer Freundinnen nimmt Aisling die Fährte des attraktiven Diebs und potentiellen Mörders auf. Um ihn zu finden, muss sie akzeptieren, dass die Welt nicht so ist, wie sie sie bisher sehen wollte, und sie selber zu den Magie wirkenden Wesen gehört, deren Existenz sie beharrlich leugnete.

In einem Club trifft sie endlich auf Drake Vireo. Die Anwesenden halten den Atem an, als sie ihm unverblümt die Meinung sagt. Das hätte keiner gewagt, aber Aisling weiß schließlich nicht, dass er der ‚Wyvern der grünen Drachen‘, als solcher skrupellos, goldgierig und mit einer überschäumenden Libido ausgestattet ist ...

Wer die Romane Katie MacAlisters kennt („Blind Date mit einem Vampir“, „Küsst du noch oder beißt du schon?“ etc.), weiß, was ihn erwartet:

Romantic Mystery mit je einer Riesenportion Humor und Erotik. Die phantastischen Elemente sind lediglich schmückendes Beiwerk, sorgen für unerwartete Wendungen, wie sie der normale Alltag eines konventionellen Liebesromans nicht bieten kann, und erlauben es, bestens bestückte, leidenschaftliche Wundermänner in allen Varianten aufmarschieren zu lassen.

Den Stil der Autorin muss man schon mögen. Man fühlt sich immer wieder an „Buffy the Vampire-Slayer“ erinnert, doch was in der TV-Serie zunächst originell und witzig wirkte, hat sich längst abgenutzt, so dass Bücher, die sich desselben schnoddrigen Tons bedienen und kritische Situationen als Klamauk inszenieren, wie ein Abklatsch vom Original erscheinen.

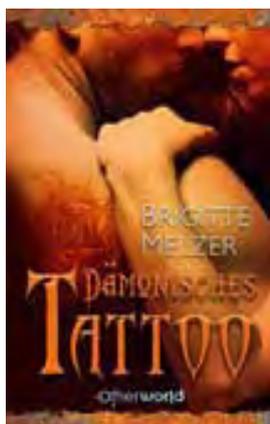
Aisling Grey, die Hauptfigur, aus deren Sicht die Ereignisse geschildert werden, ist witzig, wenn man nicht genug von „Buffy“, „Allie McBeal“ & Co. bekommen kann, oder nervig, wenn man schon eine ausreichende Dosis erhalten hat.

Wie der Elefant im Porzellanladen trampelt die Protagonistin von einem Fettnäpfchen zum anderen, regt sich über Bagatellen auf und erkennt lange das Wesentliche nicht. Sie ist zum Schreien komisch oder zum Schreien doof, ganz nach Geschmack.

Ihre Helfer und Gegner stehen dem kaum nach. So wundert es auch nicht, dass Aisling immer wieder eine simple Lösung für ihre Probleme findet und mit mehr Glück als Verstand Drake Vireo (nomen ist omen), den sie für den Mörder hält, zeigt, wo der Hammer hängt. Erotische Momente sind reichlich vorhanden, aber eine Steigerung ist sehr wohl möglich, denn das letzte Wort zwischen den beiden ist noch nicht gesprochen.

Man sollte schrägen Humor im Stil der Screwball-Komödien in Kombination mit der leidenschaftlichen Romanze sowie schrullige Typen mögen, dann lacht man sich kaputt bei der Lektüre von „Dragonlove“.

Wer einen spannenden phantastischen Roman sucht, sollte jedoch von diesem Titel die Finger lassen. (IS)



Brigitte Melzer

Dämonisches Tattoo

Otherworld Verlag, Graz (A)/Verlag Carl Ueberreuter, Wien (A), 01/2010

PB, Mystery-Thriller, 978-3-8000-9512-4, 416/1495

Titelgestaltung von init, Büro für Gestaltung, Bielefeld, unter Verwendung von Fotos von Corbis, Düsseldorf

www.otherworld-verlag.com

www.ueberreuter.at

www.brigitte-melzer.de

Ein Serienmörder wütet seit drei Jahren in Washington D.C. Er foltert junge Frauen und lässt sie langsam sterben. Als der ermittelnde FBI-Agent Frank

Cossell den Täter durch eine Äußerung provoziert, folgt die Reaktion prompt. Franks Frau Diana wird das zwölfte Opfer. Sein Freund, der Profiler Chase Ryan, ist einer der Ersten am Tatort, und was ihn erwartet, ist grauenhaft.

Als der Indianer Joseph Quinn seine Hilfe bei der Suche nach dem Killer anbietet, jedoch durchblicken lässt, dass dafür ein mysteriöses Ritual notwendig sei, will Chase nicht länger zuhören. Frank hingegen ist bereit, nach jedem Strohhalm zu greifen, egal wie absurd die Mittel und Wege scheinen, um Rache an dem Unbekannten zu nehmen. Durch einen Trick bringt er Chase in seine Gewalt, und Joseph zeichnet den Gefangenen gegen dessen Willen mit einem magischen Tattoo, das den Kontakt zwischen seinem Träger und dem Mörder herstellt. Was dem einen widerfährt, spürt auch der andere. Frank hat sein Ziel erreicht: Wenn er Chase erschießt, stirbt auch der Killer!

Knapp kann Chase seinem Freund und der Polizei entkommen. Allerdings hat er nun die hartnäckige Journalistin Kate Lombardi am Hals, denn sie saß in dem Auto, das ihm als Fluchtwagen diente. Kate, die dafür bekannt ist, dass sie alles tun würde, um an eine heiße Story zu gelangen, bleibt an seiner Seite. Nach und nach lernen sie einander besser kennen. Aus anfänglicher Abneigung wird Verständnis, daraus Sympathie und schließlich mehr.

Das bemerkt auch der Mörder, der schneller als Chase lernt, die Macht des Tattoos zu nutzen. Verfolgt von Frank und den Kollegen beginnt Chase, nach Joseph zu suchen, denn nur er kann ihm wichtige Antworten geben.

Derweil gerät Kate ins Visier des Unbekannten ...

Obwohl es schon einige Jahre her ist, dass „Akte X“ im TV lief und einen Hype auslöste, finden Mystery-Thriller immer noch viele Leser, vor allem wenn sie mehr Thriller als Mystery sind.

Dies trifft auch auf „Dämonisches Tattoo“ von Brigitte Melzer zu, denn vordergründig jagen die Beamten einen Serienmörder, und erst an zweiter Stelle fließen wohl dosiert phantastische Elemente ein, die jedoch auf das Titel gebende Tattoo begrenzt bleiben.

Der FBI-Agent Chase Ryan ist ein nüchterner Realist, der nicht an übersinnliche Phänomene glaubt, jedoch eines Besseren belehrt wird, als die indianische Magie eine Verbindung zwischen ihm und dem Mörder herstellt.

Wer nun annimmt, dass der Fall auf diese Weise schnell gelöst wird, irrt. Tatsächlich muss sich Chase zusammen mit der Journalistin Kate Lombardi vor seinen eigenen Leuten und insbesondere vor Frank Cassell verstecken, der den Freund töten will, um auf diese Weise den Killer zu richten. Hinzu kommt, dass der Unbekannte die Verbindung zu Chase für seine Zwecke ausnutzt und immer eine Idee schneller ist. Zwar gelingt es dem Beamten, den Unbekannten immer wieder zu stören, doch wächst dadurch dessen Hass – und Kate soll dafür büßen.

Die Handlung ist spannend aufgebaut, auch wenn manche Entwicklungen vorhersehbar sind wie die Romanze und die damit verbundene Gefahr für die Protagonistin.

Einige Szenen werden aus der Perspektive des Täters beschrieben, um die Hintergründe für sein Handeln darzulegen und seine Brutalität zu verdeutlichen. Ob die splattrig anmutenden Details wirklich notwendig sind, sei dahingestellt. Erst am Schluss wird der Mörder entlarvt, nachdem nur sehr wenige Hinweise in seine Richtung deuteten. Die Magie sorgt bis dahin für unerwartete Wendungen und hilft Chase aus so mancher Sackgasse.

Die Charaktere erfüllen ihre Rollen.

Eine Weiterentwicklung ist nur bei Chase und Kate, auf denen der Fokus liegt, zu bemerken. Anfangs handeln sie nach bestimmten Schemata und können einander, auch aufgrund von Vorurteilen, nicht ausstehen. Die Umstände zwingen sie, sich miteinander zu arrangieren und an Dinge zu glauben, die sie bisher für unmöglich gehalten haben. Was folgt, ist das, was die Leserinnen der Romantic Mystery anspricht.

Die Autorin spult routiniert ihr Garn ab und weiß ihr Publikum zu unterhalten.

„Dämonisches Tattoo“ wendet sich an Leser beiderlei Geschlechts: Splatter für die Männer, Romantik für die Frauen – für jeden ist das Passende dabei. (IS)



Nalini Singh
Engelskuss
Gilde der Jäger 1

Angels' Blood. A Guild Hunter Novel, USA, 2009

Egmont LYX, Köln, dt. Erstausgabe: 02/2010

TB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, SF, 978-3-8025-8274-5, 416 + 10 Leseprobe aus Jacquelin Franks

„Schattenwandler: Jacob“/995

Aus dem Amerikanischen von Petra Knese

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung von Motiven von Shutterstock

Autorenfoto von privat

www.egmont-lyx.de

www.nalinisingh.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Erzengel haben die Welt unter sich aufgeteilt und kontrollieren durch ihre Diener, die Vampire, die Menschen. Um Übergriffe zu verhindern, hat die Gilde der Vampirjäger ein Auge auf vertragsbrüchige und abtrünnige Blutsauger. Elena Deveraux ist eine der besten Jägerinnen.

Als der Erzengel Raphael sie anheuern will, ist sie alles andere als begeistert darüber. Niemand, der bei klarem Verstand ist, lässt sich mit diesen mächtigen Wesen ein, die nur nach ihren eigenen Regeln handeln und gnadenlos strafen, aber da er ihre Freunde unter Druck setzt, um Elena zur Kooperation zu zwingen, hat sie keine andere Wahl.

Auch der Auftrag gefällt ihr überhaupt nicht: Statt eines Vampirs soll sie einen abtrünnigen Erzengel aufspüren, der verrückt geworden und zum Massenmörder geworden ist. Tatsächlich verfügt Elena über die einzigartige Gabe, Vampire wittern zu können – und Erzengel. Allerdings hält Raphael viele Informationen zurück, die nicht unter den Menschen verbreitet werden sollen, was Elenas Arbeit erschwert.

Damit nicht genug kann sie sich kaum der Faszination entziehen, die von diesem schönen und zugleich furchtbaren Mann ausgeht. Trotz ihrer Angst und dem Wissen, dass er sie jederzeit töten kann, gibt Elena nicht klein bei, wahrt Distanz und schießt sogar auf Raphael, als es scheint, als habe er die Kontrolle über sich verloren.

Ist das nun Elenas Ende?

Nach Vampiren, Werwölfen, Walküren, Drachen und, und, und ... haben die Autorinnen (und seltener Autoren) der Romantacy nun die Engel entdeckt. Nalini Singh kombiniert sie munter mit den immer noch populären Blutsaugern und verleiht diesen nebenbei wieder eine neue Entstehungsgeschichte.

Hat man nach ihrer „Gestaltwandler“-Serie, die dem Genre SF angehört, erwartet, dass die Autorin auch diesmal ein interessantes Gesellschaftssystem als Grundlage schaffen würde, sieht man sich schon nach wenigen Seiten getäuscht.

Die Ansätze sind vorhanden, werden aber – zumindest in diesem Band – nicht ausgeführt. Das ist sehr schade, denn Nalini Singh kann mehr, als triviale Liebesromane schreiben.

Die „Gilde der Jäger“-Romane sind in der nahen Zukunft angesiedelt und basieren auf einer Hierarchie mit den Erzengeln an der Spitze, gefolgt von den Engeln, Vampiren und Menschen. Raphael ist der Herrscher New Yorks. Er lebt bereits seit mehreren Jahrhunderten und hat in all diesen Generationen schreckliches durchgemacht und auch getan. Von den Menschen hat er sich entfremdet; diese kurzlebige Spezies ist kaum mehr als ein Spielzeug. Seine Einstellung ändert sich erst, als er Elena begegnet, die kein Spielzeug sein will, sich gegen seinen Willen auflehnt und dann doch in einer seiner dunkelsten Stunden zu ihm steht.

Weite Teile der Handlung werden durch das Hin und Her der beiden Hauptfiguren bestimmt. Sie begehren einander, aber Elena macht es Raphael und anderen Verehrern (eigentlich: Bedrängern) nicht leicht. Darüber rückt ihr Auftrag in den Hintergrund, und es vergehen über 200 Seiten, bis sie endlich mit ihrer Jagd auf den Blutengel beginnt, die immer wieder durch erotische Intermezzos

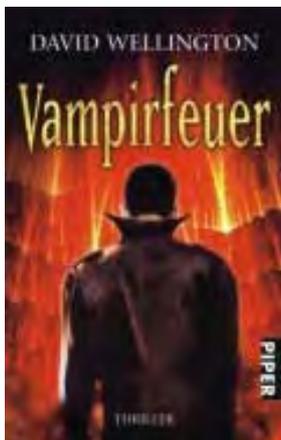
unterbrochen wird. Irgendwann nerven die Wiederholungen, wie toll Raphael aussieht, wie schön seine Flügel sind, wie lang sein ... Die Wortwahl ist mitunter etwas derb, aber diese Ausdrücke gelten ja seit ‚geil‘ & Co. als gesellschaftsfein.

Am Schluss gibt es eine dicke Überraschung, die in einem Buch, das SF-, Fantasy- und Horror-Elemente vermischt und dennoch mehr ein Liebes- als ein phantastischer Roman ist, nicht wirklich verblüfft. Die Weichen für das Kommende werden gestellt – entweder mit Raphael und Elena in den Hauptrollen oder mit jemand anderem, denn es wurde eine hinreichende Zahl attraktiver Engel und Vampire eingeführt.

Natürlich wirken sich die Schwerpunkte auch auf die logischen Zusammenhänge aus. Nur tröpfchenweise erfährt man mehr über die Hierarchie, wie Vampire und Engel erschaffen werden – und viele düstere Geheimnisse müssen bis zu den nächsten Bänden warten. Vielleicht besinnt sich die Autorin in diesen auf ihr wahres Können, arbeitet ihre Dystopie aus und offeriert mehr Phantastik.

„Engelskuss“ wendet sich an Leserinnen, die Romantic Fantasy und Romantic Mystery der deftigeren Art im Stil von Lara Adrian, Katie MacAlister oder Mary Janice Davidson schätzen, und die Zielgruppe wird auch bestens unterhalten.

Die Freunde der Phantastik hingegen finden nur bedingt, was sie suchen. Tatsächlich hätte Nalini Singh sehr viel mehr aus dem Thema machen können. (IS)



David Wellington

Vampirfeuer

Vampir 3

Vampire Zero, USA, 2008

Piper Verlag, München, 08/2009

TB, Horror 6721, Mystery-Thriller, 978-3-492-26721-2, 384/895

Aus dem Amerikanischen von Andreas Decker

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung von Motiven von Vince Natale über Agentur Luserke (Vampir) und R. T. Wohlstadter/shutterstock (Hintergrund)

Autorenfoto von N. N.

www.piper.de

www.davidwellington.net

www.guter-punkt.de

www.shutterstock.com

Detektive Laura Caxton, wurde zur Vampirjägerin und verlor dabei ihre Lebenspartnerin. Jameson Arkeley, Caxtons Mentor, wurde bei der Jagd nach einem mächtigen Vampir aus den Zeiten des Bürgerkriegs schwer verletzt. Um diesen zu besiegen und Laura zu helfen, ließ er sich in einen Vampir verwandeln. Nur dadurch gelang es ihnen, den mächtigen Gegner zu bezwingen.

Arkeley bat Laura, ihn zu töten wenn die Zeit gekommen wäre; er müsse noch etwas erledigen und käme dann freiwillig zu ihr zurück, damit sie ihn erlösen könne. Aber er kam nicht (nachzulesen in „Krieg der Vampire“).

Nun wurde Laura einer Spezialeinheit zugeteilt, die sich auf das Aufspüren und Töten von Vampiren spezialisiert hat. Dabei hofft und fürchtet sie gleichzeitig, Arkeley zu begegnen. Als dieser seine Familie zu sich holen will, um sie ebenfalls in Vampire zu verwandeln, muss Laura handeln.

David Wellington hat die Figur der Laura Caxton aus seinem „Vampir“-Zyklus wieder auf die Vampirjagd geschickt.

Die lesbische Detektivin hebt sich wohltuend von anderen Genre-Darstellerinnen ab. Sie schreit nicht nach dem starken Mann an ihrer Seite, sondern versucht selber, aus meist aussichtslos erscheinenden Situationen herauszukommen. Mit Köpfchen, gnadenloser Brutalität ihren Feinden gegenüber, sowie schierem Glück gelingt ihr dies scheinbar immer wieder.

„Buffy“ wirkt gegen sie wie eine gut aufgebrezelte Barbie-Puppe mit Blondinen-Bonus. Ihr ehemaliger Partner und Mentor Jameson Arkeley wurde nun ihr größter Feind. Tatsächlich hat sie

es sehr schwer ihn zur Strecke zu bringen. Immerhin kennt er all ihre Tricks und Strategien, da er ihr Lehrer war.

Das Cover zeigt einen Mann der dem Betrachter den Rücken zuwendet und vor einer Wand aus Feuer steht. Der Trenchcoat lässt die Vermutung zu das es sich um Jameson Arkeley handelt. Die einzelnen Kapitel werden hier mit schwarzen Seiten, auf denen sich weiß gehaltene Zitate befinden, die gut zum Vampir-Genre passen, getrennt. Dies veredelt das Buch ungemein.

Wer ‚heiße‘ Vampir-Typen wie den Edward aus „Twilight“ oder Angel aus „Jäger der Finsternis“ erwartet, wird hier herb enttäuscht. Diese Vampire sind wahre Horrorwesen. Wie alle ihrer Art können sie nur überleben, wenn sie Blut trinken. Je älter sie sind, umso hinfälliger werden sie und brauchen immer mehr von dem Leben spendenden Saft.

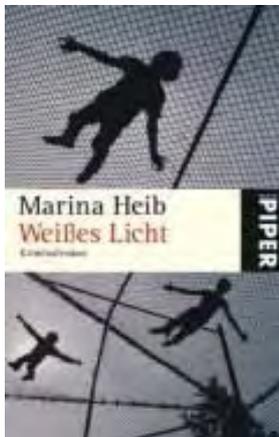
Nachdem in den letzten Jahren der Schöne, gut bestückte Vampir-Lover immer mehr hervorgehoben wurde, kehrt Wellington zu den Wurzeln des Genres zurück. Dieser Band ist nichts für schwache Nerven, sondern bietet Horror der Extraklasse.

Wegen seiner sehr detailreichen Darstellungen ist das Buch nur bedingt für Jugendliche geeignet. Für alle Leser, die eine Schwäche für gute Horror-Thriller haben, ist dieser Band eine Bereicherung.

Man darf auf weitere Bücher dieses Autors gespannt sein. (PW)

Mehr Mystery/Horror unter Sekundärliteratur, Manga & Manhwa.

Krimi/Thriller



**Marina Heib
Weißes Licht
Christian Beyer 1**

Piper Verlag, München, 08/2008 (2006)

PB, Krimi, 978-3-492-25213-3, 288/795

Titelgestaltung von Büro Hamburg: Anja Grimm, Stefanie Levers unter Verwendung eines Fotos von Arthur Tress/Getty Images

www.piper.de

Christian Beyer und sein Sonderermittler-Team ‚SOKO Bund‘ (erste Länder übergreifende SOKO Deutschlands) haben in „Weißes Licht“ ihren ersten Auftritt – und es sofort mit einem besonders abscheulichen und mysteriösen Fall zu tun. Es handelt sich um eine Mordserie, deren Opfer

Kinder sind, die regelrecht ‚aufgebahrt‘ werden, mit biblischen Rache-Psalmen versehen. Daher wird der Mörder der ‚Bestatter‘ genannt.

Bei dem vierten Opfer, einem Jungen von 9 Jahren, findet die Rechtsmedizinerin Karen Kretschmer Sperma im Darm, was ein Sexualdelikt bestätigt. Erster Verdächtiger ist Herbert Perlmann (46), ein aktenkundiger Pädophiler, der jedoch ermordet aufgefunden wird.

Eine weitere interessante Person belebt die Handlung: Anna Maybach, Psychologin und Gastdozentin an der Uni Hamburg. Als Neuling im SOKO-Team taucht Pete Altmann auf, gut aussehend, Profiler, der auf Anna trifft, die sich sofort auf ihn einlässt, da sie aber Angst vor Nähe hat, ist das nicht von langer Dauer.

Die SOKO bildet ein immer deutlicheres Profil des Täters: kontrolliert, perfektionistisch, aufgrund der rasch aufeinander folgenden Morde muss der Täter unter ungeheurem Druck stehen. Darüber hinaus liegt die Vermutung nahe, dass er beruflich reist und seine Morde dem Dienstplan anpasst, da die Verbrechen in verschiedenen Städten verübt wurden.

Pete befindet als Profiler, dass die inszenierten ‚Bestattungen‘ der Opfer darauf schließen lassen, dass es dem Täter hinterher leid tut. Die Psalme, die er hinterlässt, deuten darauf hin, dass die einzige Strafinstanz, die der Mörder anerkennt, Gott ist.

Dann hat die SOKO die erste heiße Spur: ein Passagier, der an allen Flughäfen der Städte, in denen die Morde stattfanden, zum passenden Zeitpunkt war - ein Verdächtiger, der in Hamburg lebt. Nun beginnt die SOKO, tief im (menschlichen) Dreck zu wühlen.

Bei Anna taucht derweil ein neuer Patient auf, Carlos Dante, der durch sein Verhalten ihr besonderes Interesse weckt, vor allem, als sie von ihm sonderbare E-Mails erhält, die eine Verbindung zu dem ‚Bestatter-Fall‘ erkennen lassen.

Aber der Leser erfährt auch einiges über sie und ihre problematische Beziehung zu ihrem Vater sowie ihre erste Begegnung mit Christian Beyer. Christian Beyer denkt derweil oft an seinen Sohn Jan (20), der in L.A. lebt. Beyer vermutet, dass Jan schwul ist und hat Angst, dass dieser den Kontakt zu ihm abbricht.

Alle Charaktere des Romans sind sympathisch (mit allen Ecken und Kanten) dargestellt und unterhalten den Leser auf spannende und menschliche Weise.

Besonders eindringlich schildert die Autorin die Rückblicke aus der Sicht der Missbrauchten, in Fragmenten von ihrer gequälten Kindheit, und beweist, dass dazu wenig Worte notwendig sind. Dennoch oder gerade wegen ihrer minimalistischen Schilderungen der Missbrauchhandlungen und Empfindungen der Jungen rütteln die kurzen Passagen aus Sicht der Opfer auf. Die Pein gequälter Kinderseelen dringt unter die Haut, weiß man doch: Das ist leider keine Fiktion.

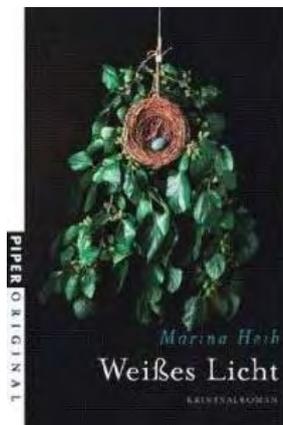
Die ‚seltsamen‘ Geschehnisse in einem ‚Musterhaus‘ zeigen deutlich, wie bröckelig die Fundamente der sozialen Ordnung sind und wie tief greifend die gesellschaftliche Bigotterie ist. ‚Gewürzt‘ wird mit der zynischen Feststellung: Das Geschäft mit Kindern läuft besser als das mit Häusern.

Somit handelt es sich hier nicht um einen der üblichen Krimis, sondern um ein Thema, das, verfolgt man die Medien, leider brisanter denn je ist und das noch schonungslosere Maßnahmen – besonders in der Rechtsprechung – erfordert.

Marina Heib verquickt geschickt und intelligent eine flotte Krimihandlung, führt ein interessantes SOKO-Team ein und eine nicht minder interessante Psychologin – und handelt die Themen Kindesmissbrauch, Kinderhändlerring, Kindersex-Mafia angenehm sachlich und wenig reißerisch ab.

Das „weiße Licht“ ist in seiner Titel gebenden Bedeutung Sinnbild der Unschuld, der Unschuld der Seele, aber auch das Ventil für das Opfer, das durch den Blick in das weiße Licht der Kamera, die fremden Männer und das was sie mit ihm tun, auszublenzen vermag.

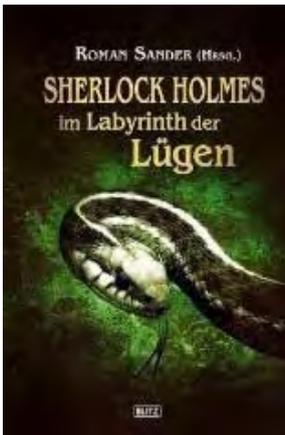
Der Kreis um den Verdächtigen wird schließlich immer enger. Doch ist er wirklich der Bestatter? Ist auch Anna in Gefahr? Fragen über Fragen – und natürlich ist auch in diesem Krimi zum Schluss alles ‚ein wenig anders‘ ...



Dieser Roman erschien bereits 2006 im Piper Verlag, wurde letztes Jahr neu aufgelegt und optisch auch auf die beiden Folgebände abgestimmt. In Anbetracht dessen, dass erfreulicherweise weitere Titel rund um Christian Beyer und sein Team herauskamen (und hoffentlich noch weitere folgen), ist es sehr bedauerlich, dass bei der Neuauflage von „Weißes Licht“ der Text nicht einheitlich zu den anderen Titeln ebenfalls zeitgemäß in die neue Rechtschreibung umgewandelt wurde. Auch ist schade, dass die Buchrücken der drei Titel nicht einheitlich sind. Hat man auf den ersten beiden Bänden unten noch kleine Motive (was sehr ansprechend aussieht), wurde darauf beim dritten Band („Tödliches Ritual“) verzichtet.

Das ist aber auch der einzige kleine Minuspunkt, der diesen thematisch wertvollen Krimi nicht schmälert, denn ansonsten ist die Aufmachung stimmig: Format, Papier, Satz, Covermotiv, Preis-Leistungsverhältnis.

„Weißes Licht“ liefert ein eindringliches Portrait von einem Täter, der aufgrund seines Missbrauchs in der Kindheit zum seelisch entgleiten Mann herangewachsen ist – ohne reißerisch daherzukommen. Absolut empfehlenswert! (AB)



Roman Sander (Hrsg.)

Sherlock Holmes im Labyrinth der Lügen

Sherlock Holmes Criminal Bibliothek 3

Einzel-Veröffentlichung der Geschichten, USA & D, 1998 -2008

BLITZ-Verlag, Windeck, 11/2009

HC, Krimi, Mystery, Horror, 978-3-89840-288-0, 256/1795

Übersetzung der englischsprachigen Geschichten von Hans Gerwien

Titelbild von Mark Freier

www.BLITZ-Verlag.de

www.freierstein.de/

www.sherlock-holmes.org.uk/

Seit um die Jahrtausendwende das siebzig Jahre währende Urheberrecht eines Autors und seiner Erben an den literarischen Figuren gefallen sind, nehmen die Veröffentlichungen zu, in denen Autoren und Autorinnen auf den Spuren von Sir Arthur Conan Doyle wandeln und neue Geschichten um „Sherlock Holmes“ erzählen.

Dabei hat sich eine Richtung besonders deutlich heraus geschält: den messerscharf denkenden und der Wissenschaft vertrauenden Kriminologen nun auch mit übernatürlichen Wesen und Geschehnissen in Kontakt zu bringen. Roman Sander präsentiert mit „Sherlock Holmes im Labyrinth der Lügen“ eine Sammlung solcher Geschichten aus Deutschland und Amerika, die in dieser Zusammenstellung noch nicht erschienen sind.

Friedrich Gerhard Kimmek greift in „Mrs. Hudsons Theorie“ eine der bekanntesten Geschichten des Altmeisters auf und erzählt sie neu: „Das gefleckte Band“. Zunächst läuft alles, wie man es gewohnt ist. Eine junge Frau bittet Sherlock Holmes um Hilfe, da sie sich von ihrem Stiefvater bedroht fühlt, weil er offensichtlich das Erbe der Mutter für sich will. Sie glaubt, dass er auch schon ihre Schwester auf dem Gewissen hat, die vor zwei Jahren aus heiterem Himmel starb, kurz bevor sie heiraten wollte. Und die Vermutung liegt nahe, dass etwas Wahres an der Sache ist, denn Dr. Robson hat lange Jahre als Arzt in Indien gearbeitet. Doch schon bei der Ankunft des Detektivs sehen einige Dinge anders aus.

Ganz im Stil des Altmeisters, versiert und stimmungsvoll wird die Geschichte vom Autor in Szene gesetzt, und man verfolgt gespannt, wie er Details verändert, um am Ende auf eine andere aber ebenso stimmige Geschichte zu präsentieren. Er kommt dabei ohne phantastische Elemente aus.

Gary Lovisi beschäftigt sich in „Die fehlenden Jahre“ mit dem Verschwinden von Sherlock Holmes nach seinem Kampf mit Professor Moriarty bei den Reichenbach-Fällen, in denen er als tot gilt, weil er wie sein Widersacher in die Tiefe stürzt. Doch der Fall durch einen geheimnisvollen Dunstschleier bringt Holmes nicht um. Stattdessen findet er sich in einer Realität wieder, in der sich einige Dinge entscheidend geändert haben – und zwar nicht zum Besseren. Sein einziger Verbündeter ist auch hier Dr. Watson.

Die Geschichte gewinnt durch die schleichend eingeflochtenen Veränderungen, die Sherlock Holmes auch erst einmal verarbeiten und glauben muss. Dann aber erkennt er durch ein Gespräch mit dem Dalai Lama, welchen Weg er gehen muss, scheint doch sein Pfad bewusst vom Schicksal bestimmt worden zu sein.

Die beiden längsten Erzählungen „Mrs. Hudsons Theorie“ und „Die fehlenden Jahre“ sind auch gleichzeitig die besten des Bandes. Sie nehmen sich genug Zeit, den Leser durch feine, aber kleine Hinweise zu fesseln, die Figuren zum Leben zu erwecken und gleichzeitig eine intensive Atmosphäre zu schaffen.

Dann gibt es noch drei kürzere Erzählungen: Klaus Peter Walter führt den Meisterdetektiv in „Auftrag in Kiew“ in das vorrevolutionäre Russland, wo er einen Mann zu retten versucht, dessen Lage aussichtslos erscheint. Ralph E. Vaughan schildert in „Holmes und die alten Götter“ eine Begegnung von Holmes mit dem aufstrebenden Schriftsteller Howard P. Lovecraft und seinen Kreationen, und nicht zuletzt enthüllt Ahmed A. Khan in „Dr. Watsons geheimes Tagebuch“ ein erschütterndes Geheimnis über den treuen Freund und Weggefährten.

An die Qualität der langen Geschichten, kommen diese leider ganz und gar nicht heran. Zwar ist „Auftrag in Kiew“ interessant, da hier gezeigt wird, dass Holmes auch nicht immer Erfolg haben

kann, allerdings wird die Story zu hastig erzählt, so dass man Mühe hat, ihr zu folgen. „Holmes und die alten Götter“ und „Dr. Watsons geheimes Tagebuch“ erweisen sich als Szenen, die allein durch ihre besonderen Pointen leben.

Da aber alle Autoren es schaffen, den Meisterdetektiv, seinen Freund und seine Zeit stimmungsvoll darzustellen, dürften „Holmes“-Fans dennoch ihren Spaß haben, sind doch alle Erzählungen mit sehr viel Liebe und Sorgfalt geschrieben und wecken Erinnerungen.

Damit ist die Anthologie „Sherlock Holmes im Labyrinth der Lügen“ durchaus einen Blick wert. Nach der Lektüre bedauert man sogar, dass der Herausgeber nicht noch weitere Geschichten als diese fünf verwendet hat, da die Zusammenstellung nicht nur Liebhaber der Phantastik, sondern auch die des gediegenen Krimis fesseln kann. (CS)

Mehr Krimi/Thriller unter Sekundärliteratur, Comic, Manga & Manhwa.

Games



Cornelius Hartz

Zaberns Wissensquiz: Mittelalter

Verlag Philipp von Zabern, Mainz, 02/2010

50 Karten in Pappschachtel mit 150 Fragen und Antworten, Wissensquiz, Geschichte, 978-3-8053-4205-6, EUR 4.95

Gestaltung von N. N.

www.zabern.de

Nahezu jeder hat Spaß, seine Kenntnisse in einem Wissensquiz auf die Probe zu stellen, und das nicht erst, seit es die entsprechenden TV-Shows gibt. Man findet die Frage-und-Antwort-Spiele inzwischen als Buch, Brett- und Kartenspiel. Dabei geht es oft weniger um das Spiel an sich als darum, mit seinem Wissen vor anderen zu brillieren oder etwas auf

unterhaltsame Weise dazu zu lernen.

Das Quiz kann unterschiedliche Gebiete berücksichtigen oder auch einem Schwerpunktthema gewidmet sein, so wie das vorliegende Kartenspiel, das sich auf das Mittelalter konzentriert.

Das Set beinhaltet 50 Karten. Auf der Vorderseite steht in dicker blauer Schrift und mit einem Fragezeichen versehen „Fragen“. Es gibt jeweils drei Stück, und darunter sind vier mögliche Antworten gelistet (multiple choice). Auf der Rückseite findet man die Lösung. Diesmal steht in schwarzer Schrift und mit Ausrufezeichen groß „Antworten“ über den blauen Erklärungen. Und das ist das Schöne: Man wird nicht mit einem Buchstaben von a – d abgespeist, sondern erhält auch einige Daten und Fakten, natürlich sehr komprimiert.

Einen Mitspieler braucht man nicht, wenn man sich für das Thema interessiert. Sehr gut kann man auch allein die Karten zur Hand nehmen, die Fragen lesen, überlegen, raten und dann die Lösung nachschauen.

Einen Teil der Fragen kann man beantworten, wenn man im Geschichtsunterricht etwas aufgepasst hat. Ein weiterer Teil setzt voraus, dass man sich auch privat etwas Wissen angelesen hat. Manches ist aber auch sehr speziell und kann nur mit etwas Glück erraten werden.

Hier einige Beispiele:

„Wie heißt der Dichter des berühmten Epos „Parzival“?“

„Welches mittelalterliche Wort bezeichnete eine Nebenfrau oder Geliebte?“

„Was ist eine Allmende?“

„Welche Schlacht von 1410 erlebte eine ‚Neuaufgabe‘ im Ersten Weltkrieg?“

„Welcher Fluss froh laut Überlieferung im Jahre 1010 zum letzten Mal zu?“

„Zu wessen Gedenken feiert man am 4. Oktober den Welttierschutztag?“

Wer das nicht weiß, findet die Antworten in „Zaberns Wissensquiz: Mittelalter“. Das Spiel ist lehrreich, und ab und zu darf man sogar schmunzeln. Als Mitbringsel für Schüler ab der 7. Klasse sehr geeignet! (IS)

Sekundärliteratur



Nautilus 72 – März 2010

Abenteuer Medien Verlag, Hamburg, 02/2010

Vollfarbiges A4-Magazin zur phantastischen Literatur, Rollenspiel und Film, SF, Fantasy, Horror, Thriller, ISSN 0946-3534, 52/450

Titelgestaltung von N. N.

www.abenteuermedien.de

Phantastische Wesen prägen den Frühling, und passend zu der Jahreszeit, in der es wieder heller wird, wendet man sich auch entsprechenden Lichtgestalten in der aktuellen Ausgabe der „Nautilus“ zu: den Engeln. Neben Tim Burtons Vision von „Alice im Wunderland“ befassen sich die Artikel mit den Himmelswesen und ihren gefallen Brüdern, die gerade in diesem Jahr stark im Kommen sind.

„Alice im Wunderland“ - und sein etwas weniger bekannter Nachfolger „Alice im Spiegelland“ - ist ein Kinderbuchklassiker, der schon mehrfach verfilmt oder auch in anderen Medien umgesetzt wurde, da die bizarren Ideen und Vision von Lewis Carroll sehr viel Raum für eigene Interpretationen bieten, von kindlich verspielten Märchen bis hin zu blutigen Horror-Szenarien.

Tim Burton bewegt sich mit seinem Film irgendwo dazwischen, seine Geschichte präsentiert nicht nur eine ältere Alice, die auf der Schwelle zum Erwachsenwerden in das Wunderland zurückkehrt, sondern auch Figuren und Gegner, die um einiges heimtückischer als früher sind. Neben einer Vorstellung des Films gibt es auch noch einen Blick auf den Autor und seine Bücher sowie auf Tim Burton und seine Filme, ferner Interviews mit dem Conceptual Artist Michael Kutsche und dem Produktionsdesigner Robert Stromberg.

Engel kehren nicht nur auf die Kinoleinwand zurück und fechten eine weitere Schlacht um die Welt der Menschen und ihr eigenes Seelenheil aus, sondern werden auch zu den neuen Hauptfiguren in Romanen. Die Artikel gehen diesmal auf das Bild der Engel in der Filmgeschichte ein, betrachten ihre Darstellung in der Kunst, Literatur und schließlich den populären Unterhaltungsmedien, zudem gehen sie auch dem Mythos Engel nach. Dazu gibt es natürlich auch die entsprechenden Buchtipps, da das kommende Buchprogramm einiges an Thrillern und Romanen verspricht, die nichts mehr mit der Fantasy zu tun haben.

Des Weiteren gibt es natürlich die üblichen Rubriken in denen aktuelle Bücher auf Papier und CD und weitere aktuelle phantastische Filme vorgestellt werden.

Während die „Alice im Wunderland“-Artikel nicht viel Neues verraten, wenn man sich im Internet auf dem Laufenden hält, sieht es bei dem Themenkomplex Engel anders aus. Gerade hier haben die Autoren sehr akribisch recherchiert und interessante Informationen zusammengestellt, die auch noch in einem lebendigen Stil präsentiert werden.

Besonders interessant ist dabei der Artikel „Engelsbegegnungen – Der Mythos Engel“, der sich neben Kunst und Literatur auch mit dem Bild der Himmelswesen in Religion und Esoterik auseinandersetzt und heraus zu arbeiten versucht, was diese so interessant für die Menschen macht. Zudem ist man mit dem Thema sehr aktuell, da in den nächsten Monaten sehr viele Romane mit Engeln in der Hauptrolle erscheinen werden.

Damit zeigt sich, dass die Redakteure und Autoren der „Nautilus“ den Markt sehr genau beobachten und die Trends betrachten, wenn sie gerade aktuell werden oder ihren Höhepunkt erreichen. Gerade wenn man sich für die neuen Entwicklungen in der Urban Fantasy interessiert, sollte man einen Blick in die 72. Ausgabe riskieren. (CS)



Gerhard Wegner, André Hartman, Peter Arnold

12 Monate unter Weißen Haien

Kosmos Verlag, Stuttgart, 02/2009,

SC, Sachbuch, Natur & Tier, Erlebnisbericht, 978-3-440-11734-7, 240/1695

Titelgestaltung von Populärgrafik, Stuttgart

Innenillustrationen und Fotos von den Autoren

www.kosmos.de/

www.sharkproject.org/Content.Node/index.de.php

Im Juli 2005 reifte in den Köpfen von Gerard Wegner und André Hartman von Sharkproject e. V. eine wahnwitzige Idee: ein Mini-U-Boot zu bauen, mit dem man Weiße Haie hautnah erforschen und ihnen sogar begrenzt folgen kann. Mit diesem Projekt beabsichtigten die Haischützer, direkt in den

Lebensraum dieses gewaltigen Räubers der Meere vorzudringen.

Doch vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt und so musste erst ein versierter U-Boot-Ingenieur gefunden werden. Peter Arnold war von der Idee begeistert, nicht ahnend, wie viel Stress auf die Männer in den kommenden Monaten noch zukommen würde. Von Konstruktionsproblemen, über unbeugsame südafrikanische und deutsche Bürokratie bis hin zu den Tücken der Natur reichte die Palette der Hürden und Herausforderungen, denen sich das Team von Sharkproject stellen musste – doch die Mühe hat sich gelohnt, und die Ergebnisse und Erfahrungen der vergangenen Monate und Jahre sind unbezahlbar ...

Die Bücher, die von der gemeinnützigen Organisation Sharkproject e. V. im Kosmos-Verlag veröffentlicht werden, zeichnen sich nicht nur durch enormen Wissensreichtum aus, sondern auch durch den hohen Unterhaltungswert.

Der vorliegende Logbuch-Report eines der ungewöhnlichsten Projekte in der Haiforschung macht da keine Ausnahme. Sprachlich wurde das Buch sehr lebendig gestaltet und liest sich eben wie ein guter Erlebnisbericht, der vor allem dazu dienen soll, dem Leser informative Kurzweil zuteil werden zu lassen.

Wer indes ein Buch über Weiße Haie erwartet, könnte enttäuscht sein, denn die erhabenen Raubfische spielen nur am Rande eine Rolle. Tatsächlich vergeht über die Hälfte des Buches, bevor das U-Boot, genannt SOVI, für seinen Bestimmungszweck zu Wasser gelassen wird. Zuvor beschäftigt sich das Logbuch mit der Idee, den Planungen, den Budgetverhandlungen und den Problemen, denen sich die Crew gegenüber sah.

Nebenbei liest man auch sehr viel Wissenswertes über die Organisation von Sharkproject, und wer sich wundert, warum man von Dr. Erich Ritter, einem der führenden Wissenschaftler in Sachen Haie, so wenig hört, der erfährt ganz nebenbei, dass sich der Forscher wegen privater Studien aus der Organisation zurückgezogen hat. Doch auch über die Menschen hinter dem Projekt, den Autoren Gerhard Wegner, André Hartman und Peter Arnold, enthält der Text viele Informationen, häufig auch zwischen den Zeilen.

Insgesamt bietet der schmucke Band einen eindrucksvollen Abriss eines bewundernswerten Forschungsabenteuers.

Das flexible Softcover beinhaltet sehr viel Bildmaterial und wurde auf hochwertigem Papier gedruckt. Die Aufmachung ist absolut professionell und langlebig.

So spannend und lebendig kann Wissenschaft sein! Das Buch ist keine Abhandlung über Weißhaie, sondern ein flüssig geschriebenes Tagebuch über eines der ungewöhnlichsten Forschungsprojekte über Haie. (FH)



Maureen Murdock

Dann trägt mich meine Wolke – Wie Große und Kleine spielend leicht lernen

Spinning Inward, USA, 1987

Verlag Peter Hess/phi, Schüttdorf, 12/2009

SC im Großformat, Sachbuch, Psychologie, Therapie, Meditation, Pädagogik, 978-3-938263-26-6, 166/1790

Aus dem Amerikanischen von Ursel Mathew

Titelillustration von David Hess, Uenzen

Fotos im Innenteil aus der Originalausgabe „Spinning Inward“ und Peter Hess Institut Archiv, Uenzen

www.verlag-peter-hess.de

www.peter-hess-insitut.de

www.fachverband-klang.de

www.nepal-importe.de

www.maureenmurdock.com/

„Dann trägt mich meine Wolke – Wie Große und Kleine spielend leicht lernen“ ist der Titel eines Ratgebers, den Maureen Murdock – Erzieherin und Lehrerin, an Jung orientierte Psychotherapeutin, Autorin und Fotografin – anhand ihrer Erfahrungen und Studien bereits 1987 in den USA veröffentlichte.

Im Verlag Peter Hess ist der Band nun in dt. Sprache erhältlich.

Maureen Murdock kritisiert das allgemeine standardisierte Bildungssystem, das nur auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet ist, die logisch und analytisch denken und sich klar artikulieren können. Die entsprechenden Fähigkeiten sind in der linken Gehirnhälfte verankert.

Unter diesen Menschen findet man oft z. B. Ingenieure, Buchhalter und Anwälte. Schon in der Schule fällt ihnen das Lernen leicht, sie haben gute Noten, da ihnen die Form der mündlichen, schriftlichen und rechnerischen Aufgaben sowie deren Beurteilung entgegen kommt.

Wer hingegen eine dominante rechte Hemisphäre besitzt, sieht die Dinge als Gesamtes und kann sie nur schwer in Einzelteile zerlegen, die Schritt für Schritt angegangen werden.

Künstler, Musiker und Sportler gehören häufig zu diesen Menschen. Für ihre ganz eigene Art, Aufgaben zu lösen, bleibt im Unterricht keine Zeit, die Lehrer bringen keine Geduld mit, um auf jedes Kind einzugehen, was zur Folge hat, dass viele Talente unterdrückt werden und verkümmern.

In ihren eigenen Schulklassen konnte die Autorin beobachten, dass viele Schüler mit Lernproblemen sehr gute Leistungen zeigten, wenn man sie nicht zu Gruppenarbeiten nach bestimmten Mustern zwang, sondern ihnen kleine Freiräume erlaubte.

Beispielsweise nahm ein Kind den Unterrichtsstoff leicht und umfassend durch Zuhören auf, während es manuell mit etwas beschäftigt war. Rhythmisches Klatschen erleichterte so manchen das Erlernen des Einmaleins.

Leider sehen weder das Lehramtsstudium noch der Lehrplan an den Schulen einen individuellen Umgang mit den Schülern noch die Miteinbeziehung eines alternativen Lernsystems vor. Stattdessen hält man an alten Vorgaben fest – es ist ja auch so viel einfacher.

Nägel die herausstehen, werden eingeschlagen, und das bereits in den Kindergärten. Tatsächlich werden Kinder, die nicht der ‚Norm‘ entsprechen, von so genannten Pädagogen oft beleidigt und schikaniert:

Gib nicht so an, weil du schon lesen kannst; dafür kannst du noch nicht mal einen Kreis schön rund malen. Und weil du immer der Langsamste bist, wirst du eine halbe Stunde nach den anderen mit dem Essen beginnen. Bist du nicht rechtzeitig fertig und hast noch Hunger – Pech gehabt!

Um Pädagogen Denkanstöße und Eltern Rat zu geben, empfiehlt Maureen Murdock, durch Phantasie Reisen, die regelmäßig gemacht und zu einem kleinen Ritual des Alltags werden, Ruhe zu vermitteln und das Selbstbewusstsein von Groß und Klein zu stärken. Sobald man vom Stress Abstand und sein persönliches Gleichgewicht gefunden hat, ist man deutlich aufnahme- und leistungsfähiger.

Wann man dieses Ritual für sich und seine Familie durchführt, entscheidet jeder für sich selbst: entweder am Morgen vor Schule und Arbeit, am Nachmittag zur Entspannung, am Abend statt des Fernsehens. Wichtig ist nur, dass man dafür ein ruhiges, behagliches Zimmer hat und Störungen wie die Türklingel und das Telefon abstellen kann.

Wer an einer Phantasie Reise nicht teilnehmen möchte, sollte nicht gezwungen werden, aber vielleicht hat der Betreffende Lust zuzuhören und profitiert auf diese Weise davon.

Nach Erklärungen zum Thema und verschiedenen Beispielen erläutert die Autorin das Prinzip der Traumreise.

Mit einigen Entspannungsübungen stimmt man sich darauf ein. Dann lässt man sich von der Stimme, die einen durch die Reise führt (jemand liest den Text oder hat ihn auf Tonband gesprochen), leiten. Man konzentriert sich auf die beschriebenen Bilder und versucht, sich z. B. die Wärme der Sonne, den Duft eines Kornfeldes, den Klang eines Wasserfalls vorzustellen, es zu fühlen, hören, schmecken.

Das Buch bietet 33 Übungen mit Hinweisen, für welche Altersgruppe die jeweilige Traumreise gedacht ist und wie viel Zeit man dafür einplanen sollte. Um die Texte von den Erklärungen abzuheben, wählte man eine Schrift in Braun und Ocker. In Kästchen, manchmal in kursiver Schrift finden sich zusätzliche Erläuterungen, Anmerkungen und auch zitierte Reaktionen der Anwender. Einige Fotos und Abbildungen, die ebenfalls in Brauntönen gehalten sind, lockern die Texte auf.

„Dann trägt mich meine Wolke“ ist ein informatives Sachbuch für Kindergärtner, Lehrer und Eltern, die sich für Psychologie, Therapie, Meditation und eine alternative Lernmethode interessieren.

Der Titel beruht auf Erfahrungen und gibt Anregungen, wie man durch die Traumreise sich selber und seine Fähigkeiten besser kennen lernt, wie man das Selbstbewusstsein stärkt und Ruhe in den anstrengenden Alltag bringt, um seine Lern- und Leistungsfähigkeit zu steigern.

Natürlich darf man keine Wunder erwarten, aber vielleicht zeigen die Vorschläge einen neuen Weg auf. (IS)

Wohnen & Haushalt/Verkaufstrategien



Roland Beuge

Der Trödel-King: Tipps & Tricks fürs Entrümpeln & Verkaufen

Egmont vgs, Köln/WDR, Köln, 1. Auflage: 10/2009

TB, Sachbuch, Ratgeber, Wohnen & Haushalt, Verkaufstrategien, 978-3-8025-3696-0, 160/995

Titelgestaltung von Zero Werbeagentur, München

www.vgs.de

www.wdr.de/

www.wdr.de/tv/troedelking/

troedelking@deutschland.ms

Wer gelangweilt durch die TV-Sender zappt, wird sicher das eine oder andere Mal beim „Trödel-King“ hängen geblieben sein, entweder weil er fand, dass die Sendung witzig gemacht ist oder weil er neugierig wurde, was andere Leute beim Entrümpeln an kleinen und größeren Schätzen ausgraben und was sie wert sind, denn vielleicht hat man ähnliche Dinge im Keller, auf dem Speicher oder in der Garage liegen.

Nun ist im vgs-Verlag das gleichnamige Buch zu der erfolgreichen Reihe erschienen.

Zunächst stellt sich Roland Beuge vor:

Man erfährt, dass er sich schon immer für Dinge interessierte, die andere Leute weggeworfen hatten, dass er sie reparierte und ansehnlich herrichtete; dass er nicht nur trödelte, sondern auch in anderen unkonventionellen Jobs erfolgreich war. Die Liebe zum Trödeln ließ ihn jedoch nie los, und längst ist er ein ausgefuchster Profi, dessen Geschäfte bestens laufen und der angehende Trödler an seinen Erfahrungen teilhaben lässt.

Selbst wenn man manchen Tipp oder Trick bereits kennt oder es automatisch so gemacht hätte, findet man im vorliegenden Buch eine Menge detaillierte und nützliche Hinweise, die man gewiss noch nicht gewusst hat oder bedacht hätte.

Sachlich, aber nicht trocken, da kleine Beispiele auflockern, werden die Fragen, die man zum Thema hat, angegangen.

Schritt für Schritt erklärt Roland Beuge, wie man zum Trödler wird, wie man Werte ermittelt, wann die besten Trödel-Zeiten sind, welche Regeln auf den Märkten zu beachten sind, wie man sinnvoll packt und aufbaut, wie man die Verkaufsobjekte reinigt und geschickt präsentiert, wie man erfolgreich Kunden anlockt und verhandelt, welche weiteren Verkaufsmöglichkeiten es neben den Märkten gibt. Wesentliches ist fett oder grün gedruckt, Wichtiges steht in grünen Kästchen.

Dabei legt Roland Beuge großen Wert darauf, dem angehenden Trödler eine realistische Einstellung zu vermitteln.

Trödel ist schließlich Trödel, und die Wahrscheinlichkeit, dass sich unter alten Sachen ein echter Wertgegenstand befindet, ist eher unwahrscheinlich.

In erster Linie geht es beim Trödeln darum, Dinge, deren Entsorgung einiges kosten würde, mit etwas Glück für gutes Geld an Schnäppchenjäger und Sammler loszuwerden – und Spaß am Handeln und Verkaufen zu haben.

Für Trödler, die sich mehr Erfolg wünschen und für alle, die Trödler werden wollen, ist „Der Trödel-King“ ein hilfreicher Ratgeber, der neben interessanten Informationen auch mit brauchbaren Internet-Adressen aufwartet. (IS)

Essen & Trinken



Martina Meuth/Bernd Neuner-Duttenhofer

So schmeckt's bei uns – Das Begleitbuch zur „Servicezeit: Essen & Trinken“

Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln, 01/2010

„Servicezeit: Essen und Trinken“, Redaktion: Klaus Brock, WDR, Köln

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-8025-3698-4, 190/2200

Umschlaggestaltung und Layout von Metzgerei Strzelecki, Köln

Titelfoto von Luca Siermann

Foto auf dem Backcover und alle weiteren Bilder von Martina Meuth

Videograbs von Imhoff Realisation, hergestellt von Openedit

www.vgs.de

www.wdr.de

www.wdr.de/tv/servicezeit/essen_trinken/

www.apfelgut.de

Mittlerweile liegen zu der WDR-Sendung „Servicezeit: Essen und Trinken“ einige sehr schöne Kochbücher des Paares Martina Meuth und Bernd Neuner-Duttenhofer vor.

„So schmeckt's bei uns“ ist der neueste Streich, und wie es der Titel bereits vorweg nimmt, stellen die beiden hier einige Lieblingsgerichte vor, denn auch Fernsehköche hegen Abneigungen und Vorlieben, was bestimmte Zutaten oder Gerichte betrifft.

Dabei sind sie stets bemüht, gesunde Nahrungsmittel auf bekömmliche und *schmackhafte* Art zu bereiten, was nicht immer leicht ist.

Die vielen Fertigprodukte, auf die man zwangsläufig zurückgreift (Yoghurt, Beutelsuppen, diverse Snacks ...), prägen den *Geschmack*. Gerade Kinder empfinden z. B. Naturyoghurt mit Früchten als zu sauer; ohne die künstlichen Aromastoffe und Geschmacksverstärker erkennen sie nicht einmal die Früchte. Gehen dann auch noch Berichte über ‚Kunstkäse‘ und ‚Formschinken‘ auf der Pizza, ‚Sägespäne‘ im Yoghurt und andere billige Austauschstoffe in weiteren Lebensmitteln durch die Medien, sollte man sich beim Kauf von Fertiggerichten wirklich fragen, ob man sich diese Produkte statt natürlicher Zutaten wirklich antun will.

Man benötigt praktisch ein ‚Training‘, um wieder Freude an frischen, qualitativ hochwertigen Zutaten – keine industriell verarbeitete Lebensmittel – und am echten *Geschmack* der Speisen Freude zu haben. Vielleicht nimmt man einfach mal etwas weniger Salz und dafür Kräuter oder ersetzt den Zucker durch Honig, Sirup o. ä. Schon bald sind einem die Yoghurts und Obstsaft viel zu süß, die Beutelsuppen viel zu salzig.

In „So schmeckt’s bei uns“ findet man viele kleine Kapitel, die einigen der gebräuchlichsten Lebensmittel gewidmet sind, darunter Kartoffeln, Zitronen, Sauce Hollandaise, Lachs, Mais und Polenta, Hackfleisch u. a. m., oder sie stehen im Zeichen eines besonderen Anlasses, z. B. schlanke Küche, Ostern, Sommer, Weihnachten.

Neben etwas Warenkunde werden allerlei nützliche Ratschläge gegeben und drei bis neun Rezepte pro Rubrik vorgestellt. Ergänzt wird wahlweise mit Farbfotos von den Zutaten, den Arbeitsschritten, der fertigen Speise und von den Köchen. Jedes Rezept besteht aus einer Einkaufsliste und der Information, für wie viele Personen das Gericht gedacht ist. Es folgt eine Schritt für Schritt-Anleitung; oft kommen noch Extra-Tipps und Empfehlungen zu den Beilagen und Getränken dazu.

Die Rezepte sind bunt gemischt, so dass für jeden Geschmack etwas dabei sein sollte.

Auch wenn gern in die Töpfe der internationalen Küche geschaut wird, so bleiben die Ideen bodenständig und am deutschen Geschmack orientiert, auf zu exotische Zutaten und unnötigen Schnickschnack wird verzichtet. Das Koch-Duo will nicht um jeden Preis etwas Anderes, Neues und Ungewöhnliches kreieren - was meist keine große Akzeptanz findet, weil zu viel Aufwand damit verbunden ist und die Optik nicht den Geschmack ersetzen kann -, sondern mehr oder minder Bekanntes in interessanten Variationen und Kombinationen bieten:

„Gefüllter Kartoffelauflauf“, „Kichererbsencreme“, „Chinesisches Zitronenhuhn“, „Miesmuscheln in Weißwein“, „Gefüllte Omelettrolle“, „Salat aus rohem Spargel mit Kaninchenrücken“, „Zabaione“, „Japanisches Sashimi“, „Lamm am Stiel“, „Gestürzte Feigentarte“, „Maiskekse mit Haselnüssen“, „Kassler mit Honigduft auf Sauerkraut“, „Blinchiki“, „Ochsenschwanzragout“ und „Senfrisotto“ sollen nur ein paar Beispiele sein, wie Küchenklassiker und Urlaubsküche in diesem Band harmonieren, wie sie bekannt und zugleich neu erscheinen.

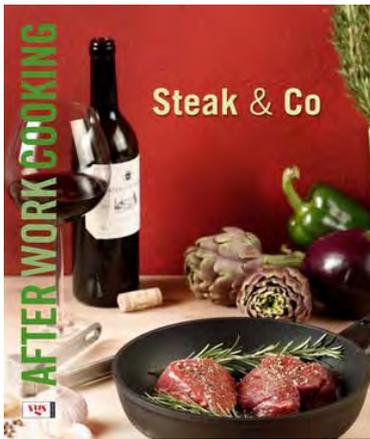
Schnell und sehr lecker sind die „Rahmkartoffeln“ (für 2 Personen):

400 – 500 g festkochende Kartoffeln in Scheiben schneiden, salzen und 10 min vorkochen. Wasser abgießen, mit 250 g Sahne auffüllen und alles vorsichtig zum Kochen bringen. Bei kleiner Flamme zugedeckt gar ziehen lassen. Dann mit etwas Zitronensaft, Zitronenschale und Muskat würzen.

Das Gericht wird als Beilage zu Frikadellen oder Kotelett empfohlen bzw. als Hauptgericht zu gedünsteten Möhren oder einem bunten Salat. Eine Variante sind „Dillkartoffeln“, für die man reichlich Dill unterhebt. Diese passen besonders gut zu Fisch.

Die Rezepte haben unterschiedliche Schwierigkeitsgrade, sind jedoch so verständlich beschrieben, dass man sie problemlos nachvollziehen kann.

Möchte man seine Familie und Freunde mit einer abwechslungsreichen, schmackhaften Küche verwöhnen, die Bekanntes mit Neuem vermischt, wird man in diesem Buch viele interessante Anregungen finden. (IS)



Chuck Williams (Hrsg.)

Steak & Co

After Work Cooking 8

Food Made Fast – Simple Suppers, USA, 2007

Egmont vgs, Köln, dt. Erstaussgabe: 02/2010

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3- 8025-3694-6, 112/1295

Aus dem Amerikanischen von Isabelle Fuchs

Rezepte von Melanie Barnard

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines

Fotos von Cornelis Gollhardt, Köln & Stephan Wieland, Düsseldorf

Farbfotos im Innenteil von Bill Bettencourt, Foodstyling von Jennifer Straus

www.vgs.de

www.williams-sonomains.com/

www.hildendesign.de

Wer es eilig hat oder am Abend müde nach Hause kommt, hat selten Zeit und Lust, sich jetzt noch einige Stunden in die Küche zu stellen, egal wie gesund und lecker selbst bereitete, frische Speisen sind. Dass es schmackhafte Gerichte gibt, die keine lange Vorbereitung oder Garzeit brauchen – vor allem wenn die Familie mit Hand anlegt -, zeigt Herausgeber Chuck Williams in seinem Kochbuch „Steak & Co“.

Wie auch schon in den anderen sieben Büchern der „After Work Cooking“-Reihe, die bei vgs erschienen sind, ist der Rezeptteil untergliedert in Ideen, die „in 30 Minuten fertig“, „in 15 Minuten vorbereitet“ und „auf Vorrat“ hergerichtet sind. Dem schließt sich ein Ratgeber-Teil an, der Tipps für die wöchentliche Planung, die Menü-Zusammenstellung, den sinnvollen Einkauf und die Lagerung gibt.

Wie der Titel vorweg nimmt, befasst sich dieses Buch vor allem mit sättigenden Fleischgerichten, z. B. „Hühnerbrust mit Orangen-Wein-Sauce“, „Rindergeschnetzeltes mit Spargel“, „Kalbsschnitzel mit Kapernsauce“, „Schweinekoteletts mit Kirschsauce“, „Huhn mit Waldpilzen“, „Würstchen mit Rotkohl“, „Thailändische Rinderspieße“, „Würzige Spareribs“, „Lamm-Tajine mit Aprikosen & Mandeln“, „Geflügelsalat mit Trauben“, „Schweinebraten mit Bratensauce“, „Mexikanische Tomatensuppe“, „Rindfleisch-Sandwiches mit Ziegenkäse“.

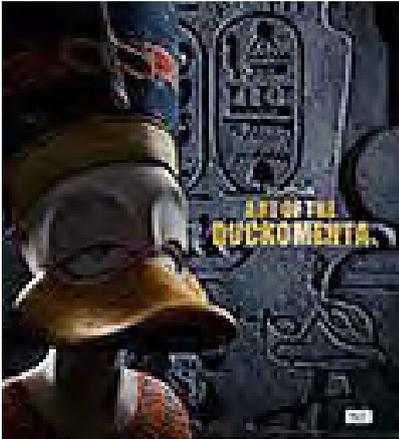
Die Rezepte muten teils vertraut, teils exotisch an, aber alle Zutaten bekommt man im gut sortierten Discounter oder auf dem Wochenmarkt. Bei genauerem Hinsehen bietet das Buch mehr „Co“ als „Steak“, und für die Vegetarier (sofern sie die entsprechenden Zutaten nicht einfach weg lassen oder ersetzen) ist nur wenig dabei. Eigentlich schade, dass der Titel doch etwas in die Irre führt und dann noch nicht einmal konsequent.

Lecker sind die Rezepte trotzdem und laden zum Nachkochen ein wie „Hühnerbruststreifen mit Zuckerschoten“:

750 g Hühnerbrüste in Streifen schneiden, salzen, pfeffern und in 3 EL Sesamsamen wälzen. 3 EL Erdnussöl in einem Wok erhitzen und die Hühnerstreifen 3 – 4 min goldbraun braten, herausnehmen und beiseite stellen. Dann 1 Paprikaschote in Streifen, 250 g Zuckerschoten und 3 geh. Knoblauchzehen unter Rühren anbraten. Das Fleisch wieder in den Wok geben und mit 150 g Hühnerbrühe, 3 EL Sojasauce, 2 EL Reisessig und 1 EL Sesamöl 2 min köcheln lassen. Auf 4 Tellern anrichten und mit geh. Koriander bestreuen.

Zu jedem Rezept gibt es eine Zutatenliste, eine leicht nachvollziehbare Schritt für Schritt-Anleitung, oft auch einen Extra-Tipp, dazu kleine und bis zu doppelseitige Farbfotos der Zutaten, Arbeitsvorgänge und fertigen Gerichten. Das Auge isst wahrlich schon beim Durchblättern mit.

Die leicht verständlichen Ideen eignen sich auch für Anfänger und laden dazu ein, Abstand von Fertiggerichten zu nehmen und lieber gemeinsam mit der Familie etwas Gesundes und Schmackhaftes auf den Tisch zu bringen. Die Beispiele machen deutlich, dass man bei geschickter Planung sehr wohl abwechslungsreich und ohne großen Aufwand gutes Essen auf den Tisch bringen kann. Ein schönes Buch! (IS)



interDuck

Art of the Duckomenta

Egmont Ehapa, Köln, Originalausgabe: 03/2010

SC, Ehapa Comic Collection, Katalog zur Ausstellung, Bildband, Kunst & Comic, Humor, 978-3-7704-3293-6, 400/4995

Titel- und Buch-Gestaltung von Bettina Schürmann & Anne-Kathrin Schöttle

Gesamtwerte „Duckomenta“ von interDuck und Freunden

Fotos von Ulli Becker, Roland Paschhoff, Ommo Wille, Rüdiger Stanko; digitale Bildbearbeitung von Rüdiger Stanko, Ommo Wille; Reinzeichnung von Olaf Welling

Texte zu den Abbildungen von Marion Egenberger, Anke Doepner, Volker Schönwart

Essays von Bruno Girveau, Bernd Kauffmann, Fredrik Strömberg, Britta Georgi, Hartmut Holzapfel, Marion Egenberger

Texte in drei Sprachen: Deutsch; ins Englische von Deborah S. Philips, Helen E. Carter; ins Französische von Marie Wilz

www.ehapa-comic-collection.de

www.duckomenta.de

www.interduck.de

Disney ist ein Phänomen, das weit über Comics und Trickfilme hinausgeht. Insbesondere Donald Duck und seine Freunde haben es den Fans weltweit angetan. Die kleinen und größeren Geschichten, die sich um die Entenhausener ranken, sind Allegorien auf den bekannten Alltag. Durch die Stärken und Schwächen, die jede Figur auszeichnen, wirken sie nachvollziehbar, vertraut, wie Freunde – man kann sich und sein Umfeld in ihnen wieder finden.

Entenhausen und seine Bewohner, wenn es sie wirklich gäbe, wenn sie ein Teil der Geschichte wären, wenn es neben dem Archaeopteryx einen Duckaeopteryx und neben dem Homo Erectus einen Anas Erectus gegeben hätte usw. ... Wie würden dann die archäologischen Funde des Neolithikums, die Kultur und Kunst der frühen Hochkulturen, der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit, ja, unserer Nachbarplaneten aussehen?

Die deutschen Künstler, die unter der Bezeichnung ‚interDuck‘ zusammengefunden haben, befass(t)en sich seriös und humorig zugleich mit all diesen Fragen. Historische Persönlichkeiten, Funde, Plastiken, Gemälde u. v. m., die für Aufsehen sorgten und praktisch jedem bekannt sind, dienten als Vorlage für eine Sammlung, die so umfangreich wurde, dass man schon von einem ‚Enten-Kulturgeschichtswerk‘ sprechen könnte.

All diese Objekte sind seither als Wanderausstellung unterwegs. Leider listet das Verzeichnis fast nur vergangene Ausstellungen und bloß wenige geplante auf. Der vorliegende Katalog mit der „Art of the Duckomenta“ ist ein wahrer Prachtband, eigentlich ein Bildband, der viele (alle?) Exponate zeigt, in Briefmarkengröße bis hin zu doppelseitigen Abbildungen, ausnahmslos in Farbe.

Zu jeder Abbildung gibt es einen kurzen Text, der das Objekt – Scherben, Münzen, Keramiken, Plastiken, Gemälde, Mumien, Poster u. v. m. – erläutert. Man muss nicht allzu bewandert in Geschichte und Kunst sein, um die Anspielungen zu erkennen, da sich die Künstler auf Standardwerke konzentrierten.

Das Buch ist in sinnvolle chronologische Abschnitte (Zeitalter, Kontinente, Epochen) gegliedert, und innerhalb dieser findet man beispielsweise die Venus von Villenduck, den Sarkophag Duckamun I, die trojanische Ente, die kapitolinische Plutonia, einen lachenden Buddha mit Entenschnabel, ‚entische‘ Runensteine der Wikinger, Altarmalereien um den wunder tätigen St. Dagobert, ein Bildnis des Erasmus von Dotterdam, die Skulptur des Huitziliduxtl, das Gemälde von der Ente mit dem Perlenohrring, von Mozart, Goethe, Marx ... bis hin zu Filmen wie ‚die blaue Ente‘ mit Marlene Duckrich und Funden auf dem Mars.

Ergänzt wird mit Essays rund um die „Duckomenta“, Entenhausen und den Spaß, den die Künstler und die Besucher der Ausstellung mit dem Thema hatten.

Es macht riesigen Spaß, diesen Bildband anzuschauen! Man kann ihn wieder und wieder durchblättern und dabei auf Details stoßen, die einem bei den vorherigen Malen entgangen sind. Die Künstler haben sich eine Menge einfallen lassen, und das Vergnügen, das sie beim Malen und Werken hatten, überträgt sich auf den Betrachter. Die humorigen Texte, denen man vielleicht erst auf den zweiten Blick hin Beachtung schenkt, tun ein Übriges, den Leser gut zu unterhalten. Der Wortwitz und die Anspielungen sind einfach köstlich!

Man kann den Dötzi sehen, Mäusemumien, Napoleon, den großen Vorsitzenden Mao Tse-Tung, Che Guevara, Marilyn Monroe, die Roswell-Aliens u. a. m. - mit Entenschnabel oder seltener: mit Mausehren. Freilich tauchen Micky, Goofy und Pluto auf, aber in untergeordneten Rollen, denn *nomen est omen*, und dies ist die „Art of the Duckomenta“, von der Altsteinzeit bis in die Gegenwart, wobei die Erforschung des Alls nicht ausgeklammert wird.

Die Gestaltung des Bandes steht der von anderen Ausstellungskatalogen in nichts nach: Das Buch von ungefähr quadratischem Format ist mit einem Softcover ausgestattet. Auf schwerem, glänzendem Kunstdruckpapier kommen die klaren Fotos der Exponate sehr gut zur Geltung. 400 Seiten mit unterhaltsamen Erläuterungen und vor allem phantasievollen Abbildungen erfreuen das Auge. Wer den Band in der Hand hält und ein wenig darin blättert, empfindet den Preis von knapp EUR 50 durchaus für angemessen.

„Art of the Duckomenta“ ist ein Pracht-Bildband, den jeder Disney-Fan in seiner Sammlung haben sollte. Die beteiligten Künstler warten mit einem Feuerwerk an Ideen und Gags auf, die den Betrachter beeindrucken und ihn zu Schmunzeln bringen. Auch die Optik lässt nichts zu wünschen übrig. Das Buch ist teuer, aber jeden Cent wert – einfach super! (IS)



Mark Waid, Nunzio DeFilippis & Christina Weir

Batman in Barcelona: Der Ritter des Drachen + Ein neuer Morgen, Teil 1 - 3

Batman Sonderband 24

Dragon's Knight 1: Batman in Barcelona + Batman Confidential 26 – 28: A New Dawn, Part 1 – 3, DC, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 03/2010

PC, Comic, Superhelden, Action, SF, Krimi, keine ISBN, 116/1495

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von Jim Lee

Zeichnungen von Diego Olmos, Marta Martinez, Jose Luis Garcia-Lopez, Kevin Nowlan, David Baron

www.paninicomics.de

www.markwaid.com/

www.weirdefilippis.com/

www.dccomics.com/wildstorm/

<http://jimlee00.deviantart.com/>

www.myspace.com/jimlee00

http://lambiek.net/artists/q/garcia-lopez_jl.htm

<http://members.cox.net/nowlanink/63.html>

Der 24. „Batman“-Sonderband wartet mit zwei von einander unabhängigen und in sich abgeschlossenen Abenteuern auf:

Killer Croc ist aus Arkham entkommen. Batman folgt seiner Spur nach Barcelona, Spanien, wo der echsenartige Verbrecher jeden Tag eine junge Frau ermordet. Es stellt sich heraus, dass er sich mit dem Drachen und seinen Gegenspieler mit St. Georg identifiziert. Allerdings will er der Legende ein neues Ende verpassen.

Ein Unbekannter greift die Mitarbeiter eines Museums an. Jeder wird auf eine andere Art schwer verletzt oder ermordet, während der Täter kryptische Worte spricht. Diese Rätsel erinnern an den Riddler, aber der sitzt im Gefängnis. Notgedrungen akzeptiert Batman die Hilfe des gerissenen

Schurken, der nicht wünscht, dass jemand seinen Stil kopiert. Kann Batman ihm wirklich vertrauen? Welche Ziele verfolgt der mysteriöse King Tut, den Batman im Haus des dritten Opfers überraschen kann?

In der kürzeren, Titel gebenden Story jagt Batman Killer Croc, der völlig durchgedreht ist, nach der Behandlung, die ihm zwei seiner Gefängnis-Kameraden angedeihen ließen. Die Fährte führt den Detektiv nach Barcelona, das architektonisch einige Gemeinsamkeiten zu Gotham aufweist, so dass er nahezu in gewohnter Manier agieren kann. Größtes Problem stellen die Polizisten dar, für die Superhelden ein Novum sind.

Ein besonders interessantes Detail ist, dass Batman unter der Stadt (und wohl auch unter anderen Metropolen) eine Bat-Höhle angelegt hat. Mark Waid zog dabei die Konsequenz aus einer logischen Überlegung: Wenn der Held im Ausland operiert, woher bezieht er dann seine Ressourcen? Auf der anderen Seite kann Batman jedoch nicht wissen, in welchen Städten er aktiv wird, und weltweite Bat-Höhlen dürften auch die Möglichkeiten des Millionärs Bruce Wayne übersteigen ... Für diesen gibt es zudem ein Wiedersehen mit einer einstigen Freundin, die an ihn – ironischerweise - appelliert, sein Leben nicht zu vergeuden, sondern seinen Namen und sein Geld für etwas Sinnvolles zu nutzen.

Die zweite Geschichte, die aus drei Teilen besteht, konzentriert sich auf eine Figur, die bislang nur in der „Batman“-TV-Serie auftrat: Pharao Tut. Im Comic wird er aktiv, nachdem die geplante Ägypten-Ausstellung abgesagt wurde. Ein Mitarbeiter, der sich um die Früchte seiner Forschungen betrogen sah, wird zu Tut und beginnt einen Rachefeldzug gegen seine Kollegen. Aber es geht um noch mehr, denn einige der Betroffenen haben etwas zu verbergen. Und das ist immer noch nicht alles ...

Das Pikante an der Story ist, dass sich Batman mit dem Riddler arrangieren muss, um dem Täter bei seinen Verbrechen zuvorzukommen und ihn zu stoppen. Der redselige Schurke, der eine Menge Dreck am Stecken hat, wirkt in der Rolle des Sidekicks durchaus sympathisch und überrascht selbst den endlos misstrauischen Detektiv. Nachdem bereits Two-Face und Catwoman (vorübergehend) die Seiten gewechselt haben – warum nicht eines Tages auch der Riddler?

Die Zeichnungen können nicht mit dem Cover von Jim Lee mithalten, gehen aber in Ordnung. Vor allem die der Trilogie sind gefällig, während die der Titelgeschichte etwas zu kantig und comichaft wirken. Die Storys sind spannend und unterhalten auch Leser, die nur ab und zu ausgewählte „Batman“-Comics lesen. Vorkenntnisse benötigt man keine, und die Episoden sind relativ abgeschlossen. Killer Croc und Pharao Tut mögen bloß für durchschnittliche Abenteuer gut sein, aber man hat Spaß an der Lektüre, egal ob man Sammler oder Gelegenheitsleser ist. Der Band erfüllt die Bedürfnisse des Publikums rundum. (1S)



Henk Kuijpers
Das Geisterschiff
Franka 3

De terugkeer van de noorderzon, Niederlande, 1978

EPSILON Verlag, Pinneberg, 05/2002

SC-Album, Comic, Krimi, Funny, 978-3-932578-14-4, 48/1000

Aus dem Holländischen von Sabine Dorscheid

Titelillustration von Henk Kuijpers

www.epsilongrafix.de/

www.franka.nl/

Franka, Jarko, Kommissar Nordwind und sein Hund Barsch haben einst geholfen, das paradiesische Ozeanaqua von einem Diktator zu befreien (Bd. 1). Anlässlich des Jahrestags der Revolution lädt Präsident Argos Attak die Mitarbeiter des Kriminalmuseums als Ehrengäste zu den Feierlichkeiten ein.

Die vier ahnen nicht, dass sie einen geheimen Verfolger haben, dem ihr Kommen überhaupt nicht recht ist. Er befürchtet, dass sie seine Pläne stören könnten und beobachtet mit Argwohn, wie sie unbeschwerte Urlaubstage genießen – ein Trick, ganz sicher.

Als unerwartet ein Geisterschiff mit Teufeln an Bord auftaucht und die Menschen in Angst und Schrecken versetzt, beginnt Franka zu ermitteln, denn der Heimathafen der ‚Nordlicht‘ ist zufälligerweise Groterdam. Das örtliche Kriminalmuseum wartet tatsächlich mit interessanten Informationen über das vor Jahren verschollene Schiff auf.

Die Spuren führen nach Amerika, zu der reichen Witwe eines Reeders. Zwar kann Franka aufklären, wie der Spuk funktioniert, nicht aber, was dahinter steckt.

Der dritte Band aus der Serie „Franka“ knüpft an die Ereignisse des ersten Albums an. Man muss dieses und auch das zweite jedoch nicht gelesen haben, um der Handlung folgen zu können. Kenner der Serie genießen natürlich gelegentliche Aha-Effekte.

Titelheldin Franke entwickelte sich am Ende des ersten Abenteuers zur Hauptfigur, löste danach einen Kriminalfall ohne ihre alten Freunde und mit Hilfe neuer Bekannter, ist diesmal aber wieder Sekretärin des Kriminalmuseums, wenngleich Jarko, Kommissar Nordwind und Bartsch lediglich die Rollen von Statisten innehaben.

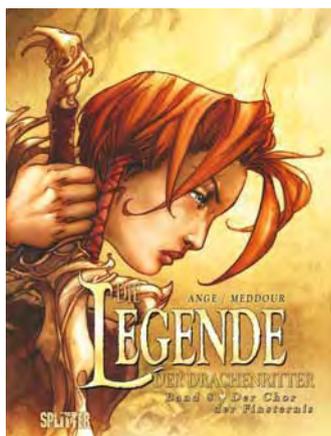
Wie schon zuvor kann man die Geschichte grob in drei Abschnitte untergliedern, die nahtlos in einander übergehen: Zunächst werden die Gäste aus den Niederlanden von einem Unbekannten beobachtet. Dieser hat offenbar etwas mit dem Geisterschiff zu tun, dessen Auftauchen Franka veranlasst, Nachforschungen anzustellen. Durch diese gerät sie in Lebensgefahr, lässt sich aber nicht abhalten, einen Teil des großen Geheimnisses zu lösen.

Auf eben „Das Geheimnis der Nordwind“ folgt ein weiterer Band, „Ein teuflischer Plan“ (die Carlsen-Titel, 1989/90), der sicher aufgedeckt wird und verrät, wer die Drahtzieher sind und welche Pläne sie verfolgen. Im Epsilon Verlag, der die Serie aktuell publiziert, wurden die Bände in „Das Geisterschiff“ und „Die Rache des Frachters“ umbenannt.

Man hat bei der Lektüre das Gefühl, als habe sich die Handlung etwas verselbständigt, denn Franka findet nur wenig durch direkte Recherche heraus; stattdessen schiebt Henk Kuijpers sehr viele und ausführliche Erklärungen nach. Das wirkt recht konstruiert und statisch, die Lebendigkeit und das rasante Tempo einer Verfolgungsjagd, die Spannung, wenn die einzelnen Puzzlestücke nach und nach an die richtigen Stellen fallen, fehlen. Selbst der Humor wirkt müde, da z. B. Jarkos Rede als Running Gag und die Anspielungen auf Bd. 1 nicht zünden.

Die Illustrationen sind gewohnt detailreich und ergänzen die Handlung. Kleine stilistische Veränderungen und Unregelmäßigkeiten fallen auf. Es ist, als habe der Künstler unter Zeitdruck gearbeitet oder experimentiert und als wäre er mit dem Thema nicht ganz glücklich gewesen.

Als Fan der Serie wird man den Band nicht missen wollen. Vielleicht klappt es in der Fortsetzung wieder besser! Quereinsteiger könnten etwas enttäuscht sein, da die Geschichte die genannten kleinen Mängel aufweist und nicht abgeschlossen ist. (IS)



Ange, Fabrice Meddour (Illustrationen), Stéphane Paitreau & Eiko Takayama Hime (Farben)

Der Chor der Finsternis

Die Legende der Drachenritter 8

Nach den Ideen von Ange und Alberto Varanda

La geste des chevaliers dragons: Le choer des ténèbres, Frankreich, 2009

Splitter-Verlag, Bielefeld, 10/2009

HC-Album, Comic, Fantasy, Drama, 978-3-93923-42-1, 48/1280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung eines Motivs von Fabrice Meddour

www.splitter-verlag.de

http://lambiek.net/artists/m/meddour_fabrice.htm

www.myspace.com/spaitreau

www.indigo-online.de

Von dem Ort aus, an dem sich ein Drache niederlässt, breitet sich das Übel aus, das Menschen, Tiere und das ganze Land in etwas Wahnsinniges und Grotteskes verwandelt. Allein eine Jungfrau kann sich unbemerkt einem Drachen nähern und ihn töten. So entstand schließlich der Orden der

Drachenritter: junge Frauen, die auf Liebe, Ehe und Familienglück verzichten müssen und als geübte Kriegerinnen ausgesandt werden, wann immer die Zeichen auf die Präsenz eines Drachen hindeuten.

Nicht immer enden diese Missionen glücklich. Ritter Marly erhielt den Auftrag, nach Ritter Krista zu suchen, von der schon seit längerem keine Nachrichten mehr kamen. Marly ist davon überzeugt, dass die von ihr verehrte, berühmte Ritterin keinen Fehler begangen hat ... - oder doch?

Schon seit ihrer Ankunft in der Gegend, in der man Krista vermutet, hört sie Melodien und Stimmen, die außer ihr keiner wahrnehmen kann. Sie schließt sich einer Karawane an, deren Ziel ebenfalls Kristas Camp ist. Unterwegs werden sie immer wieder von monströsen Kreaturen angefallen, die einst Menschen waren. Allerdings bleibt das kleine Tier, das vom Übel sofort getötet würde, am Leben. Was ist in dieser mysteriösen Region bloß los?

In ansprechenden, sehr Detail verliebten Bildern, die Ritter Marly und ihre Umgebung in Szene setzen, zeichnete Fabrice Meddour („Ganarah“) die Geschichte des Autorenpaars, das man unter der Bezeichnung ‚Ange‘ („Das verlorene Paradies“) kennt.

Diesmal wird das Thema auf recht komplizierte Weise angegangen. Marly ist die Hauptfigur – und sie hat Probleme, die im Laufe der Story immer deutlicher, meist in kurzen Rückblenden, zu Tage treten. Diese sind so knapp und vage, dass man erst nach einiger Zeit zu ahnen beginnt, was Marly belastet und was zum Dreh- und Angelpunkt wird. Darauf basiert schließlich auch das Ende des Bandes.

Action findet man keine, dafür wird jedoch die Psyche einer Ritterin näher beleuchtet, die vorbelastet ist durch das, was ihr als Kind widerfuhr, die Begehren kennt, aber Verzicht üben muss, die voller Emotionen ist, aber eine grausame Pflicht zu erfüllen hat. Das Puzzle setzt sich nach und nach zusammen und offeriert ein Album, das sich nicht auf den ersten Blick hin zu erschließen scheint, auf den zweiten Blick hin seinen Tiefgang jedoch entfaltet.

Man genießt nicht nur eine sehr komplexe, verschlungene Handlung, die sich um interessante Protagonisten rankt, sondern auch aufwändig gestaltete Bilder, die stimmungsvoll koloriert wurden und wahre Augenweiden sind.

Der achte Band von „Die Legende der Drachenritter“ kann gewiss als Highlight der Serie betrachtet werden. Die Handlung überrascht durch einen ungewöhnlichen Aufbau und in sich zerrissene Figuren und rundet ab durch wunderschöne Illustrationen. Mehr zu verraten, würde das Lesevergnügen nur schmälern. Ein Top-Titel für Fantasy-Fans! (IS)



Christophe Bec (Text, Zeichnungen) & **Sébastien Gérard** (Farben)
Atlantis

Prometheus 1

Prométhée: Atlantis, Frankreich, 2008

Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 11/2009

HC-Album, SF, 978-3-86869-083-5, 48/1280

Aus dem Französischen von Resel Rebiersch

Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung einer Illustration von Christophe Bec

www.splitter-verlag.de

http://lambiek.net/artists/b/bec_christophe.htm

www.indigo-online.de

Es gibt wohl kaum jemanden, der nicht die griechische Sage kennt, die sich um den Titanen Prometheus rankt: Nachdem Zeus seinen Vater Kronos entmachtet hatte, schuf er die Menschen. Das Feuer und damit die Kultur brachte ihnen jedoch Prometheus gegen den Willen des höchsten Gottes. Zur Strafe wurde der Titan an den Kaukasus gekettet, und ein Adler fraß täglich von seiner Leber.

Diese Mythe dient der Comic-Serie „Prometheus“ von Christophe Bec als Grundlage.

In der nahen Zukunft wird die Erde plötzlich von merkwürdigen Phänomenen heimgesucht. Um 13:13 UTC bleiben weltweit die Uhren stehen, dafür wird der ‚Mechanismus von Antikythera‘, ein

uraltetes Artefakt, über dessen Bedeutung sich die Wissenschaftler noch uneinig sind, aktiv. Nach drei Stunden laufen die Uhren weiter, und das Gerät steht wieder still. Parallel dazu tauchen überall Schiffe auf, die vor Jahrzehnten gesunken sind. Das Space-Shuttle kehrt, nachdem eine Weile die Verbindung unterbrochen war, zurück. Bis auf ein Crew-Mitglied sind alle tot. Der Überlebende behauptet, es nicht getan zu haben und seither alles spiegelverkehrt zu sehen. Dann stürzen plötzlich Flugzeuge ohne Grund ab. Jeden Tag ereignen sich neue Schrecknisse. Die Menschheit steht vor einem Rätsel – und muss das Schlimmste befürchten.

Und der Leser rätselt auch. Es ist leider ein Manko von so mancher francobelgischen Comic-Reihe, dass die ersten ein oder zwei Bände nur kryptische Andeutungen enthalten, sich die Handlung nicht gleich erschließt und man bestenfalls spekulieren kann, worauf der Autor hinaus will.

Im vorliegenden Band werden mehrere Orte und Zeitalter durch sonderbare Entdeckungen und Katastrophen miteinander verknüpft. Es agieren zahlreiche Personen, von denen einige vermutlich die Handlungsträger in den kommenden Episoden sein werden. Zusammenhänge sind jedoch noch keine ersichtlich, und auch die fundierten Erklärungen der Forscher bringen kein Licht ins Dunkel.

Dass die Uhren stehen bleiben, dazu mit ‚Unglückszahlen‘ – 13:13 –, kann man als eine Anspielung auf den Sieg des Zeus‘ über Kronos (auch Chronos) sehen. Dass Verschollenes zurückkehrt und die Technik versagt, erinnert an diverse Prophezeiungen vom Ende der Welt. So präsentiert sich „Prometheus“ als Endzeit-SF-Serie, die viele Fragen in den Raum stellt, aber im Auftaktband keine Antworten gibt.

Man muss schon den nächsten Band abwarten, um sich eine Meinung bilden zu können. Die Illustrationen laden dazu ein, dem Titel eine Chance zu geben, denn sie sind realistisch, detailreich und sehr ansprechend. Eine stimmungsvolle Kolorierung, bei der warme Brauntöne überwiegen, wann immer Prometheus dargestellt wird, und kühle Blaunuancen dominieren, wenn sich die Geschehnisse in die Welt der Menschen verlagern, rundet ab.

Am besten wirft man einen Blick in „Prometheus“, um sich einen ersten Eindruck von der neuen Serie zu verschaffen, die auf drei Bände angelegt ist und daher bald mit notwendigen Informationen aufwarten sollte. „Prometheus“ hat durchaus das Potential, genauso zu faszinieren wie z. B. „Universal War One“ von Denis Bajram. (IS)



Joss Whedon & Brett Matthews
Serenity – Zwischen den Welten

Serenity: Those Left Behind 1 – 3, Better Days 1 - 3, USA, 2008/09

Panini Comics, Stuttgart, 02/2010

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, SF, Action, Western, 978-3-86607-984-7, 144/1695

Aus dem Amerikanischen von Claudia Kern

Titelbild und Zeichnungen von Will Conrad, Farben von Michelle Madsen & Laura Martin

www.paninicomics.de

<http://whedonesque.com/>

www.willconradart.com/

Nach den Fernsehserien „Buffy – Im Bann der Dämonen“ und „Angel“ ist es Joss Whedon nicht mehr gelungen, den Erfolg der beiden Serien im Fernsehen zu wiederholen.

Der Versuch, die Genres SF und Western miteinander zu verbinden, schlug fehl. Bereits nach einer Staffel und vierzehn Folgen wurde „Firefly“ eingestellt. Zwar erlaubten die nachfolgenden DVD-Verkäufe, noch einen Kinofilm nachzuschieben, der die Serie wenigstens abschloss, aber auch bei „Serenity“ blieb der Kassenerfolg aus. So wurden nur noch zwei Comic-Miniserien nachgeschoben, in denen die Lücken zwischen Serie und Film geschlossen wurden. Panini legt diese beiden Abenteuer nun in einer Graphic Novel auf.

Die Erde ist in der fernen Zukunft schon lange verbraucht und stirbt leise vor sich hin. Die Menschen haben sie längst verlassen, viele Welten terraformiert und besiedelt.

Doch auch jetzt ist noch kein Frieden in Sicht, denn die zentralen Welten haben sich zu der so genannten ‚Allianz‘ zusammengeschlossen und entschieden, dass sich alle anderen Planeten ihrer Herrschaft zu unterwerfen hätten. Es ist daher zu einem heftigen Krieg gekommen. Zwar hat die Allianz gesiegt, aber nicht alle Unzufriedenen unter ihre Knute bekommen. Gerade die Rebellen und Kriegsverbrecher sind auf die Randwelten geflohen, wo der Zugriff noch gering ist, und versuchen, dort zu überleben.

Das ist nicht immer einfach, denn viele dieser Welten sind arm und heruntergekommen, Schmelztiegel und Versammlungsort des menschlichen und außerirdischen Abschaums. Hier bemühen sich auch Captain Malcolm Reynolds und seine bunt zusammen gewürfelte Crew, sich von einem Auftrag zum anderen zu hangeln, denn sie wollen halbwegs leben, und auch ihr Schiff „Serenity“ braucht immer wieder Treibstoff und Ersatzteile.

Mit illegalen Transporten, Betrügereien und anderen halbseidenen Tricks versuchen die Desperados durchzukommen. Das ist nicht einfacher geworden, seit sie einen jungen Arzt der Allianz und seine Schwester bei sich aufgenommen haben.

Und hin und wieder holt auch die Vergangenheit den einen oder anderen aus der Crew ein. Da Malcom Reynolds keinen Hehl daraus macht, was er von der Allianz hält, wird er für einen ‚Staubteufel‘, einen Terroristen, gehalten – mit üblen Folgen für ihn und seine Mannschaft. Dabei wollte man doch gerade erst die Beute aus einem anderen Coup genießen, die eigentlich noch viel größer hätte sein können, wenn nicht ...

Die beiden Geschichten der Graphic Novel wirken so wie zwei nicht in Film umgesetzte Episoden. Sie werfen kleine Schlaglichter auf einige der wichtigeren Personen, unterscheiden sich aber nur wenig von dem, was man im Fernsehen geboten bekam.

Das macht sie allerdings nicht minder spannend und verrückt, aber man merkt auch, dass ihre Dynamik nicht unbedingt auf einen Comic ausgelegt ist. Zudem wird man nicht viel verstehen, wenn man nicht wenigstens die Serie kennt. Die beiden Geschichten setzen voraus, das man weiß, welche Funktion die Helden auf dem Schiff haben und wie sie zueinander stehen. Auch in den Hintergrund selbst wird nicht sonderlich eingeführt.

Die Zeichnungen sind durchschnittlich. Man erkennt die Figuren leider nicht immer auf den Panels wieder, und gerade einige der actionreicheren Szenen sind etwas zu unsauber gezeichnet.

Alles in allem wendet sich die Graphic Novel bewusst an Fans der Fernseh-Serie „Firefly“ und den Kino-Film „Serenity“. Diese erhalten noch einmal zwei weitere spannende Abenteuer der Crew im Stil der Serie. Nur wer bisher weder mit der TV-Reihe noch mit dem Kinofilm in Berührung gekommen ist, sollte besser die Finger von diesem Band lassen. (CS)



**David Hine & Fabrice Sapolsky
Spider-Man Noir**

Spider-Man Noir 1 – 4, Marvel, USA, 2009

Panini Comics. Stuttgart, 01/2010

PB mit Klappbroschur, Graphic Novel im Comic-Format, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 108/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Dennis Calero

Zeichnungen von Carmine di Giandomenico

www.paninicomics.de

Die USA 1933: In den Jahren der großen Wirtschaftskrise, die auf den Schwarzen Freitag 1929 folgten, leben viele Menschen in ärmlichen Verhältnissen. Die Parkers gehören zu den wenigen, die versuchen, andere aus ihrer Lethargie zu reißen, ihnen zu helfen und Missstände anzuprangern. Das veranlasst Norman Osborn, einen der Unterweltbosse, seine Handlanger auszuschicken, um Ben Parker, der zu unbequem wurde, zu ermorden. Seine Witwe May und sein Neffe Peter setzen ihr Werk trotzdem fort.

Als auch sie zur Zielscheibe werden, greift der Reporter Ben Urich ein. Er nimmt außerdem Peter unter seine Fittiche und zeigt ihm, dass das Elend der Menschen noch viel größer ist, als dieser gedacht hat. Per Zufall landet eine Information, die für Urich gedacht war, in den Händen des Teenagers, der der Sache nachgeht und seltsame Vorgänge in einem Warenlager beobachtet. Dabei wird er von einer Spinne gebissen – und verfügt plötzlich über besondere Fähigkeiten. Kurz darauf ist Urich, der mit seinem Wissen über Osborn an die Öffentlichkeit gehen wollte, tot. Auch J. Jonah Jameson, Herausgeber des ‚Daily Bugle‘, der mit ihm in Verbindung stand, wird ermordet. Ein Vermummter, der sich Spider-Man nennt, wird von der Polizei für den Täter gehalten. Aber alles ist noch sehr viel komplizierter. Was hat Felicia Hardy, Besitzerin des Clubs ‚Black Cat‘, damit zu tun?

Zu Marvels „Noir“-Serie gehören neben „Spider-Man“ die Titel „Daredevil“, „Luke Cage“, „Punisher“, „Wolverine“ und „X-Men“. Sie alle sind in sich abgeschlossen und können unabhängig voneinander gelesen werden. Ihnen gemein ist, dass sie sich am *film noir* und der *pulp fiction* orientieren und in den 1930er Jahren spielen.

Peter Parker alias Spider-Man ist auch in diesem alternativen Universum ein Teenager, der unter dem gewaltsamen Tod seines Onkels leidet und seine ambitionierte Tante unterstützt. Durch den Kontakt zu dem Reporter Ben Urich, der sehr viel mehr weiß, als er Peter verrät, und der einige dunkle Geheimnisse hütet, erhält dieser schließlich die Chance, seinen Onkel zu rächen. Wird er zuschlagen und dadurch ebenfalls in die Dunkelheit gezogen wie Urich?

Interessant ist auch die Rolle von Felicia Hardy, die im Mainstream-Universum als Black Cat zunächst Verbrechen beging, dann die Seiten wechselte und eine Weile Peters Freundin war. Hier ist sie älter, härter, der Name ihres Clubs spielt auf ihre Superheldenidentität an – und das Image der toughen Businessfrau, die die Vorgänge besser durchschaut als Peter, steht ihr.

Normans Osborn ist in dieser Variante ganz sein böses Selbst und erinnert stark an Al Capone oder Lex Luthor aus dem DC-Universum. Kaum jemand wagt es, seine Stimme gegen ihn zu erheben, denn entweder ködert Osborn seine Gegenspieler mit etwas, das ihnen viel bedeutet, oder er lässt sie aus dem Weg räumen. Um sich geschart hat er weitere illustre Feinde Spider-Mans wie Kraven, Ox und den Geier (weshalb manche Namen im Original stehen bleiben, während andere eingedeutscht werden, ist immer noch ein Rätsel ...).

Spider-Man kann das Puzzle schließlich zusammensetzen, muss jedoch den Preis dafür bezahlen. Auch seine Noir-Ausgabe bleibt sich trotz aller persönlichen Dramen selbst treu und ist der Spider-Man, den man kennt und mag.

Die Story ist spannend, düster und tragisch – erfüllt vollkommen das Versprechen, welches der Zusatz ‚noir‘ gibt. Die Illustrationen sind durchaus passend, aber zugleich Geschmackssache, da sie nicht annähernd so glatt und idealistisch die Protagonisten präsentieren, wie man es von vielen Marvel-Serien gewohnt ist.

Man sollte ein wenig in „Spider-Man Noir“ blättern. Sagen Story und Zeichenstil zu, erhält man ein rundes und dramatisches Abenteuer der besonderen Art. (IS)



John Jackson Miller

Knights of the Old Republic 7: Geheimnis vergangener Tage

Star Wars Sonderband 54

Star Wars - Knights of the old Republic 42 - 46, Dark Horse, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 02/2010

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, SF, 978-3-86607-968-7, 124/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Benjamin Carre

Zeichnungen von Bong Dazo, Brian Ching und Ron Chan, Farben von Michael Atiyeh

www.paninicomics.de

www.farawaypress.com

www.myspace.com/johnjacksonmiller

<http://blogs.starwars.com/johnjacksonmiller>

<http://blancfonce.com/>
www.glasshousegraphics.com/ghgartistwebsite/bongdazo/
<http://brianching.blogspot.com/>
www.ronchan.com/
<http://atiyehcolors.blogspot.com/>

Nun, wo es dem jungen Padawan Zayne Carrick gelungen ist, sich von dem Verdacht, seine Kameraden ermordet zu haben, rein zu waschen und den wahren Schuldigen zu finden, ist er endlich als vollwertiger Jedi anerkannt. Dennoch ist er nicht offen im Auftrag des Ordens unterwegs, sondern steht denen bei, die ihm während seiner Flucht und Suche geholfen haben, da auch diese Schatten in ihrer Vergangenheit haben, die sie nun einzuholen beginnen.

Das ist auch bei der weißhäutigen Jarael der Fall, die tapfer und entschlossen für Zayne eingestanden ist. Weil aber ihr väterlicher Freund Camper tot ist, steht sie ganz alleine da und kann sich nicht länger davor verstecken, dass die Untaten ihres früheren Lebens Konsequenzen fordern: Die Male in ihrem Gesicht zeigen ihre Angehörigkeit zu einer Gruppe brutaler Sklaventreiber – und zwar als Ausführende, nicht als Opfer.

Schon der letzte Auftrag, den die beiden zusammen mit der republikanischen Flotte und einem Jedi ausführten, zeigt, dass Jarael nicht länger davon laufen kann, denn jemand auf der anderen Seite sinnt auf Rache. Deshalb lässt sich Zayne unter falschem Namen auf die Welt entführen, auf der seine Freundin so lange gelebt hat, um mehr über die Sklavenjäger-Organisation und ihre Ziele zu erfahren. Doch leider hat man zu viel Erfahrung mit Jedi und ihren Tricks. So bleibt seine Tarnung nicht lange unentdeckt, und Zayne gerät in große Gefahr, aus der ihn nun nur noch seine Freunde retten können.

Die aktuelle siebte Graphic Novel der „Knights of the Old Republic“ wirkt ein wenig zerrissen, da eigentlich zwei Abenteuer erzählt werden. Es gibt nur ein verbindendes Element: die rothäutige Chantique, die sich nicht wie Jarael von den Sklavenjägern lösen konnte und auf Rache an der ehemaligen Kampfgefährtin sinnt. Der Band dient im Grunde dazu, die Vergangenheit zu erhellen, die junge Frau und ihre Motive einzuführen und in die Handlung zu integrieren.

Dementsprechend ist der Handlungsbogen eher flach, auch wenn man davon ausgehen kann, dass letztendlich doch mehr dahinter steckt als nur eine auf Profit ausgerichtete Organisation mit einer seltsamen Auffassung von Kampf und Stärke oder der Zweikampf zweier Rivalinnen.

Auch wenn die Geschichte dadurch zunächst nur wenig Neues enthüllt, macht sie doch neugierig auf mehr, abgesehen davon, dass man sich über eine Menge Action freuen kann. Zeichnerisch hat der Band allerdings etwas nachgelassen; viele Panels wirken skizzenhaft und flüchtig, die Figuren hin und wieder wie Karikaturen ihrer selbst.

„Geheimnis vergangener Tage“ verrät zwar immer noch nicht, auf was der neue Handlungsbogen von „Knights of the Old Republic“ eigentlich hinaus will, enthüllt aber die Vergangenheit von Zaynes Mitstreiterin Jarael. Alles in allem bleibt die Geschichte jedoch etwas zu oberflächlich und fällt auch zeichnerisch gegenüber den Vorgängern ab. Nur wer reine Action mag, dürfte wirklich zufrieden gestellt werden. (CS)



Brian Michael Bendis, Joe Pokaski, Aron Coleite
Ultimatum 4: Der Ultimative Spider-Man: Requiem, Teil 1 + 2, Die Ultimativen X-Men: Requiem, Die Ultimativen Fantastischen Vier: Requiem

Ultimatum – Spider-Man: Requiem 1 + 2, Ultimatum - Fantastic Four: Requiem, Ultimatum - X-Men: Requiem, Marvel, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 03/2010

PB, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, Action, Drama, 132/1495

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz und Michael Strittmatter

Titelillustration von David Finch

Zeichnungen von Mark Bagley, Stuart Immonen, Robert Atkins, Ben Oliver u. a.

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com/
www.dfinchartist.com
www.immonen.ca/
www.robertatkingsart.com/
<http://benoliverart.blogspot.com/>
<http://markmorales.deviantart.com/>
www.myspace.com/jpocolor
www.edgardelgado.net/

Magneto stürzte die ganze Welt ins Chaos. Die Städte sind zerstört und viele Menschen tot. Die Überlebenden betrauern die Angehörigen und Freunde, die sie verloren haben, und beginnen mit dem Wiederaufbau.

J. Jonah Jameson, Herausgeber des ‚Daily Bugle‘, bereut, dass er seinen journalistischen Auftrag pervertiert und viele Tatsachen verdreht hat. In einem Rückblick, der schildert, wie Spider-Man an der Seite von Iron-Man Madame Hydra bekämpfte, wie er ganz allein den Hulk stoppte und sein Leben etliche Male riskierte, um viele andere Verbrecher aufzuhalten, korrigiert Jameson seinen Fehler. Aber was wurde aus Spider-Man, der als verschollen gilt?

Auch die Fantastischen Vier müssen nach der Katastrophe mit dem Wissen leben, was sie getan bzw. nicht getan haben. Sue wirft Reed vor, dass er sie im Stich ließ, um weit entfernt die Welt zu retten. Eine gemeinsame Zukunft ist für sie im Moment nicht mehr vorstellbar. Zusammen mit Ben konnte Sue Johnny aus der Gewalt Dormammus retten, aber ihr Bruder möchte nicht mehr mit ihnen im Baxter-Building leben, in dem sein Vater unmittelbar nach einem Streit in den Fluten ertrank. Ben zieht ebenfalls die Konsequenzen.

Jean Grey, Shadowcat, Iceman und Rogue sorgen für ein würdiges Begräbnis ihrer gefallenen Kameraden. Dabei werden sie von Mystique, Sabretooth und Assemble gestört. Es geht um die Zukunft der Mutanten, aber beide Gruppen finden keine Gemeinsamkeiten. Was bleibt, ist der Kampf.

In nur vier Bänden (natürlich sind es mehr, zählt man die US-Original-Hefte) wurde das Ultimative Universum total verändert. Viele geschockte Leser dürften sich gefragt haben, ob dies nun das Ende sei und alle Serien, die überaus erfolgreich liefen, eingestellt würden.

Tatsächlich soll auf diesen radikalen Einschnitt, der die Zahl der Superhelden dramatisch reduzierte, ein Neuanfang folgen, für den in „Requiem“ die Weichen gestellt werden.

Viele Überlebende sehen die Dinge nun mit anderen Augen, so wie J. Jonah Jameson. Aber bleibt er geläutert, sollte Spider-Man wieder auftauchen? Die Geschehnisse lassen hoffen.

Anders sieht es bei den Fantastischen Vier aus, zwischen denen sich Mauern gebildet haben, da sie die Ereignisse noch nicht verarbeiten konnten, sich selber und einander Vorwürfe machen. Die Gruppe fällt auseinander, aber interessanterweise musste von ihnen keiner sterben.

Hingegen haben die X-Men tragische Verluste erlitten, darunter Sympathieträger wie Wolverine, Cyclops und Nightcrawler - Charaktere, ohne die man sich das Team überhaupt nicht vorstellen kann.

Wie es für alle, die noch am Leben sind, weitergeht, werden neue Serien verraten. Und wie stehen die Leser dazu? Man wird abwarten müssen, ob sich das neue Ultimative Universum nach dieser Story-Line wie Phönix aus der Asche erheben kann oder ob der Schaden zu groß ist und das Interesse der Fans nachlässt.

Um zu verstehen, worum es geht und wie es zu der aktuellen Situation kommen konnte, sollte man alle vier „Ultimatum“-Bände lesen oder die Mini-Serie komplett auslassen, wenn man seine Lieblingsfiguren nicht sterben sehen möchte. Die gezeigten Tragödien und den Gedanke, dass die Autoren mal nebenbei drei Viertel der Menschheit auslöschten, vergisst man nicht so schnell.

Der Vierteiler ist ansprechend gezeichnet; auch die Illustrationen in den „Requiem“-Bänden überzeugen. Dass im Inhaltsverzeichnis die Kapitel der „X-Men“ und „Fantastischen Vier“ vertauscht wurden, ist ein winziger Schönheitsfehler, der kaum jemandem auffallen dürfte.

Alles in allem ist „Ultimatum“ eine spannende und vor allem dramatische Story-Line, die einen Meilenstein für das Ultimative Universum darstellt. Zeichnerisch ist sie sehr gelungen umgesetzt. Man sollte sich jedoch vorher gut überlegen, ob man die Tragödie lesen oder auf die Gräuel lieber verzichten möchte. Für Alles-Sammler mag sich diese Frage nicht stellen, aber Gelegenheitsleser haben die Wahl. (IS)



Walter und Louise Simonson
Schatten der Vergangenheit
World of Warcraft 10

World of Warcraft 19 + 20, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 11/09

Comic-Heft, Fantasy, Action, keine ISBN, 48/395

Aus dem Amerikanischen von Mick Schnelle

Titelillustration von Pete Woods und Tony Washington

Zeichnungen von Mike Bowden, Pop Mhan u. a.

www.paninicomics.de

www.worldofwarcraft.com/index.xml

http://lambiek.net/artists/s/simonson_walt.htm

www.artofpete.com/

<http://mike-bowden.deviantart.com/>

www.popmhan.com/

Der Lichkönig geht zum Angriff über: Er schickt seine Nekropolen, fliegende Städte voller untoter Krieger, nach Sturmwind und Orgrimmar, zu den Anführern sowohl der Allianz als auch der Horde. Nicht nur versucht er somit, die Zentren seiner Gegner zu übernehmen, er bringt ihnen auch die Botschaft, dass sie zu ihm auf den frostigen Kontinent Nordend kommen sollen, wenn sie sich dem Übel stellen möchten, das ganz Azeroth bedroht.

Eine dritte Nekropole greift Theramore an, wo sich zu diesem Zeitpunkt auch die Blutelfe Valeera und die Kriegerin Aegwyn aufhalten, um herauszufinden, wer den höchst magiebegabten Sohn der Orkfrau Garona entführt hat. Mit dem untoten Helden Meryl Winterstorm bekommen sie einen ebenso legendären wie fähigen Verbündeten auf der Suche.

Während Aegwyn und die Herrin Jaina Prachtmeer Theramore verteidigen, begleitet Valeera widerwillig Meryl, um den Jungen zu retten – und trifft auf Gegner, die so machtvoll sind, dass die Blutelfe eine verhängnisvolle Entscheidung treffen muss. Nicht nur, dass sie wieder die Magie anderer in sich aufnimmt und somit dem Verlangen ihres Volkes erliegt – sie muss auch den letzten und stärksten Verbündeten rufen, der ihrer aller Leben retten kann, doch zu einem sehr hohen Preis.

„Schatten der Vergangenheit“ spielt in der Welt Azeroth von „World of Warcraft“. Die dynamischen Zeichnungen und die intensive, aber niemals zu aufdringliche Kolorierung fangen die Atmosphäre des Spieles sehr gut ein.

Der begrenzte Umfang des Heftes und die zahlreichen Schauplätze lassen den einzelnen Figuren nicht viel Raum, sich zu entwickeln und zu agieren, doch gelingt es trotzdem, den Hauptfiguren um Valeera und Meryl genug Tiefe und Charakter zu geben, um das Geschehen auf jeder Ebene nachvollziehbar zu machen.

Der Aufbau der Seiten ist filmisch, sehr energetisch und detailreich, die Geschichte rasch und spannend erzählt, wobei es natürlich sehr hilft, bereits mit einigen Grundlagen der dargestellten Welt vertraut zu sein.

Für Fans von „World of Warcraft“ ist der Comic eine sehr schöne und unterhaltsame Art, mehr Hintergrundgeschichte zu bekommen, doch auch für andere Leser ist er sicherlich empfehlenswert – auch wenn diese mit dem angehängten Bericht über das „WoW“-Arsenal für iPhones gewiss nichts anfangen können. Ob dieser Artikel, der doch sehr nach Werbung schmeckt, in das Heft gehört, bleibt fraglich. (BvdB)



Craig Kyle & Christopher Yost, Charlie Huston
X-Men Sonderband - X-Force 3: Wer zur Hölle ist Eli Bard?

X-Force Vol. 3 # 11 – 13: Who the Hell is Eli Bard?/Suicide Leper, Part 1 + 2, X-Force: Ain't No Dog, Marvel, USA, 2008/09

Panini Comics, Stuttgart, 03/2010

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, 96/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Clayton Crain

Zeichnungen von Clayton Crain, Jefte Palo, Alina Urusov, Lee Loughridge

www.paninicomics.de

www.claytoncrain.com/

www.alinaurusovart.com/

<http://ayanimeya.deviantart.com/>

Es ist X-Force gelungen zu verhindern, dass der für Mutanten tödliche Legacy-Virus erneut freigesetzt wird. Oder doch nicht? Wolverines Team findet heraus, dass eine modifizierte Form gezielt besonders gefährlichen Mutanten injiziert wird, die kurz darauf die Kontrolle über ihre Kräfte verlieren und jedes Lebewesen in ihrem Umkreis mit in den Tod reißen. Auf diese Weise wollen die Mutanten-Gegner eine Hetzjagd auf die letzten noch existierenden Exemplare des Homo Superiors provozieren.

Zu spät treffen Wolverine und seine Kameraden im Versteck des Feindes ein. Zwei infizierte Mutanten wurden bereits an ihren Zielort, das UNO-HQ, transportiert, während die dritte Gefangene von Leper Queen bedroht wird: Es ist ausgerechnet Boom-Boom, einst Mitglied von X-Force.

Bevor sie befreit werden kann, schickt Cyclops, gegen Wolverines Willen, seine Kollegen auf eine Zeitreise, denn Cable wurde entdeckt. Er und das Kind, das er beschützt – der einzige Mutant, der seit M-Day geboren wurde –, müssen gefunden werden, bevor sie in die Hände von Bishop fallen. Die Folgen von Cyclops Plan sind tragisch und all ihre Auswirkungen noch nicht absehbar ...

In der Side-Story tut Wolverine das, was er am besten kann: Er killt, um an einen wichtigen Chip heranzukommen.

Der vorliegende „X-Men Sonderband – X-Force 3“ ist eine etwas undankbare Angelegenheit, denn hier werden mehrere Handlungsstränge gleichzeitig weitergeführt bzw. neu angesetzt - und keiner davon wird zum Abschluss gebracht.

Auf dem Cover steht dick: „Der Prolog zu Messias-Krieg!“ Tatsächlich bekommt man drei fortlaufende Action-Stories geboten, die an den vorherigen Band anknüpfen, denn das Thema ‚Legacy Virus‘ und Warpaths Erlebnis sind noch nicht völlig abgehakt. Zudem gibt der Verbleib von Wolfsbane Rätsel auf. Dann springt nach einem Cliffhanger, der für die entführten Mutanten das Schlimmste befürchten lässt, die Handlung in das angekündigte Crossover, für das die Weichen auch in anderen „X“-Serien (vor allem in „Cable“) gestellt wurden.

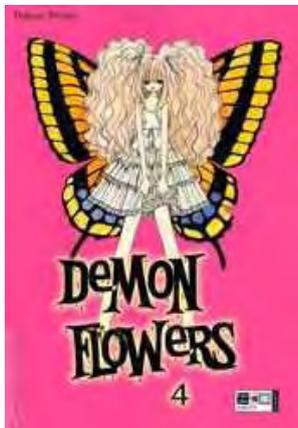
Wer nun überhaupt nicht mit den jüngsten Entwicklungen vertraut ist, wird von diesen überladenen Episoden nur verwirrt, und daran können die durchaus informativen Vor- und Nachworte auch nichts ändern. Es wurde einfach viel zu viel hinein gepackt, wobei die Titel gebende Story um Eli Bard, die sich als Rückblende in einem simplen, cartoonhaften Stil deutlich von der Rahmenhandlung abgrenzt, nicht recht dazu zu gehören scheint und den Beginn von „Messias-Krieg“ hinauszögert. Der Konflikt mit Eli Bard und Selene soll zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgegriffen werden.

Die Side-Story um Wolverine, die ein Jahr älter ist, wurde als weiteres Füllsel hinzugefügt, um einen klaren Schnitt vor „Messias-Krieg“ zu erzwingen. Der Oneshot bringt weder den Charakter noch „X-Force“ weiter und kann zeichnerisch mit dem düster-realistischen Stil von Clayton Crain nicht mithalten.

„X-Force 3“ wendet sich in erster Linie an Insider und Sammler, die sich keinen „X“-Titel entgehen lassen. Als Einstieg in die Serie ist der Zeitpunkt durchaus günstig, doch wird man einige weitere Nummern benötigen, um sich wirklich zurechtzufinden. Den Kauf der vorherigen Bände (es sind nur zwei) sollte man außerdem in Erwägung ziehen. Gelegenheitsleser, die nach einer

kurzweiligen Lektüre suchen, werden mit diesem Paperback, das nur Fragen aufwirft und keine Antworten gibt, nicht zufrieden sein. (IS)

Manga & Manhwa



Hakase Mizuki

Demon Flowers 4

Kuruizaki no Hana Vol. 4, Japan, 2004

EMA, Köln, 01/2010

TB, Manga, Horror, Boys Love, Drama, 978-3-7704-7033-4, 224/650

Aus dem Japanischen von Oke Maas

Leseempfehlung: ab 16 Jahre!

www.manganet.de

Inugami, der kranke Schwarzhaarige mit der verbrannten Gesichtshälfte, schneidet Ushitora ganz überraschend die Kehle durch. Yamamoto und Onibi, zwei Bekannte von Ushitora, treffen nicht mehr rechtzeitig ein und können nur noch Masato retten. Leider war es für Ushitora bereits zu

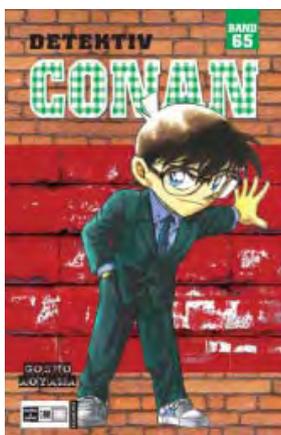
spät!

Masato hat wegen seinen Verletzungen und des Schocks eine Woche lang geschlafen. Als er aufwacht, wird er von Onibi - auf seine Weise - herzlich begrüßt. Masato kann sich zuerst an nichts mehr erinnern, bis Yamamoto auftaucht.

Für Nao und Masato sind die nächsten Tage sehr schlimm. Sie haben mit Ushitora nicht nur ihre Familie und ihren Versorger verloren, sondern für Masato ist die Liebe seines Lebens gestorben.

Diesmal ist der Band sehr traurig. Masato und Nao erinnern sich immer wieder an die alten Zeiten vor Ushitoras Tod. Die Mangaka schafft es, den Leser in diese Gefühlswelten zu ziehen, so dass man manchmal selber am Weinen ist (schnief). Auch wenn die Charaktere schlechte oder traurige Gedanken haben, stellt sie diese überzeugend dar und vermittelt einen sehr guten Einblick in das Gefühlstief des Einzelnen.

Wie schon beschrieben ist der vierte Teil überaus tragisch, erinnert dadurch ein bisschen an das Buch „Bis(s) zur Mittagsstunde“. Jeder der den Roman gelesen hat, weiß, was gemeint ist. Aber keine Angst! „Demon Flowers 4“ ist nicht nur traurig; zwischendurch kommen auch lustige und spannende Passagen. Die Autorin möchte schließlich nicht, dass alle Fans depressiv werden. (RW)



Gosho Aoyama

Detektiv Conan 65

Weitantei Conan Vol. 65, Japan, 2009

EMA, Köln, 12/2009

TB, Manga, Krimi, Comedy, 978-3-7704-7113-3, 182/600

Aus dem Japanischen von Josef Shanel und Matthias Wissnet

www.manganet.de

www.gamf.jp/

www.gamf.jp/english/

Shinichi Kudo ist ein junger Detektiv mit einem außerordentlichen Intellekt. Seine Schnüfflernase wurde ihm jedoch eines Tages zum Verhängnis, denn er wurde Zeuge eines Verbrechens, das eine mysteriöse Organisation - ‚Die Männer in Schwarz‘ wie er sie nennt – begangen hat. Sie flößten ihm ein Gift ein, das ihn eigentlich umbringen sollte, doch er verwandelte sich stattdessen wieder zurück in einen 10-jährigen Jungen. Seitdem wohnt er bei seiner großen Liebe Ran und ihrem Vater Kogoro Mouri und nennt sich Conan.

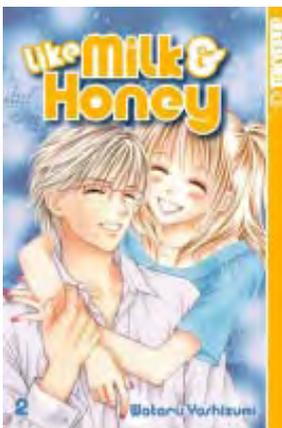
In diesem Band geht es mal wieder um den Meisterdieb Kaito Kid. Dieser schreibt einen Brief und kündigt an, dass er den Inhalt des Tresors mit dem Namen ‚der eiserne Dachs‘ stehlen will. Ausgerechnet der Besitzer des Tresors, Herr Suzuki, macht sich am meisten verdächtig. Die Angestellten und Verwandten geben Auskunft über sein seltsames Verhalten in letzter Zeit: dass er sein Essen immer alleine zu sich nimmt, Selbstgespräche führt und dass immer zwei Teller verschwinden. Doch Conan nimmt sich auch dieses Falls an, um am Ende die Wahrheit herauszufinden.

Gosho Aoyama wurde am 21. Juni 1963 in Hokuei, Japan geboren. Sein erfolgreichster Manga ist „Detektiv Conan“. In den USA, Kanada und Großbritannien ist die Reihe unter dem Namen „Case Closed“ bekannt. Seit einer geraumen Weile existiert zu einer der Figuren eine Schwester-Serie: „Kaito Kid“. Für den Anime „Hamtaro“ hat Gosho Aoyama die menschlichen Charaktere gezeichnet.

Die Figuren und der Zeichenstil von „Detektiv Conan“ sind genauso, wie in der gleichnamigen Anime-Serie. Die Fälle sind immer top. Es ist sehr interessant, wie kreativ Überfälle, Morde etc. sein können und das ein kleiner Fehler alles verraten kann. Neben dem kleinen, genialen Conan ermittelt auch Kogoro, der nur durch Conans Hilfe so erfolgreich geworden ist und als Detektiv, der seine Fälle im Schlaf löst, gefeiert wird. Tatsache ist jedoch, dass er fast permanent einer falschen Fährte folgt und Conan ihn immer wieder aufs Neue betäuben muss, um mit einem Stimmenverzerrer Kogoros Platz einzunehmen. Kogoro ist der lustigste Charakter der Geschichte, der durch seine Selbstüberschätzung den Leser immer wieder zum Lachen bringt.

Der Manga „Detektiv Conan“ ist interessant für ein Publikum, das gerne Rätsel löst oder grundsätzlich auf Krimis steht. Wahrscheinlich ist die Nachfrage bei der männlichen Fraktion höher wegen der Action und des Humors, doch die weiblichen Leser sollten vielleicht auch mal einen Blick hineinwerfen. In manchen Bänden finden sich nämlich auch einige Liebesszenen. Außerdem sind die Fälle meist sehr ausgeklügelt. Die Täter benutzen fast immer nur das, was sich bereits in den Räumen befindet, und ihr Wissen über die Gewohnheiten ihrer Opfer, so dass die Verbrechen manchmal nur durch dumme Zufälle aufgeklärt werden können.

Der Manga ist für alle Altersklassen geeignet. Aber bitte nicht nachmachen ... ;-)! (RW)



Wataru Yoshizumi

Like Milk & Honey 2

Datte Suki-Nandamon, Vol. 2, Japan, 2004

Tokyopop, Hamburg, 02/2010

TB, Romance, Comedy, 978-3-86719-746-5, 176/650

Aus dem Japanischen von Rosa Vollmer

www.tokyopop.de

Im ersten Band des Zweiteilers „Like Milk & Honey“ veränderten sich gleich zwei Dinge in Moka's Leben. Nicht nur, dass ihr Bruder Megumu nach fünf Jahren im Ausland wieder nach Hause zurückkehrt und in ihre Schule geht, er bringt sie auch dazu, nicht mehr nur zu lernen, sondern auch die Freuden des Lebens zu genießen, denn immerhin ist sie in dem Alter, in dem viele andere Mädchen bereits einen Freund haben.

Gesagt getan. Und schon verliebt Moka sich. Doch der Auserwählte ist ausgerechnet Masato. Auf den ersten Blick ist er der ideale Partner, freundlich und zuvorkommend, charmant, belesen und klug. Doch er hat einen Spleen: Er verliebt sich nur in Mädchen, die schon einen festen Freund haben und lässt sie fallen, wenn sie wieder solo sind.

So ergeht es auch Moka, nachdem ihr Bruder für eine Weile so getan hat, als sei er ihr Freund und Geliebter. Doch nun, seit er in die hübsche aber etwas unnahbare Kozue Kanzaki verliebt ist, hat er andere Dinge im Kopf. Moka muss zudem noch miterleben, dass Masato sich nun auch noch an ihre beste Freundin Mitsumi heran macht und sie ihrem Freund abspenstig zu machen versucht.

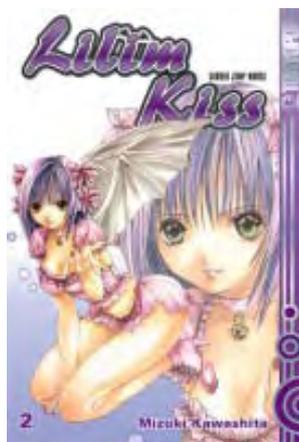
Dennoch ist sie nicht bereit, den Jungen so einfach ziehen zu lassen. Sie will herausfinden, warum Masato sich so benimmt. Überraschend kommt ihr Kozue dabei zur Hilfe, die Dinge aus seiner

Vergangenheit weiß, die kein anderer kennt. Dabei bekommt Kozue aber auch das Verhältnis zwischen Megumu und Moka in den falschen Hals, was zu weiterem Liebeschaos führt.

Der zweite Band von „Like Milk & Honey“ setzt dort an, wo der erste aufhörte. Zunächst sieht für die junge Heldin alles verloren aus. Doch Moka entwickelt aus ihrer Trauer und Verwirrtheit heraus Stärke und zeigt, dass sie nicht so einfach bereit ist aufzugeben. Glücklicherweise findet sie in diesem Moment wichtige Freunde, die ein wenig mehr über die Vergangenheit von Masato erzählen können, denn dessen Verhalten hat einen ganz einfachen Grund.

Wieder werden die Figuren sehr lebendig und glaubwürdig dargestellt. Natürlich wendet sich am Ende alles zum Guten, aber bis es so weit ist, dürfen die Helden und Leser natürlich noch einmal zittern. Wie zuvor kommt das alles ohne Kitsch, markige Worte oder gar Erotik aus.

Auch die Fortsetzung von „Like Milk & Honey“ wird flüssig und mit einem munteren Augenzwinkern erzählt. Besonders junge Mädchen, die gerade erst die Liebe für sich entdeckt haben, werden sich von dem Inhalt stark angesprochen fühlen. (CS)



Mizuki Kawashita

Lilim Kiss 2

Ririmu Kiss, Vol 2, Japan, 2000

Tokyopop, Hamburg, 12/2009

TB, Manga, Comedy, Romance, Mystery, 978-3-86719-756-4, 240/650

Aus dem Japanischen von Daniel Büchner

www.tokyopop.de

Zwei Bände umfasst die Serie „Lilim Kiss“. Im ersten findet Saiki Takaya ein mysteriöses Gefäß. Als er es öffnet, entweicht diesem seltsamer Rauch, aus dem die Dämonin Lilim erscheint. Sie lässt es sich nicht nehmen, ihm gleich mit ihrem dankbaren Kuss die Lebensenergie zu rauben. Da er anders als alle Männer nicht daran stirbt, sieht sie dies als gutes Zeichen an, dass er ihr menschliches Gegenstück ist und bleibt bei dem Highschool-Schüler. In Folge bringt sie sein Leben gehörig durcheinander. Nicht nur, dass seine sportlichen Leistungen durch den ständigen Kräfteentzug sehr stark nachlassen und er in der Schule einiges verpasst, weil er ständig fertig ist, auch seine Mitschüler werden auf Lilim aufmerksam. Denn die Gute mag zwar sexy aussehen und sich sehr sinnlich benehmen, sie ist auf der anderen Seite aber auch noch furchtbar naiv.

Vor allem die resolute Miu ist wütend und versucht immer wieder, Lilim von Takaya loszueisen, weil sie den hübschen Mitschüler eigentlich für sich will. So kommt es ihr ganz recht, dass die anderen Jungen nicht genug von Lilims aufreizender Art bekommen können. Aber nach und nach merkt sie auch, dass die Dämonin ganz nett sein kann, ähnlich wie ihr Schisstier Piyu, das nun auch noch auftaucht und gerne mit seiner Herrin kuschelt oder sie verzweifelt verteidigt. Miu freundet sich sogar mit Lilim an.

Derweil ist Saiki noch hin und her gerissen. Denn so sehr er es auf der einen Seite verflucht, dass Lilim ihn nicht in Ruhe lässt und ihm so viel Kraft nimmt, auf der anderen beherrscht sie seine Träume und Gefühle. Er merkt erst wirklich, dass er nicht mehr ohne sie leben kann, als ein anderer Sukkubus versucht, die junge Dämonin zu vernichten und Lilim schließlich wieder eingefangen und in ihr Gefäß gesperrt wird.

Auch wenn er weiß, dass sie bei einer Befreiung alles vergessen haben wird, was früher einmal war, so will er sie doch nicht in ihrem Gefängnis belassen und tut alles, um Lilim zu retten.

Im zweiten Band von „Lilim Kiss“ geht es etwas weniger gagreich zu, denn Lilim tappt nicht mehr so oft in ein Fettnäpfchen wie zuvor, sondern bemüht sich, menschlich zu werden. Zwar gibt es immer noch die lustigen Späße mit ihrem Busen und ihrer knappen Bekleidung, aber die Geschichte vertieft auch ein wenig die Beziehung zwischen Takaya und der Dämonin.

Natürlich verzichtet der Manga darauf, gefühlsduslig zu werden, und wirklich in die Tiefe geht die Geschichte auch nicht. Die Ereignisse werden weiterhin mit einem munteren Augenzwinkern erzählt, und es gibt genug zu lachen, aber man merkt doch, dass sich die Stoty jetzt doch mehr Mühe mit der Beziehung gibt, wenn auch in einem für Jungen angenehmen Stil.

Die Geschichte wird in kleinen Episoden erzählt, die erst zum Ende hin enger zusammen hängen und schließlich zusammengeführt werden. Da die Freunde Takayas auch entsprechend aufgebaut wurden, bekommen sie auch ihren Handlungsanteil bei der Rettung der Dämonin zugeschanzt. Allein das Happy End sieht anders aus, als man es von romantischen Mangas her kennt. Alles in allem bleibt „Lilim Kiss“ auch im zweiten und abschließenden Band eine durchschnittliche Mystery-Komödie, die durchaus unterhaltsam sein kann, die man aber nicht unbedingt lesen muss – vor allem nicht, wenn man bereits „Oh, my Goddess!“ und Co. verschlungen hat. (CS)



Takuja Fujima & Ken Akamatsu
Magister Negi Magi Neo 5

Negima!? Neo 5, Japan, 2007

EMA, Köln, 11/2009

TB, Manga, Fantasy, Comedy, 978-3-7704-7111-9, 192/600

Aus dem Japanischen von Antje Bockel

www.manganet.de

www.ailove.net/

www.negima.ne.jp/

www.tv-tokyo.co.jp/anime/negima/

www.konami.jp/negima/

www.starchild.co.jp/special/negima-drama/index.html

<http://negima.kc.kodansha.co.jp/alaalba/index.html>

<http://negima.kc.kodansha.co.jp/index.html>

Der kleine Zauberer Negi möchte später einmal, wie sein Vater, ein Magister Magi werden und die Menschen in der ganzen Welt beschützen. Um das zu schaffen, muss er erst die Mädchen einer Mittelschule unterrichten, obwohl er zehn Jahre alt ist.

Diesmal hat er seiner Schülerin Natsumi zur Seite zu stehen. Sie ist im Drama-Club und wollte sich eigentlich nur auf Nebenrollen konzentrieren, da sie bei zu viel Aufregung Lampenfieber bekommt. Ausgerechnet sie soll nun ein Kinderstück auf die Beine stellen und entscheidet sich schließlich für „Aschenputtel“. Nachdem Negi ein Gespräch zwischen ihr und Kotaro belauscht hat, merkt er, dass Natsumi eigentlich sehr gerne das Aschenputtel spielen würde. Er und Asuna hecken einen Plan aus, so dass Natsumi die Hauptrolle spielen muss. Nur wie sie darauf reagieren wird, wissen die beiden nicht.

Die erste und zweite Manga-Reihe des kleinen Zauberers sind an manchen Stellen gleich und unterscheiden sich an anderen wieder völlig voneinander. Es ist so, als wollte der Autor eine andere Realität darstellen. Was wäre wenn...? Es ist sehr interessant, zwei verschiedene Abläufe der Ereignisse zu betrachten. Die Zeichnungen sind von der Struktur her viel detaillierter in „Neo“. Auf dem Cover werden auch immer die Personen angezeigt, um die es sich hauptsächlich in dem Band handelt.

Der Band ist gerade für Jugendliche ab 13 Jahre sehr unterhaltsam; dabei ist es egal, ob man ein Mädchen oder ein Junge ist. (RW)



Yuki Yoshihara

Mein Chef und Diener 1

Choyo Hanayo, Vol. 1, Japan, 2006

Tokyopop, Hamburg, 02/2010

TB, Romance, Comedy, 978-3-86719-848-6, 176/650

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

www.tokyopop.de

www.petitcomic.com/comics/author_ya01.html

Einst war die Familie Kuze reich, ehrwürdig und gehörte zu den angesehenen Sippen des Landes, zu denen man aufblickte. Aber schon in der Meiji-Zeit begann der Niedergang, und ausgerechnet Chokos Vater

fürte sie vor mehr als zehn Jahren durch Fehlinvestitionen und unglückliche Spekulationen in den Ruin.

Die Familie verlor damals Hab und Gut und fristet seither ihr Leben in einem eher herunter gekommen Viertel, in dem die Eltern ein Nudelrestaurant führen. Um so mehr freuen sie sich darüber, dass Choko eine Anstellung in der renommierten Firma Benten-Immobilien findet, denn auch wenn sie nur als Sekretärin und Büromädchen arbeitet, hat sie so doch bessere Chancen einen guten – und wohlhabenden – Mann zu finden.

Die junge Frau ist zunächst unsicher, weil sie sich schon bei der Einstellung unangenehme Fragen von ihrem zukünftigen Chef hat gefallen lassen müssen. Was geht es ihn eigentlich an, ob sie noch Jungfrau ist? Und auch später gebärdet er sich recht exzentrisch und ihr gegenüber tyrannisch und scheint nur darauf zu warten, sie vor den Kollegen herunterputzen und maßregeln zu können.

Das ändert sich erst, als sie durch Zufall hinter sein Geheimnis kommt. Tatsächlich ist er kein anderer als Masayuki Domoto, der Sohn ihres ehemaligen Chauffeurs, der vor langer Zeit geschworen hat, immer für seine Lady da zu sein und sie auf Händen zu tragen. Das tut er von nun an auch – wenn auch erst nach Dienstschluss. So beginnt für die ehemalige Lady eine Achterbahn der Gefühle, denn sie weiß nun nicht mehr, ob sie ihn wie vorher fürchten und verabscheuen oder lieben soll, denn in ihrer Kindheit war sie ihm einst sehr zugetan.

Yuki Yoshihara bedient sich hier eines Themas, das auch schon in der westlichen Literatur immer wieder aufgegriffen wurde: Was wenn eine ehemals reiche und adlige Familie verarmt und ausgerechnet einer ihrer Dienstboten die Karriereleiter hinauf klettert? Können beide aus ihrer Haut, oder bleibt da nicht vielleicht ein Hauch des ‚Herren und Diener‘-Verhältnisses bestehen, zu dem sie erzogen worden sind?

Der Ausgang des Ganzen ist sicherlich klar: Natürlich führt die Liebe als verbindendes Element schließlich zu einem Kompromiss. Doch bis es so weit ist, muss das junge Paar noch so manche Hürde bestehen. Die erste nimmt sie in diesem einführenden Band. Sie lernen sich in den vertauschten Rollen wieder kennen und verfallen doch den alten Mustern, ohne es zu wollen.

Das alles ist in ein sehr konservatives Umfeld eingebettet, das in westlichen Augen sehr fremd wirken muss. Tatsächlich geht es für Choko nicht darum, einen Beruf zu erlernen, um auf eigenen Beinen zu stehen, sondern einen Mann zu finden. Dabei lässt sie sich gleich auf den ersten Seiten auch die Frage gefallen, die hierzulande im Bewerbungsgespräch nicht erlaubt ist – ob sie noch eine Jungfrau sei -, und auch sonst ordnet sie sich im Firmenleben immer unter. Zwar passt das zur melodramatischen und gefühlsdusligen Geschichte, ist aber weit davon entfernt, als Rollenmodell zu dienen.

Damit ist „Mein Chef und Diener“ ein schönes Märchen für alle Leserinnen, die auch sonst zu Telenovelas und Daily Soaps nicht *nein* sagen und romantische Liebesgeschichten mit einem besonderen Kick mögen. (CS)



Hye-Jin Shim, Ye-Ri Na, Hyeon-Sook Lee, Jye-Jin Kang, Si-Young Lee, Yu-Ha Shin, Ju-Yeon Rhim

Pure Love

Pure Love – Boys Love, Koream 2007

Tokyopop, Hamburg, 08/2009

TB, Manwha, Boys Love, Romance, 978-3-86719-731-1, 368/995

Aus dem Koreanischen von Katrin Baumgärtner

8 Farbseiten

www.tokyopop.de

www.na-yeri.com/

<http://lobatt.egloos.com/>

www.chry.pe.kr/

Auch in Korea hat sich eine blühende Comic-Kultur entwickelt, die all die Spielarten kennt, die auch der Manga benutzt. Dazu gehört selbstverständlich die Boys Love, die nicht nur in eigenen Reihen präsentiert wird sondern auch in der einen oder anderen umfangreichen Anthologie. Eine davon ist nun auch nach Deutschland gekommen: „Pure Love“. Auf über 350 Seiten beschäftigt

sich die Künstler mit der leidenschaftlichen und verzehrenden Liebe zwischen Mann und Mann, was nicht unbedingt immer bedeutet, dass beide am Ende im Bett landen.

Schon „Mondscheinnächte sind gefährlich!“ zeigt, dass zur Liebe auch Sorge gehört. Da sich Hui Choi schon eine ganze Weile seltsam benimmt und gerade morgens kaum noch aus den Federn kommt, entschließt sich sein Mitbewohner dazu herauszufinden, was eigentlich los ist, zumal es auch schon einen nächtlichen Übergriff gegeben hat. Denn warum isst der andere nun schon kurz nach dem Aufstehen rohes Fleisch und fällt in der Dunkelheit über ihn her, als wolle er ihn mit Haut und Haar verschlingen. Nach und nach keimt in ihm ein schrecklicher Verdacht.

Auch wenn Yun-Young und sein Freund schon lange ein Paar sind, das eine intensive Beziehung pflegt, so wird diese nun auf den Prüfstand gestellt, und beide müssen für sich feststellen, dass eine Entscheidung ansteht. „Get Real“ ist das Schlagwort.

„Endless Night“ bedeutet für Joshua ein immer gleiches Leben. Er gehört zu den Jugendlichen, die schon früh die Schattenseiten kennen gelernt haben und wissen, dass sie nur in einer Gang und mit Gewalt weiter kommen. Denn auch das Zuhause ist nicht die Zuflucht, die er sich erhofft. Da lernt er eines Tages Demian kennen, der wie er gezeichnet ist – aber gelernt hat, seinen Schmerz und seine Wut zu kanalisieren. Doch ist das, was er tut, wirklich richtig und Brutalität die einzige Antwort?

„Jardin de Chouette“ entführt in die Vergangenheit und zu Stiefbrüdern, die seltsam miteinander verbunden sind. Doch wo hört Liebe auf und beginnt die Leidenschaft?

„Sanctuary“ erzählt von zwei Königen, die in einem abgeschiedenen Dorf aufeinander treffen und dort für eine Weile ein friedvolles und von Liebe erfülltes Leben führen – bis zu dem Tag, an dem sie in die Wirklichkeit zurückkehren und einen Krieg gegeneinander führen müssen, der für einen von ihnen tödlich enden wird.

Dies sind nur einige der insgesamt sieben Geschichten um Liebe und Leidenschaft zwischen zwei Männern. Die meisten Künstler verzichten dabei allerdings auf die Darstellung des Aktes. Es ist ihnen wichtiger zu zeigen, wie die Protagonisten zueinander finden oder die Probleme zwischen ihnen beseitigen, als ihre Bettgeschichten auszuführen.

Zwar sind alle mehr oder weniger romantisch, aber nicht alle gehen gut aus. Hin und wieder schleicht sich schon von Anfang an ein melancholischer Unterton ein, der sich im Verlauf der Geschichte verstärkt. Und gerade in Geschichten wie „Endless Night“ ist es auch Hassliebe, da die beiden Helden genau entgegengesetzt handeln und denken.

Weil die Geschichten länger als üblich sind – meistens um die 50 statt nur 30 Seiten - bleibt mehr Zeit, um die Figuren und das Setting vorzustellen, was den Erzählungen sehr zu Gute kommt. Sie gehen ein wenig mehr in die Tiefe und achten stärker auf Details, als man es gewohnt ist.

Da sie zudem auch noch sehr abwechslungsreich in Inhalt und Zeichenstil gehalten wurden, dürfte jeder seinen persönlichen Favoriten finden, denn wirklich langweilig und schlecht ist keine. Nur Action und Abenteuer sollte man nicht erwarten, da sich auch die Mystery- und Fantasy-Abenteuer eher auf die Beziehung als das Drumherum konzentrieren.

Alles in allem erweist sich „Pure Love“ als eine interessant gemachte und sehr stimmungsvolle Boys Love-Anthologie, die vor allem die Leser ansprechen dürfte, die Romantik und Gefühle der puren Erotik vorziehen. (CS)



Young-Hee Lee

The Summit 7, Korea, 2008

EMA, Köln, 06/2009

TB, Manhwa, Boys Love, Drama, 978-3-7704-7066-2, 192/650

Aus dem Koreanischen von Christina Youn-Arnoldi

www.manganet.de

<http://cafe.daum.net/leeyounghee>

Es gibt kaum jemanden, der nicht fasziniert ist von dem hübschen, naiven Ausreißer Moto. Schon seit einer geraumen Weile wohnt er bei Hansae. Aus der komplizierten Freundschaft der beiden grundverschiedenen jungen Männer, die nicht einmal homosexuell sind, ist inzwischen mehr

geworden. Allerdings will Ithan, der Moto für den einzigen Lichtblick in seinem dunklen Leben hält, nicht loslassen und ihn schon gar nicht an einen anderen verlieren. Die Situation eskaliert, und Ithan fällt brutal über Moto her.

Plötzlich steht die Polizei vor der Tür, denn kürzlich wurde ein Verbrechen verübt, das Ithans Handschrift trägt. Ausgerechnet Moto gibt ihm ein Alibi, sehr wohl wissend, dass er sich damit zum Mittäter macht, doch verlangt er im Gegenzug, dass Ithan ihn künftig in Ruhe lässt. Dieser dringt daraufhin in Hansaes Wohnung ein, verwüstet sie und droht dem Rivalen. Hansae zeigt keine Angst, obwohl es für ihn besser wäre, denn auch der Anwalt Yumir, zu dessen Handlagern Ithan gehört, wird auf ihn und seine Beziehung zu Moto aufmerksam.

„The Summit“ ist eine sehr komplexe Boys Love-Serie, die man von Beginn an verfolgen muss, um verstehen zu können, was aktuell passiert. Moto, über den man immer noch nicht viel weiß, scheint der Dreh- und Angelpunkt der Geschehnisse zu sein. Jeder begehrt ihn: Hansae, Ithan und Yumir. Während die Motive von Hansae am einfachsten nachzuvollziehen sind – er ist verliebt -, die von Ithan durch Rückblenden enthüllt wurden – er sieht Moto als einzigen Rettungsanker -, liegen die Beweggründe Yumirs noch im Dunkeln. Man ahnt jedoch, dass nichts Gutes dahinter stecken kann, denn der Anwalt ist außerdem der Drahtzieher der jüngsten Verbrechen.

Die Handlung kommt in dieser Folge nicht wesentlich weiter, denn die Fronten waren vorher schon klar, und Moto wahrt weiterhin Distanz zu Hansae, obwohl er bereit ist, ihrer Beziehung eine Chance zu geben. Man hat den Eindruck, dass die Weichen für eine dramatische und blutige Auseinandersetzung zwischen den drei Männern um Moto gestellt werden.

Allerdings dürfte diese noch in einiger Ferne liegen, da zu viele Fragen einer Antwort harren – und die Fortsetzung in Japan auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Für die Sammlerinnen ansprechend gezeichneter BL-Manhwas und –Mangas ist das natürlich sehr enttäuschend. Man kann also wieder einmal nur hoffen, dass auch die letzten Kapitel dieser spannenden Serie irgendwann erscheinen werden und man nicht wie schon bei „Shamo“, „Slam Dunk“, „City Hunter“ u. a. mitten drin von den Verlagen im Stich gelassen wird. (IS)



Clamp (Satsuki Igarashi, Nanase Ohkawa, Tsubaki Nekoi, Mokona Apapa)

Tsubasa – ALBuM De REProDUCTIONs

Tsubasa – ALBuM De REProDUCTIONs gengashu, Japan, 2007

EMA, Köln, 11/2009

SC im Album-Format mit Schutzumschlag, Artbook, Manga, Fantasy, 978-3-7704-7067-9, 112/1995

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

www.clamp-net.com

www.clamp-pla.net/

<http://www9.nhk.or.jp/anime/tsubasa/index.html>

<http://funimation.com/yuko/>

<http://kc.kodansha.co.jp/tsubaholi/>

Das „Tsubasa“-Artbook wirkt schon auf den ersten Blick als DIN A 4-Album mit eigenem Schutzumschlag aufwändig und ansprechend.

Bereits das Cover zeigt, was den Fans der Serie „Tsubasa Reservoir Chronicle“ hier geboten wird: Zumeist ganzseitige Illustrationen in überzeugender vollfarbiger Qualität auf gutem Papier. Selbst wenn viele der detailreichen Zeichnungen den Kennern von verschiedenen Publikationen bekannt sein dürften – von den Covern der Serie und des „Weekly Shonen“-Magazins, von Postern, Kalendern, Lesezeichen oder sogar Telefonkarten -, so präsentieren sie sich hier in einer Weise, die zum Blättern und Betrachten einlädt.

Durch das Serienthema der Dimensionsreisen sind die dargestellten Szenarien sehr abwechslungsreich, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf den Kostümen der vier Hauptfiguren und anderer Protagonisten liegt, die vielfach historisch angehaucht sind. Mit interessanten Perspektiven, intensiven Farben und dynamischen Posen auf der einen, sowie romantischen, zarten Kompositionen auf der anderen Seite ist auch stilistische Vielfalt gewährleistet.

Gerade die aufwändigen, ganzseitigen Illustrationen lassen sich regelrecht bis in Detail erforschen, wobei man sich zuweilen etwas mehr Hintergrundinformationen gewünscht hätte, da die einzigen Beschreibungen aus ein paar sehr knappen Sätzen in einer Übersicht am Ende des Bildbandes bestehen. Ein weiterer Punkt, der störend auffällt, ist die nicht zu ändernde Tatsache, dass doppelseitige Bilder durch die Heftbindung unterbrochen werden, so dass man versucht ist, das Artbook über Gebühr aufzubiegen.

Als kleines „Special“ findet sich im hintere Teil noch ein fünfseitiger Comic, in dem die vier Protagonisten aus „Tsubasa Reservoir Chronicle“ sehr knapp und treffend charakterisiert werden.

Nicht nur für Fans der Serie sondern für Liebhaber ansprechend gestalteter Manga-Artbooks und prachtvoller Kostümentwürfe allgemein ist „Tsubasa – ALBuM De REProDUCTioNS“ eine schöne Ergänzung ihrer Sammlung. (BvdB)



Inoue Takehiko

Vagabond 19

Bagabondo 19, Japan, 2003

EMA, Köln, 06/2005

TB, Manga, Geschichte/Samurai, Action, Philosophie, Fantasy, 978-3-7704-6095-3, 196/650

Aus dem Japanischen von Holger Hermann Haupt

www.manganet.de

www.itplanning.co.jp

Bauern ziehen durch den Wald, auf der Suche nach Überlebenden der großen Schlacht von Sekigahara. Sie wollen Rache für ihre zerstörten Dörfer und sinnlos getöteten Familien, deren einzige Schuld es war, zu nahe an den Rand des Schlachtfeldes geraten zu sein; und sie wollen Ersatz für den Besitz, der ihnen geraubt wurde. Getrieben von Gier und Mordlust ist niemand vor ihnen sicher.

Kojiro trennt sich freiwillig von seinen Gefährten, stellt sich den Scharen der Angreifer und kämpft bis zur völligen Erschöpfung. Muso Gon-No-Suke hat Angst um ihn; er sieht in Kojiro einen Freund – seinen einzigen Freund. Ito Ittosai hingegen bleibt völlig gelassen, sowohl hinsichtlich der Bauern, die auch ihn angreifen als auch über Kojiros Alleingang. Er weiß, der junge Mann muss hier in den Bergen finden, was ihm bis jetzt fehlt: Angst um sein eigenes Leben. Kojiro, der von jedem Schwert geliebt wird, der mühelos jeden Gegner besiegt, muss erkennen, dass auch seine Kraft nicht unerschöpflich ist.

Die ganze Nacht versinkt er im Blutausch, bis er kaum noch die Augen offen halten kann. Am Morgen ist er der Sieger, doch nun begegnet ihm Sadokare mit seinen Leuten, die über die Berge zu ihrem Fürst ziehen, an den sie den Anschluss verloren haben. Auch sie mussten die ganze Nacht über kämpfen. Sadokare ist nicht weniger geschwächt als Kojiro. Sie könnten einfach aneinander vorbeigehen, so tun, als hätten sie sich nicht gesehen. Doch sie können beide nicht vom Kampf lassen ...

Eine sehr blutige Fortsetzung, die sich um eine einzige Erkenntnis dreht: Der Starke braucht Furcht - ein Thema, das seit Bd. 17 verfolgt und variiert wird und nun auf seinen Höhepunkt zusteuert. Kojiros Entwicklung bleibt spannend, Musashi hingegen taucht diesmal nicht auf. Die Rolle von Sadokare und seiner Gruppe ist etwas verwirrend, aber dazu wird sicherlich in der Fortsetzung noch mehr enthüllt werden. Da Musashi in Bd. 18 verletzt wurde, darf man gespannt sein, wie die Serie sich fortsetzen wird.

Dieses Buch bietet nicht sehr viel Handlung, dafür umso mehr Zwischentöne und von ausdrucksstarken Bildern unterlegte Emotionen. Keineswegs also ein Lückenbüßer zu den Folgebänden, sondern ein eigenständiges Kunstwerk dieser Serie. (alea)